



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

10 (7.1.1935) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-266378](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-266378)

Drift!
Wissenschaft
Vortragskurse
Kurse u.
Steno-
b-Kurse,
U-2-Schule,
Gymnasium,
u, Rheinau-
U-2-Schule,
Neckarau,
Herren
er bei dem
en Steno-
ruf 217 02

Saarfrenzenbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61/62. Das
„Saarfrenzenbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pf. Ergerlohn), Aus-
gabe B erscheint 1mal (1.70 RM. und 30 Pf. Ergerlohn), Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen
nehmen die Träger sowie die Volkshäuser entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinungsort (auch durch
höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf
Entschädigung. Regelmäßig erscheinende
Beilagen aus allen Reichsteilen. —
Für unerlaubte eingetragene Manuskripte
wird keine Verantwortung übernommen



Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 10 Pf. Die 4spaltige Millimeterzeile im Text-
teil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung
Werbung nach anstehendem Tarif. — Schluß der Anzeigenannahme: für Freilandsbeilage 18 Uhr,
für Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohm-
markt. Fernruf 204 86, 314 71, 333 61/62. Sablungs- und Erledigungsort Mannheim. Ausfüh-
render Geschäftsführer: Mannheim. Post-
fachkonto: Das Saarfrenzenbanner Pub-
lizitätsbureau 4960. Verlagort Mannheim

Montag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 10
Ausgabe B / Nr. 7

Mannheim, 7. Januar 1935

350 000 marschierten für Deutschland

Der politische Tag

In einer Woche liegt der Tag der Abstimmung im Saargebiet schon hinter uns. Der Tag, der uns die Gewissheit geben wird, daß das deutsche Saargebiet wieder heim zum Mutterland. Sechzehn Jahre der willkürlichen Trennung nehmen damit ein Ende. Dieser und jener spricht vielleicht davon, daß das Ringen um die Saar in das Endstadium getreten sei. Wir meinen, daß wir von einem Ringen um die Seele der deutschen Saar nicht sprechen können, denn die Saar ist ferndeutsch und sie will nicht, daß ihr Deutschland von irgend jemand angezweifelt wird. Für dieses Deutschland, das in seinem Herzen fest verankert ist, hat das Volk an der Saar mit dem gestrigen Sonntag den Beweis erbracht, den niemand anzweifeln kann. Hunderttausende und aber Hunderttausende waren in St. Arnual versammelt, um in der gewaltigen Kundgebung der Deutschen Front ihr Deutschland vor aller Welt zu bezeugen. Wenn es vor der Welt noch irgend eines Beweises bedürftig hätte, wie es um die Stimmung an der Saar aussieht, hier wäre er erbracht worden. Begeistert war das Bekenntnis der treudeutschen Herzen, die sich von den Verlockungen und Versprechungen derer, die am Status quo interessiert sind, nicht gefangen nehmen lassen. Kläglich aber war der Aufmarsch dieser Emigranten und Separatisten, die meinten, sie dürften den letzten Sonntag vor der Abstimmung nicht vorübergehen lassen, ohne der Welt zu beweisen, wie aussichtslos die Bestrebungen ihres kläglich kleinen gefäulsten Subjekts sind. — In den Abendstunden aber lang über die künstliche Grenze, die uns heute noch von unseren Brüdern trennt die Nachricht von der gewaltigen Kundgebung, die das einmütige Bekenntnis des gesamten Deutschland zu seinen Saarbrüdern war. In allen Häusern, in den Versammlungssälen, auf Plätzen, wurde die Kundgebung übertragen, erklang das Saarlied und hört man die Rede des Stellvertreters des Führers, der den Brüdern an der Saar und der Welt versichert, daß nichts, keine Macht der Welt und voneinander wird trennen können, denn die Stimme des Blutes wird durch keine Verlockungen und Versprechungen, durch keine Gewalt zum Verstummen gebracht werden. Was durch ein Nahrtausend deutsch war, was in Leid und Not deutsch war, wird auch diese Tage der Prüfung noch bestehen. Wir wissen, was deutsch ist, was mit uns denkt und fühlt und was durch Bande des Blutes und des gemeinschaftlichen, geschichtlichen Erlebens zu uns gehört. Deutsche Männer an der Saar haben dies Bekenntnis vernommen und es wird in ihren Herzen wach sein, an dem Tage, da sie zur Urne schreiten um ihre Stimme für Deutschland abzugeben!

Gewaltige Kundgebung der Deutschen Front

(Telefonat unseres Saarbrücker Mitarbeiters)
Tiefe Dunkelheit lag noch über dem Saarland, als sich die ersten deutschen Menschen gegen halb 5 Uhr morgens aus nah und fern auf den Weg zum letzten Appell der Deutschen Front machten. In Saarbrücken wollte es gar nicht Tag werden. Graue, dunkle Schneewolken bedeckten den Himmel; als die ersten Sonderzüge aus allen Teilen des Saargebietes eintrafen, regnete es in Strömen.

Von den 83 Sonderzügen, die von der Deutschen Front bei der Eisenbahndirektion angefordert waren, konnten nur 32 bewilligt werden, da die Saardampfen nicht genug Material hatten, den zusätzlichen Verkehr zu bewältigen. Außer diesen 32 Sonderzügen, die durchschnittlich 1500 Menschen nach Saarbrücken brachten, spicen 34 verstärkte Fahrplanmäßige

Züge ca. 35 000 Menschen aus. Unter dem strömenden Regen marschierten endlose Kolonnen mit verhängten Fahnen zum Kundgebungsplatz.

Die Einwohnerschaft von Saarbrücken war früh auf den Beinen. Sie sammelte sich in den verschiedenen Stadtteilen, um ihrerseits auch in geschlossenen Zügen den Wäldchenberg zu erreichen, nachdem in letzter Minute das Flugplatzgelände aus verschiedenen Gründen zur Ausnahme der Massen nicht bereitgestellt werden konnte. Die ersten Teilnehmer der Kundgebung, darunter alte Frauen, die es sich nicht nehmen ließen, ihre Treue zum Vaterland unter Beweis zu stellen, trafen schon vor 8 Uhr auf dem Gelände ein. Bis um 10 Uhr programmgemäß der Appell eröffnet werden sollte, war der Platz schwarz voll Menschen, aber immer noch marschierten die Kolonnen, hatten die Straßen von den Schritten und Gefängen deutscher Menschen wieder. Die Regierungskommission hatte in letzter Minute sogar das Spielen der Musikzüge und Kapellen innerhalb des Stadtgebietes verboten.

Ein klägliches Appell

Maß Braun bietet seine „Massen“ auf

(Telefonat unseres Saarbrücker Mitarbeiters)
Saarbrücken, 6. Jan. Unter dem Motto „Tag der Hunderttausend“ hatten Braun und Genossen ihre Separatisten-Kundgebung angefügt. Er rief und kein Wunder, alle kamen. Kommunisten mit Frauen, Kind und Kegel, Juden aller Schattierungen, Emigranten und alle, die mit ihnen was zu tun haben. Darunter, welche Freude, Prinz von und zu Löwenstein, welcher sich natürlich nicht unter das Volk mischte, sondern sich charman und in liebenswürdiger Weise mit französischen Presseberichterstattern unterhielt, die in großer Zahl die Interessen Frankreich wahrzunehmen versuchten. Wie hoch war nun die Zahl der Teilnehmer? Wir haben mit verschiedenen höheren Polizeibeamten, die den Sportplatz und sein Fassungsvermögen von anderen Kundgebungen her kennen, gesprochen, wir haben uns selbst überzeugt. Die Mäuge waren leidlich besucht. Der Platz selbst alich einem Ameisenhaufen, von Disziplin keine Spur. Schalmeienbläser und andere Kunstbesessene versuchten die Massen zu unterhalten. Nun, wieviel Menschen waren eigentlich da? Seien wir großmütig und sagen wir 2000. Das dürfte aber für die Separatisten noch eine Schmeichelei bedeuten. 2000, das sind noch nicht 6 Prozent der im amtlichen Polizeibericht mit 350 000 Menschen angegebenen Besucher der Veranstaltung der Deutschen Front. Wenn man berücksichtigt, daß die Einheitsfront durch Ausländer und nichtabstimmungsberichtigte Emigranten sowie durch Kinder wesentlich verstärkt wurde, so ist dies ein mäßiges Ergebnis. Die separatistische und interessierte französische Presse wird, dessen sind wir gewiß, einen großen Sieg feiern und von 100 000 Teilnehmern sprechen. Wir lassen ihnen dieses Vergnügen. Der 13. Januar wird beweisen, wer als Sieger verbleibt.

Über den Verlauf der Kundgebung ist nichts zu berichten, da die Lautsprecheranlage mangels Stromzufuhr versagte. Der Rückmarsch war erschütternd. Von der Polizei durch gewisse Straßen geleitet, schlichen die Moskowiter dahin. Die innere Erschütterung kam deutlich zum Ausdruck und es kann nur Scham vor ihren Mitmenschen gewesen sein, welche die armen Verhegten veranlaßte, gebeugten Hauptes ihre Wohnstätten wieder aufzusuchen. Eine Schlacht ist geschlagen. Der Kampf geht weiter. Wir werden nicht ruhen, auch noch den letzten anständigen Menschen aus dem Sumpf der Niedertreue und der Verirrung zu ziehen...

Unter den Klängen deutscher Märsche wartete die Masse auf die Eröffnung der Kundgebung, die immer wieder unter dem Jubel des Volkes verzögert werden mußte, da die Abmarschstraßen noch dicht mit Menschen besetzt waren.

Inzwischen regnete und schneite es unaufhörlich weiter. Das Rote Kreuz und die freiwillige Sanitätskolonne hatten alle Hände voll zu tun.

Als gegen 11 Uhr der Platz keine Menschen mehr aufnehmen konnte, entschloß sich die Landesleitung, die Kundgebung zu eröffnen, obwohl sich noch eine Menschenmenge in den Straßen befand. Unter den festlichen Klängen der Musik marschierten die Fahnenabteilungen der Vereine und Verbände und die Ehrenfähnen der ehemaligen Kriegsgruppen der NSDAP des Saargebietes unter dem Beifall der riesigen Menschenmenge, die den Platz bevölkerten, ein.

Man denke: rund 350 000 Mann, nach amtlicher polizeilicher Schätzung, die in weniger als 2x24 Stunden mobil gemacht und in Bewegung gesetzt wurden.

Die Regierungskommission hatte bekanntlich dem Antrag der Deutschen Front vom 22. Dezember auf Genehmigung einer Riesenkundgebung erst am 4. Januar stattgegeben. Geheimnisvolle Kräfte in der Regierung, darunter der berüchtigte Ministerialdirektor Dr. Heimburger, verhielten sich zuletzt die Genehmigung zu hintertreiben.

Unter Berücksichtigung all dieser Umstände ist der riesige Aufmarsch als eine glänzende organisatorische Leistung zu werten.

Den Auftakt dieses letzten Appells bildete eine feierliche Totenehrung. Mit entblättem Haupt und erhobener Rechten dröhnte dumpf: „Ich halt einen Kameraden...“ über das Feld. Die Fahnen senkten sich, der Regen ließ inzwischen nach, und als die letzten Takte



Die Saardutschen aus USA werden bei ihrer Ankunft in Guxhaven von der Bevölkerung mit Jubel begrüßt. Sie trafen an Bord des Dampfers „Deutschland“ ein und setzten ihre Reise über Hamburg und Berlin zur Abstimmung ins Saargebiet fort

Die große Führerkundgebung in Berlin war wohl der deutlichste Ausdruck für die ungeheure Geschlossenheit und die Unerschütterlichkeit des nationalsozialistischen Staates. Die Führer sämtlicher Gliederungen, die heute die Träger des Staates sind, waren in geschlossener Einmütigkeit versammelt, um angesichts der Lügenbege im Ausland ihre Treue und Ergebenheit gegenüber Volk und Staat für ihren obersten Führer in einer machtvollen Kundgebung zu dokumentieren. Wenn trotzdem die ausländische Presse gerade diese Gelegenheit wiederum zu entstellen und in ihrer Tendenz allzu offensichtlichen Darstellungen demüßigt, beweist das nur von neuem, daß man entweder in diesen Kreisen immer noch nicht begriffen hat, daß das neue Deutschland eine andere staatliche Ordnung und eine andere Auffassung von den Pflichten gegenüber Volk und Staat kennt, als sie in demokratisch-parlamentarisch regierten Ländern erfahrungsgemäß anzutreffen ist oder aber daß man nur in bewusster Böswilligkeit die Größe, die man nicht begreift, in die Sphäre der eigenen kleinsten Denkart herabzusetzen sucht. Um dieses Ziel zu erreichen, sind die lächerlichsten

Argumente gerade gut genug. Der Ordnungsdienst der von den Formationen der nationalsozialistischen Bewegung durchgeführt wurde und der lediglich den Zweck hatte, die An- und Abfahrt der zahlreichen, führenden Persönlichkeiten des neuen Staates reibungslos vorstatten gehen zu lassen, sowie die Erklärung des Luftsperrgebietes wurden zum Anlaß von obskuren Gerüchten genommen, obwohl die Herren Berichterstattern genau bekannt sein

dürfte, daß ähnliche Maßnahmen bereits bei früheren Gelegenheiten des öfteren ergriffen wurden, ohne daß man damals etwas Absonderliches darin erblickte. Schon hieraus ist die Tendenz dieser Berichterstattung deutlich zu erkennen. Wir befinden uns noch wenige Tage vor der Saarabstimmung und man hofft vielleicht in gewissen Kreisen des Auslandes, auf diese Weise noch einen Einfluß auf das Ergebnis der Abstimmung ausüben zu können.

Der Saarbevollmächtigte spricht am 9. Januar

Neukadt a. d. Hdt., 6. Jan. Der Saarbevollmächtigte des Reichsanzlers, Gauleiter Wärdel, spricht nicht, wie ursprünglich gemeldet, am 11. Januar, sondern am Mittwoch, den 9. Januar, 20 Uhr, in einer öffentlichen Kundgebung in der Fruchthalle zu Kaiserslautern vor den Vertretern der in- und ausländischen Presse über das Thema: „Am 13. Januar: Den Weg frei zur Verhängung!“ Die Rede wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr über alle deutschen Sender übertragen.

dieses alten und in seiner Einfachheit erschütternden Volks- und Soldatenliedes erklangen, erhob sich der Himmel und ließ das im Hintergrund sich befindende Winterbergdenkmal, das den Toten des Krieges 1870 geweiht ist, wie ein Symbol aufsteigen.

Unter großem Jubel der Bevölkerung ergrißen nacheinander die Volksgenossen Brück, Peter Kiefer und Reimann das Wort. Man muß das Boll, das in Regen und Schnee seit den frühen Morgenstunden ausharrte, gesehen haben, um erkennen zu können, mit welcher Liebe und welchen Opfern die Deutschen an der Saar ihre heiligen Gefühle gegen eine Welt von inneren und äußeren Feinden verteidigen. Die Begeisterung und die endlosen Hellsche, die die Redner unterbrachen, haben auch auf die zahlreich anwesenden Journalisten ihren Eindruck nicht verfehlt. Die Hände gen Himmel wie zum Schwur gerichtet, bezogen sie dem Deutschland und dem Hork-Wessel-Ved alle die Treue des Saarlokes für den Führer aller Deutschen: Adolf Hitler.

„Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten“, von der vieltausendköpfigen Menge gesungen, ließ die Hände und Herzen erheben. „Deutsch ist die Saar, deutsch immerdar“, — nur noch sechs Tage der Leidenszeit, nach sechs Tage, bis die alleherwürdige, ewig kraftstrotzende Mutter Germania uns wieder in ihre schützenden Arme nimmt.

Die Feiert war verklungen.

Der Abmarsch der nach amtlichen polizeilichen Mitteilungen auf 350.000 Personen geschätzten Massen der Deutschen Front gestaltete sich äußerst diszipliniert. Um Zusammenstöße zu vermeiden, hatte die Polizei die Brücke über die Saar gesperrt, so daß der Rückmarsch zum Bahnhof nur langsam vorstatten ging. Trotz allem ließ sich ein Zusammentreffen mit den Separatisten und den Emigranten, die am Nachmittag zu einer Kundgebung nach Saarbrücken aufgerufen hatten, nicht vermeiden. Am erfolgte folgendes kuriose Ereignis. Die Kommunisten und Separatisten mußten an den Spalier bildenden Deutschfrontlern unter endlosen Heil-Rufen auf den Führer des Deutschen Reiches vorbeiziehen. Durch diese ungeheure Kundgebung beeindruckt, verließen verschiedene Mitläufer die Reihen der Vaterlandsverräter zu verlassen, wurden aber gezwungen, weiter zu marschieren.

Ganz Deutschland trägt die Saarplakette

Berlin, 6. Jan. Die Reichspropaganda-leitung der NSDAP teilt mit: In den Tagen vom 6. bis einschließlich 12. Januar wird im gesamten Reichsgebiet die Saarabstimmungsplakette zum Preise von 20 Pfg. ausgegeben. Die Verteilung erfolgt im Einzelnehmen des Reichspropagandaleiters Pp. Dr. Goebbels, mit dem Reichsfinanzminister Pp. Schwarz, dem Reichsinnenminister Pp. Dr. Fricd und dem Beauftragten des Führers für das Saargebiet Pp. Bürkel. Es wurde bestimmt, daß der gesamte Beitrag ausschließlich zugunsten unserer Brüder an der Saar verwendet wird. Die Plakette selbst stellt die unverbrüchliche Verbundenheit der Saardeutschen mit den Volksgenossen des Reiches dar, die im Kranze deutschen Eichenlaubes unter dem Motto: „Treue um Treue“ Hand in Hand zusammenstehen. Das gesamte deutsche Volk vereiht seiner Teilnahme am Kampfe der Brüder an der Saar durch Ausdruck, daß es zum 13. Januar die deutsche Saar-Abstimmungsplakette trägt.

Provokateure im Saargebiet

Saarbrücken, 6. Jan. Im Laufe des Samstag ist es wiederum zu einer Reihe von Provokationen durch Emigranten und Separatisten gekommen, die trotz des überwältigenden Bekenntnisses der erdrückenden Mehrheit der Bevölkerung zum Deutschum ihr Spiel immer noch nicht verloren geben wollen. So versuchten zwei Kraftwagen mit neun Mitgliedern der Einheitsfront und zwei tschechischen Journalisten, in Neunkirchen die Bevölkerung dadurch aufzureizen, daß sie aus den fahrenden Wagen Böller warfen. Sie wurden von der Polizei festgenommen, später jedoch wieder freigelassen.

Die Pressestelle der Regierungskommission will den beiden tschechischen Journalisten die Pressekarten entziehen.

Die Uebergabe der badischen Justizverwaltung an das Reich

Karlsruhe, 6. Jan. Am Dienstag, den 8. Januar, halb 12 Uhr vormittags, findet im großen Sitzungssaal des ehemaligen Landtags die feierliche Uebergabe der badischen Justizverwaltung an den Reichsminister der Justiz statt. In Begleitung des Herrn Reichsjustizministers Dr. Schärer befindet sich Staatssekretär Dr. Schlegelberger und der zuständige Sachbearbeiter, Ministerialrat Wagner sowie einige andere Herren.

Schluß des Wintersemesters am 15. Februar 1935

Berlin, 6. Jan. Amtlich wird mitgeteilt: Das Wintersemester 1934/35 an den deutschen Hochschulen schließt in diesem Jahre am 15. Februar.

„Wir haben alle Tore geöffnet“

Der „Tag der deutschen Saar“ im Berliner Sportpalast / Der Stellvertreter des Führers spricht

Berlin, 6. Jan. Das ganze deutsche Volk richtete am Sonntag den Blick nach der Saar. Der Rundfunk hatte sein Unterhaltungsprogramm fast ausschließlich auf diesen „Tag der Saar“ eingestellt. Daneben übermittelte er wiederholt den Hörern in allen Teilen des Reiches die Nachrichten über den Marsch der Saaraufmärsche der Deutschen Front auf dem Badenberg bei Saarbrücken und brachte schließlich am Abend als Reichsfunktion die „Saar-Rantate“ zu Gehör mit der Melodie des Saarlieses, das an diesem Tage in allen deutschen Städten und Dörfern gesungen wurde.

In Berlin fand, nachdem am Vormittag Reichsminister Dr. Goebbels bereits die Saarausstellung im Reichstag eröffnet hatte, abends eine gewaltige Saarkundgebung im Sportpalast statt, die sich ebenfalls zu einem erbebenden Bekenntnis zur deutschen Saar gestaltete. Um 19.00 Uhr war der Riesenraum bereits überfüllt.

20.000 Menschen drängten sich Kopf an Kopf in einer unerhörten Begeisterung.

Immer aufs Neue erhoben sich die Menschenmassen und grüßten mit freudigen Zurufen, die mehr als 300 abstimmungsberechtigten Saarländer, die der Kundgebung beiwohnten. Sämtliche Ministerien hatten Vertreter entsandt, ebenso die Wehrmacht, die Polizei, SA und SS. Rostand und Mitglieder des Bundes der Saarvereine waren fast vollständig erschienen.

Der Begeisterungsturm erreichte seinen Höhepunkt, als um 20.00 Uhr, von Fansaren angeführt, der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Goebbels den Saal betraten. Nach einer Begrüßungsansprache des stellvertretenden Berliner Gauleiters, Staatsrat Görtliker, ergriff der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß das Wort.

Der Stellvertreter des Führers leitete seine Rede auf der großen Saar-Kundgebung im Berliner Sportpalast damit ein, daß er besonders

den aus Uebersee gekommenen Abstammungsberechtigten und überhaupt allen Deutschen, die zur Abstimmung an die Saar gehen, im Namen des Führers und im Namen Deutschlands dankte.

Ausgehend von dem persönlichen Erlebnis seines Ausenbisses in Saarbrücken während des Heimzuges von der Front nach Kriegerende, betonte Rudolf Heß,

daß damals weder er, noch die Volksgenossen der Saar, noch Deutschland insgesamt hätten glauben können, daß dieses deutsche Land fünfzehn Jahre unter fremder Herrschaft stehen würde.

„Für die Kunde der politischen Entwicklung“, so stellte der Stellvertreter des Führers fest, „wäre es ein Glück gewesen, wenn Frankreich den Vorschlag des Führers angenommen hätte, die Saar solle ohne Abstimmung Deutschland angegliedert werden, durch freundschaftliche Verhandlungen zwischen den beteiligten Staaten. Vielleicht ist es aber gut, wenn der Welt noch einmal in einer so in die Augen springenden Weise gezeigt wird, welchem Volkstum die Deutschen des Saargebietes angehören und angedören wollen. Und vielleicht ist es gut für Deutschland und für die ganze Welt, es wird dieser noch einmal sinnfällig gezeigt, wie widernatürlich manche Teile des Vertrages sind, der nach dem Willen vieler der geachteten Menschheit Frieden bringen sollte und, weih der Himmel, doch wirklich keinen Frieden brachte.“

Wir wollen dankbar anerkennen, daß die französische Regierung — nachdem sie schon auf der Abstimmung beides zu müssen glaubte — sich ehrlich und mit Erfolg bemühte, aus dem Wege zu räumen, was Schwierigkeiten erzeugen und die Befriedigung zwischen Deutschland und Frankreich hätte unangenehm beeinflussen können. Wir glauben, daß die französische Regierung dem Friedensbedürfnis und dem Rechtsempfinden des französischen Volkes auch in der nächsten Zeit dadurch Rechnung tragen wird, daß sie alles tut, um mit Deutschland gemeinsam nach der Abstimmung die noch abzuwickelnden tech-

nischen Einzelheiten der Wiederangehörigkeit rasch und einwandfrei zu lösen.

Pa. Rudolf Heß betonte dann, er sei stolz, noch einmal und weithin hörbar sagen zu dürfen, warum es im Kampfe um die Saar für Deutschland vor allem ging und geht. In einer historischen Uebersicht wies er auf

die Deutschheit der tausendjährigen Geschichte des Landes an der Saar

hin, für die selbst französisches Zeugnis spreche. Auch die wirtschaftliche Verflechtung mit dem deutschen Mutterlande, die sich einwandfrei zahlenmäßig belegen läßt, spricht klar dafür, daß die Saar zur deutschen Wirtschaft gehöre.

Über es ginge bei aller Wichtigkeit der Wirtschaft bei der bevorstehenden Entscheidung nicht um Kohle, Eisen und Glas, es ginge um viel mehr — um Land und Menschen, um Boden, der mit deutschem Blut geweiht, mit deutschem Schweiß gedüngt ist, über alles um Menschen, die so deutsch sind, wie die deutschen unter uns.

Sie wollen zu uns. Wir haben ihnen alle Tore geöffnet.

Fünfhundert Jahre lang haben diese Deutschen ihr deutsches Wesen mit zusammengebissenen Zähnen verteidigt. Sie haben damit nicht nur ihre Treue zu Deutschland bewiesen, sie haben auch verbürgt, daß das Völkervertrag „Saar“ sich entzündete. Den Volksgenossen der Saar tief Rudolf Heß zu: „Ihr kehrt heim in ein Reich, dem ihr wieder mit Stolz angehören dürft“. Dieses Reich habe Millionen seiner Kinder zu Brot und Arbeit zurückgeführt, es sorge für seine Schaffenden und nehme sich in Liebe seiner Kernisten an. Es sei ein Reich, in dem nach dem Wort des alten Friben

Jeder nach seiner Façon selig werden könne.

Jedem Rede es frei, was er glauben will und zu welcher Kirche er gehen will. Der Nationalsozialismus, der der Gottloidenbewegung den schärfsten und erfolgreichsten Kampf angelegt hat, ist gewillt, die beiden christlichen Konfessionen in ihrem religiösen Betätigungsfeld zu schützen. „Wir sind bereit, den Kirchen zu geben, was den Kirchen ist“, wenn sie dem Staate geben, was des Staates ist.“

Rudolf Heß gab dann ein Bild dieses neuen Staates, seiner wirtschaftlichen Maßnahmen und Erfolge und der Sorge um das Wohl der Volksgenossen.

Zu der letzten Äußerung, die die Emigranten über Deutschland geleitet haben, führte der Stellvertreter des Führers aus, ihm täten die Propheten recht und links zwar beinahe leid, aber er könne ihnen versichern, daß sich auch nach dem 13. Januar nichts, aber auch gar nichts von all den mythischen Dingen ereignen wird, die sie prophezeiten und daß es in Deutschland gerade so ruhig sein wird wie vor dem 13. Januar. Alle seine Volksgenossen vor ihm müßten ja wohl bezugen, daß Berlin tatsächlich nicht von den Kämpfen des Bürgerkrieges widerhalte, keine politischen Gegner an den Laternenpfählen hängen und die Reichswehr die Strahe nicht verbarrikadiert habe, wie dies die Emigranten behaupten, und die Volksgenossen vor ihm würden ja wohl auch bezugen können, daß er selbsthaftig und gesund vor ihnen stehe. Nach den Gerüchten der internationalen Brunnenergieriger läge er auch schon erschossen unter dem Raken wie die meisten anderen Führer in Deutschland, die samt und sonders nichts Besseres zu tun hätten, als sich gegenseitig tödlich in den Leib zu schießen.

Rudolf Heß sprach dann

von der unvergesslichen Zusammenkunft der Führerschaft Deutschlands

am vergangenen Donnerstag. Die Huldigung der deutschen Führerschaft für Adolf Hitler war der Ausdruck der Treue und des freudigen Gehorsams zu ihm, dem Führer im neuen Deutschland der Ehre und Größe.

Das deutsche Volk von heute ist eine geschlossene Nation, die hinter einem Führer marschiert und

in deren Reihen in einer Woche die Saardeutschen an der Stelle mitmarschieren, wohin Gott sie haben will.

Der Stellvertreter des Führers schloß seine Rede mit der Feststellung: Saardeutsche aus dem Blut und Boden und erdentscher Heimat, ihr werdet an diesem Tage Mann für Mann, Frau um Frau eure Pflicht tun, der Führer will es, die Welt erwartet es. Deutschland weiß es.

Deutsch ist die Saar!

Hauptmanns Verteidiger plant neue Enthüllungen

Flemington, 6. Jan. Der Verteidiger Hauptmanns, Keilly, gab am Samstag bekannt, daß er wahrscheinlich schon am nächsten Donnerstag dem Gericht vier Personen, zwei Männer und zwei Frauen, namhaft machen und der Entführung des Lindbergh-Kindes beschuldigen werde. Er sei von Anfang der Meinung gewesen, daß Hauptmann unschuldig sei,

Provoziert und gefoltert

Der große Memelländer-Prozess / Die Mißhandlung der Angeklagten

Kowno, 6. Jan. Das Verhör im großen Memelländer-Prozess wurde am Samstagnachmittag abgeschlossen.

Bis auf den Angeklagten Molinnus haben alle 120 Angeklagten die ihnen zur Last gelegten Beschuldigungen einmütig und eindeutig zurückgewiesen und sich erboten, den Wahrheitsbeweis für ihre Aussagen anzutreten. Auch die Samstag verhörten 9 Angeklagten widerriefen ebenfalls die in der Voruntersuchung gemachten Aussagen. Sie erklärten, mit dem Fall Jettutis nichts zu tun zu haben.

Die Geständnisse, die sie vor dem Untersuchungsrichter gemacht hätten, seien ihnen durch schwere Mißhandlungen und durch Androhung mit Erschießen und Standgericht abgepreßt worden. Der Angeklagte Jodann Ballat gab eine Erklärung ab, die darauf hinausgeht, daß er das Opfer einer Provokation geworden sei. Ein gewisser Loops sei bei ihm erschienen, habe sich als Reichsdeutscher ausgegeben und ihm vorgeeschlagen, gegen die Litauer wegen der Verfolgung der Deutschen im Memelgebiet vorzugehen.

Er habe schließlich, um weiteren Mißhandlungen aus dem Wege zu gehen, alles gesagt und in die Landkarte eingezichnet, was man von ihm verlangt habe. Der Angeklagte Johann Ballat gab eine Erklärung ab, die darauf hinausgeht, daß er das Opfer einer Provokation geworden sei. Ein gewisser Loops sei bei ihm erschienen, habe sich als Reichsdeutscher ausgegeben und ihm vorgeeschlagen, gegen die Litauer wegen der Verfolgung der Deutschen im Memelgebiet vorzugehen.

Die Mißhandlungen seien in der Weise vor sich gegangen, so sagte der Angeklagte, daß nach einem längeren Verhör der Untersuchungsrichter sich entfernt habe.

Er, der Angeklagte, sei dann Polizeibeamten überlassen worden, die ihn auf das schwerste mißhandelt hätten. Die Polizei habe ihm unter Mißhandlung vorgegeschrieben, was er vor dem Untersuchungsrichter aussagen solle. Es sei ihm eine Landkarte vorgelegt und ihm genau gezeigt worden, auf welchen Stellen und auf welchen Wegen er mit seiner Hand Vermerke einzuzichnen hätte. Falls er das nicht tue, werde er weiter gefoltert.

Er habe schließlich, um weiteren Mißhandlungen aus dem Wege zu gehen, alles gesagt und in die Landkarte eingezichnet, was man von ihm verlangt habe. Der Angeklagte Johann Ballat gab eine Erklärung ab, die darauf hinausgeht, daß er das Opfer einer Provokation geworden sei. Ein gewisser Loops sei bei ihm erschienen, habe sich als Reichsdeutscher ausgegeben und ihm vorgeeschlagen, gegen die Litauer wegen der Verfolgung der Deutschen im Memelgebiet vorzugehen.

Mussolinis „Entente“

Bedeutungsvolle Trinksprüche beim Besuch Lavals

Rom, 6. Jan. Der König von Italien empfing am Samstag den französischen Außenminister Laval, der am Vormittag zwei Stunden bei Mussolini geweilt hatte. Im Anschluß an den Empfang gab der König zu Ehren seines Gastes ein Frühstück, an dem auch die Königin, Prinzessin Maria, Mussolini, der französische Botschafter in Rom und der italienische Botschafter in Paris teilnahmen.

Am Schluß des Banketts zu Ehren des französischen Außenministers Laval sind zwischen Mussolini und Laval Trinksprüche gewechselt worden, in denen folgende Stellen besonderes Interesse verdienen: Es handelte sich nicht darum, daß Frankreich und Italien in Mitteleuropa auf ihre gegenseitigen Freundschaften verzichten, sondern darum, im Daxaraum die Interessen und Lebensnotwendigkeiten jedes Staates mit den Ergebnissen allgemeinen Charakters mit dem Ziel der Befriedigung Europas in Uebereinstimmung zu bringen. „Unter diesem weiteren Gesichtspunkt gesehen, glaube ich“, so wandte sich Mussolini an Laval, „daß Sie mit mir darin übereinstimmen, daß unsere Abmachungen im Hinblick auf andere Mächte, die ihre Mitarbeit an dem Werk, das wir beginnen wollen, beizutragen wünschen, nicht als gegensätzlich oder auch nur förend ausgelegt werden können oder dürfen.“

Mussolini schloß mit dem Wunsch, daß das Einberufen (Entente) zwischen den Regierungen Frankreichs und Italiens bald hinsichtlich aller Einzelheiten verwirklicht werde, und daß damit ein erstes Zusammengehen in der Politik zweier Großmächte hergestellt werden könne.

Der französische Außenminister Laval erwiderte nur mit allgemeinen Ausführungen.

Die zweite Unterredung Mussolini-Laval

Rom, 6. Jan. (SB-Funk.) Ueber die zweite Unterredung Mussolini-Laval ist am Sonntagnachmittag folgende Verlautbarung ausgegeben worden: „Der französische Außenminister Laval hat sich heute vormittag 10 Uhr zu einer zweiten Unterredung mit Mussolini in den Palazzo Venezia begeben, bei der wiederum der französische Botschafter de Chambrun und der italienische Staatssekretär Suvich zugegen waren. Die Unterredung dauerte drei Stunden. In der Zwischenzeit wurden im Palazzo Chigi die Besprechungen zwischen Beamten des französischen und italienischen Außenministeriums als deren Vertreter fortgesetzt. Die Besprechungen werden am Sonntagnachmittag wieder aufgenommen.“

Berlin Reichspropaganda-Saarbrücken vom Mann und in b gestellte S ker Dr.

In so Goebbels fall unter Me i Die Sa Mittelun Es ist für dem Wirt rechtzusti gegen hat und klar Saarländ gewesen u

Es gibt eine, wo der am n stimmung soll. Die gesch und sich auf d brochen vork will Jahren de auch vor durch ein gemein

Allen wir eine beson Wochen die machungen politischer und wieder und selbst wurde. Do Entsp an seine en Hoffn darauf, daß es nach Deutschland Streiftrage Wunsch an einem felt beim Saar am komme bare und die enghäi Disfaltung verweist. I zustuern, lina, die öffen.

tautet die heute bis tragen wic die das Sa und zu verp Es darf erwähnt b daß die R deutsc

Der frühere Jahren 191 für die au und andere Saargebiet Land getret

Zur Gröfnu Darstellung zahlreich zu Grubenlam

„Würdig der historischen Stunde...“

Dr. Goebbels eröffnet die Saar-Ausstellung — Das Saargebiet kann zur Brücke zweier großer Nationen werden

Berlin, 6. Jan. In Anwesenheit der Reichsregierung und der in Berlin weilenden Saarländer wurde am Sonntagvormittag die vom Museum für Länderkunde eingerichtete und in der Wandelhalle des Reichstages aufgestellte Saarausstellung durch den Reichsminister Dr. Goebbels eröffnet.

In seiner Rede führte Reichsminister Dr. Goebbels, der mehrmals von rauschendem Beifall unterbrochen wurde, u. a. aus:

Meine deutschen Volksgenossen und Volksgenossinnen!

Die Saarfrage steht seit Monaten schon im Mittelpunkt des gesamteuropäischen Interesses. Es ist für den Außenstehenden schwer, sich in dem Wirrwarr der sich vielfach widersprechenden Ansichten und Mutmaßungen darüber zu rechtzufinden. Die deutsche Öffentlichkeit dagegen hat seit jeher dabei einen eindeutigen und klar umrissenen Standpunkt vertreten.

Saarland und Saarvolk sind immer deutsch gewesen und es bis auf den heutigen Tag geblieben.

Es gibt deshalb kein Saarproblem in dem Sinne, wohin dieses deutsche Gebiet auf Grund der am nächsten Sonntag vorzunehmenden Abstimmung staats- und grenzpolitisch kommen soll. Die Abstimmung selbst wird nur die gefestigte und vertragsmäßige Fixierung eines an sich auch durch das Versailler Diktat nicht unterbrochenen Tatsachenzustandes sein. Das Saarvolk will beim zum Reich, und es hat seit Jahren den Tag herbeigesehnt, an dem es das auch vor aller Welt

durch ein feierliches und unumstößliches allgemeines Votum dokumentieren kann.

Allen wirklichen Friedensfreunden bereitet es eine besondere Genugtuung, als vor einigen Wochen die Saarfrage durch die römischen Abmachungen aus der Atmosphäre gefährlicher politischer Ueberbühigkeiten herausgenommen und wieder auf die Basis einer vernünftigen und leidenschaftslosen Betrachtung gestellt wurde. Das Problem selbst erfährt damit eine Entspannung, die uns auch für seine endgültige Lösung die besten Hoffnungen gibt, vor allem im Hinblick darauf, daß der Führer des öfteren betont hat, daß es nach Regelung dieses Problems zwischen Deutschland und Frankreich keine territorialen Streitfragen mehr geben soll (lebhafter Beifall). Wunsch und Wirklichkeit stimmen hier also in einem seltenen Maße überein. Es liegt jetzt beim Saarvolk selbst, durch die Abstimmung am kommenden Sonntag eine feste, unerbürdliche und unabänderliche Tatsache zu schaffen, die endgültig diesen heiklen und gefährlichen Diskussionsstoff aus der weltpolitischen Debatte verweist. Dazu einen wichtigen Beitrag hinzuzuführen, ist Sinn und Aufgabe der Ausstellung, die wir am heutigen Tage feierlich eröffnen.

„Treue um Treue“

lautet die Aufschrift auf der Plakette, die von heute bis zum Abstimmungstage jeder Deutsche tragen wird. Das deutsche Volk hat die Treue, die das Saarvolk immer bewahrt, zu erwidern und zu vergelten gesucht.

Es darf in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt bleiben,

daß die Kirche in der Saarfrage eine positive deutsche Haltung eingenommen hat.

Der frühere Bischof von Trier trat schon in den Jahren 1919 bis 1920 in eindringlichster Form für die ausgewiesenen Saarländer ein. Ihm und anderen ist es auch zuzuschreiben, daß das Saargebiet kirchenrechtlich nicht von Deutschland getrennt wurde. Es bedarf dabei keiner

Betonung, daß Volksverrat auch Verrat gegen eine von Gott auferlegte Pflicht ist. In den letzten Tagen haben fast alle katholischen Bischöfe des Deutschen Reiches Aufrufe zur Saarabstimmung erlassen, in denen festgestellt wird, daß der für die Zukunft unseres Vaterlandes

Reich zeigen die letzten Verzweiflungsdaktionen der roten Front im Saarland noch einmal mit erschreckender Deutlichkeit, was der Status quo für das Saargebiet und für ganz Europa bedeuten würde. Aller Unrat, den das nationalsozialistische

halten und das Verhältnis beider Länder auf eine feste Basis zu stellen, die für die nähere und weitere Zukunft unerschütterlich sein soll. Mit fühlbarer Erleichterung hat die Welt in den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich in den letzten Wochen eine merkbare Entspannung festgestellt. Nicht zuletzt trug hierzu die Einigung bei, die zwischen den beiden Ländern in der Saarfrage soweit möglich, schon im voraus getroffen wurde. Nun werden wir in acht Tagen am Ziel sein. Und ist um den Ausgang des Kampfes um das Saargebiet nicht bangt. Wo bisher deutsches Volkstum Gelegenheit hatte, durch Abstimmung seinen Willen zu bekunden, hat es sich eindeutig für Deutschland entschieden.

An der Saar fällt eine schicksalhafte Entscheidung. Wir sind gewiß, daß sie für Deutschland fällt, und daß sich in ihr die ewige deutsche Seele wiederum emporringt aus Haß, Zwietracht, geistiger und moralischer Verkommenheit.

Im Dienste des Rechts

Die Vereinhilflichkeit des Rechts soll sich im neuen Jahr vollenden

Berlin, 6. Jan. (Hb-Zeit.) Reichsjustizminister Dr. Gurtner hat, wie das „RdZ“ meldet, bei der ersten Ausgabe der amtlichen „Deutschen Justiz“ im Jahre 1935 folgendes Geleitwort vorangestellt:

„Ein Jahr angestrengter Arbeit liegt hinter uns. Der Erfolg, der unserer Arbeit beschieden war, beruht in erster Linie auf der pflichtbewussten und getreuen Zusammenarbeit aller, die im Dienste des Rechts stehen. Es ist mir eine Ehre und Freude, beim Scheiden des Jahres allen Mitarbeitenden aus aufrichtigem Herzen meinen Dank und meine Anerkennung auszusprechen. Das neue Jahr wird nicht weniger Arbeit von uns fordern. Die fortschreitende Erneuerung des Rechts wird die Gesetzgebung vor neue, wichtige Aufgaben stellen. Die Vereinhilflichkeit des deutschen Rechtswesens, wozu mit Beginn dieses neuen Jahres der vorletzte Schritt getan wurde, soll sich im neuen Jahr vollenden. An alle diese Aufgaben mit dem ganzen Einsatz unserer Kräfte heranzutreten, soll unsere höchste Pflicht und unser Stolz sein. Ich vertraue fest darauf, daß keiner sich verjagen wird, der die Zukunft unseres Volkes im Herzen trägt. Wir alle wissen, welchen Anteil die Wahrung des Rechts nach der Meinung und dem Willen des Führers an der Ehre, Freiheit und Kraft des deutschen Volkes hat. In diesem Bewußtsein treten wir mit frischem Mut und froher Zuversicht in das neue Jahr.“

Die Goethemedaille für Professor Bodo Ehardt

Berlin, 6. Jan. Der Führer und Reichskanzler hat durch Urkunde vom 5. Januar 1935 dem Geheimen Hofrat Professor Bodo Ehardt auf der Karlsburg bei Braubach am Rhein in Anerkennung seiner Verdienste um die Erforschung, Erhaltung und Wiederherstellung deutscher Burgen, die von dem Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.



Nur noch sechs Tage! — Unser Bild zeigt die Bahnhofstraße in Saarbrücken, die abends festlich illuminiert ist. Quer über die Straße, von Haus zu Haus, spannen sich die Girlanden mit den unzähligen Glühlampen.

so folgenschweren Entscheidung, die in einigen Tagen an der Saar fallen wird, kein wahrhafter Deutscher gleichgültig gegenüberstehen kann, daß die deutschen Katholiken verpflichtet sind, sich für die Größe, die Wohlfahrt und den Frieden ihres deutschen Vaterlandes einzusetzen.

Kurz vor der Rückkehr des Saarlandes ins

Deutschland mit eisernen Befehl ausgeführt hat, würde sich in einem Saargebiet des Status quo festsetzen können. Eine solche Lösung würde für die internationale Anarchie eine neue Plattform bilden, von der aus die Chaotisierung der Länder Westeuropas wirksam betrieben werden könnte.

Es gibt keinen Saar-Separatismus

Das wir früher oft genug betonten, daß sich in letzter Zeit im Saargebiet auf das furchtbare bewahrheitete, daß nämlich die Völker der Welt den Wert der in Deutschland ausgeschiedenen Subjekte dann bald erkennen werden, wenn sie selbst mit ihrer Anwesenheit beglückt sind. Ohne Vaterland, ohne Religion, verachtet und mit der Sünde wider das Blut behaftet, kriechen sie ihr kümmerliches und verpfuschtes Leben.

Das Saarvolk selbst ist schuldlos daran, daß diese Verräter zu Kaufenden aus dem Reich ins Saargebiet kamen,

um der Welt einen Saar-Separatismus vorzuzuführen, den es in Wirklichkeit gar nicht gibt.

Die Brücke zwischen Frankreich und Deutschland

Am 13. Januar kann die Epoche vieler Jahrhunderte liquidiert werden, die ihren Ausdruck fand im ewigen Haß und Krieg zweier großer Nationen, die das Schicksal Seite an Seite in den Kernraum Europas gestellt hat. Das ist der wahre und tiefste Sinn dieser Volksabstimmung.

So kann das Saargebiet, das ursprünglich als Zankapfel zwischen Deutschland und Frankreich gedacht war, in Wirklichkeit zur Brücke werden, auf der endlich die beiden Völker zueinander gelangen mögen, um sich stolz und voll Achtung gegenseitig die Hand zu reichen. Es ist die geschichtliche Möglichkeit gegeben, in diesem entscheidenden Augenblick den unseligen, jahrhundertelangen Nachbarkampf, der die ganze europäische Geschichte der Neuzeit verwirrt und gefährdet hat, endgültig abzubrechen und eine neue Linie deutsch-französicher Zusammenarbeit anzunehmen, die ganz Europa nur zum Segen bereichern kann (anhaltender, stürmischer Beifall).

Deutsche und französische Geistesströmungen sind im Mittelalter hinüber- und herübergeflossen, um sich gegenseitig anzuregen und zu befruchten. Im friedlichen Wettbewerb haben sich damals beide Nationen gegenseitig zu immer höherer Steigerung ihrer Leistungen angereizt. Eine Frucht dieser Zusammenarbeit war die himmelanstrebende Baukunst des Mittelalters, das in der Gotik rechts und links der Grenzen seinen unvergleichlichen Ausdruck fand.

Noch einmal ist jetzt die Möglichkeit in die Hände dieser beiden Nationen und die ihrer Staatsmänner gelegt, im Zeichen einer gemeinsamen Mission zur Begründung eines

neuen geordneten Europas eine Epoche der positiven Zusammenarbeit in die Wege zu leiten. (Anhaltender Beifall.)

Wenn das gelingt, dann hat der Weltkrieg seinen eigentlichen historischen Sinn erhalten. Was an uns liegt, so sind wir

gewillt und entschlossen, und der historischen Stunde, vor der wir stehen, würdig zu erweisen

und endgültig die Vergangenheit zu begraben, um eine neue, friedliche Zukunft zu beginnen. In der Verständigung liegt die Ordnung, im Krieg liegt Zerstörung und endgültiger Untergang. Eine dritte Möglichkeit ist Europa nicht gegeben. Deutschland und Frankreich haben die furchtbare Probe des Krieges in Ehren bestanden.

Wenn auch der Krieg nicht Freundschaft zwischen ihren Völkern begründet hat, er kann Achtung voreinander hinterlassen.

Ein Volk, das wie das französische, seine nationale Ehre allem anderen voranstellt, wird in erster Linie verstehen, daß sich in Deutschland eine gleiche Gefinnung endgültig durchgesetzt hat. Und gerade wir Nationalsozialisten haben andererseits am ehesten Verständnis dafür, daß ein Land sein nationales Ansehen gewahrt wissen will. Das deutsche Volk hat mit dem Werk einer friedlichen Aufbauarbeit begonnen und wünscht nichts schneller, als die großen Aufgaben, die der Führer ihm gestellt hat, in langer, segensreicher Arbeit zu erfüllen.

Wir glauben, daß kommende Generationen der deutschen und französischen Generation von heute danken werden, wenn es ihnen durch unermüdbaren Eifer gelingt, den Frieden zu er-



Zur Eröffnung der Saarausstellung Berlin 1935 im Reichstagsgebäude

Darstellungen vom saarländischen Bergbau sind zahlreich zu sehen. — Verschiedene Modelle von Grubenlampen, wie sie an der Saar gebraucht werden.



KUNDENDIENST **FR. HARTMANN**
Fernsprecher 40310 Seckerheimerstraße 68a

Aufdeckung einer Falschmünzerwerkstätte

Stuttgart, 6. Jan. Der Falschgelddirektor des württembergischen Landesstriminalpolizeiamtes ist es gelungen, in Balmannsdorfer (Oberamt Schorndorf) eine Falschmünzerwerkstätte auszuheben und den Hersteller des Falschgelbes, den aus der Schweiz gebürtigen 31 Jahre alten verheirateten H. Sauter, sowie seinen Gehilfen, den 23jährigen Gustav Köpfer, festzunehmen. Die Falschmünzer hatten aus Zink und Blei auf ganz primitiver Weise 50 Pfennig-, 1- und 2-Markstücke hergestellt und sie vor allem in der Vorweihnachtszeit mit ihrem lebhaften Geschäftsgang in den Verkehr gebracht.

Eine Schlagwetterexplosion

1 Toter, 4 Schwere- und 14 Leichtverletzte
München, 6. Jan. Sonntagfrüh gegen 4 Uhr ereignete sich im nördlichen Flügel der Grube Hausham eine Schlagwetter-Explosion. Es wurde ein Mann, der Steiger Hermann Schusterbauer, getötet, vier Mann schwer- und 14 leicht verletzt. Die Berginspektion ist mit der Untersuchung der Unfallursache an Ort und Stelle bereits beschäftigt. Ueber die Zündungsquelle der Schlagwetter kann noch nichts Genaueres gesagt werden. Irigend eine Gefahr für die Grube oder die Gefolgschaft besteht nicht

Jugendwille marschiert

Führertagung der badischen Hitler-Jugend in Karlsruhe

(Eigenber. unseres nach Karlsruhe entsandten Sonderberichterstatters)

Karlsruhe, 6. Jan. Der Parole des Reichsjugendführers Baldur von Schirach folgend, der das Jahr 1935 als das Jahr der Erfrüchtigung bezeichnete, begann die Hitler-Jugend des Gebietes Baden ihre Arbeit bereits am 5. und 6. Januar mit einer Führertagung in Karlsruhe.

Im Rahmen der Führertagung der HJ des Gebietes Baden sprach

Gebietsführer Friedhelm Kemper

am Samstagnachmittag in den Räumen der Gebietspressestelle zu den Pressevertretern und Presseleuten der gesamten nationalsozialistischen Jugend. Die Ansprache, die Richtlinien der künftigen Arbeit festlegte, gab ein umfassendes Bild der bereits geleisteten Arbeit.

Der Gebietsführer führte u. a. aus: Presse ist eine Großmacht, darum muß sich auch die Hitler-Jugend, als Jugend der Totalität, auf dem Gebiet der Presse betätigen.

Denn eine zielbewusste Propaganda und politische Erziehung der kommenden deutschen Menschen ist unentbehrlich ohne die Arbeit der NS-Presse. Aus der Gegenwart gegenüber der Presse des vergangenen Systems hat sich die Bewegung zur totalen Erlassung des deutschen Presseapparates durchgerungen. Die NS-Presse war und bleibt Kampfpresse.

Denn noch heute liegen die Aufgaben der NS-Presse im Kampf um die Seele des deutschen Menschen. Der Nachwuchs der NS-Presse muß aus der Hitler-Jugend herauswachsen. Aus der jungen Generation muß der Pressestab des kommenden Reiches geformt werden.

Der Schriftleiter ist Erzieher des Volkes und muß darum unbedingt die nationalsozialistische Weltanschauung in seinem Herzen tragen. Dann wird auch die heute noch so oft gefürchtete Uniformierung der Presse verschwinden. Denn diese Uniformierung fällt um so mehr, je mehr es gelingt, den unselfständigen, allein mit der Schere arbeitenden Redakteur durch den selbstschaffenden, in der Bewegung geschulten Schriftleiter aus der Jugend zu ersetzen.

In einer Aussprache wurden darauf verschiedene Fragen aus der Pressearbeit des Gebietes Baden geklärt. Im Vordergrund dieser Aussprache stand die Aufbaumasse, daß die Presse der Jugend nicht allein für die Hitler-Jugend geschaffen sei, sondern auch wertvolle Kräfte des Berufs und Wachstums in sich birgt, die den Angehörigen der HJ und auch darüber hinaus dem ganzen Volke nicht verloren gehen dürfen.

Am Sonntag sprach im Rahmen der Arbeitsaufträge Gebietsführer Gerst vor der Abteilung A (Kundstuf). Die Jugend des neuen Deutschland, die sich auf allen Gebieten der Propaganda betätigt, muß natürlich vor allem auch beim Kundstuf mitarbeiten, um das ganze Volk bei ihrer Propaganda zu erreichen. Um aber eine künstlerische Höhe der Kundstuf zu erreichen, muß man sich bemühen, die gesamten deutschen Kräfte der Kundstuf zu gewinnen, denen vor allem die Durchführung der Kundstuf und die Durchführung der Kundstuf obliegt. Gebietsführer Gerst äußerte sich dann noch über verschiedene Veranlassungen in diesem Jahre. So wird eine polnische Jugendgruppe im Laufe des Jahres nach Deutschland kommen und ihren Volksehrerbildungsdienst leisten, während die Hitlerjugend einen Gegenbesuch in Polen machen wird. Dadurch ergeben sich neue Möglichkeiten, die — von der Jugend ausgehend — den Gedanken der Verständigung und

Verständigung auch in andere Länder hineinzu tragen.

Am Nachmittag marschierte die Hitlerjugend auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Vertreter des Reichsjugendführers.

Stabsführer Hartmann Lauterbacher

vorbei. Zu der großen Kundgebung am Sonntagnachmittag in der mit den Fahnen und Symbolen der Hitler-Jugend feierlich geschmückten Festhalle, waren neben der HJ-Führung Vertreter des Staates und der Stadt erschienen. Die große Halle, die traditionelle Versammlungshalle der Bewegung aus der Kampftage, konnte die Massen nicht fassen. Fansaren, Trommelwirbel, Fieber, Sprechchöre und Lieder der Kundgebung den großen Rahmen in deren Mittelpunkt die Rede des Stellvertreters des Reichsjugendführers, Hartmann Lauterbacher, stand. Stabsführer Lauterbacher zeichnete in großen Zügen die Arbeit und den Kampf der HJ aus und umriß die Aufgaben der HJ in diesem Jahre.

Englands Luftrüstung im fernen Osten

Singapore, 6. Jan. (NS-Kabel.) Die in Singapore stationierten Flug-Geschwader sollen nach einem Bericht der „Strait Times“, wie es heißt, infolge der zunehmenden Spannung im Pazifik schon in aller nächster Zeit sehr erheblich verstärkt werden. Das Blatt veröffentlicht interessante Einzelheiten über die von der britischen Admiralität beschlossenen dringlichen Maßnahmen. So handelt es sich bei einem der vier Flugzeug-Geschwader, die in dem neuen Budget für die britischen Luftstreitkräfte erscheinen, um ein Flugboot-Geschwader. Die vier Flugzeug-Geschwader, die jetzt auf ihre volle Stärke gebracht werden, sind in diesem Etat nicht mit einbezogen. Es handelt sich um das

230. Geschwader, das mit Southampton-Flugbooten ausgerüstet werden soll. Die Flugboote übernimmt das 230. Geschwader vom 205. Geschwader, das fünf viermotorige Short-Singapore-Flugboote von dem 205. Geschwader übernimmt. Die Kampfkraft der in Singapore stationierten Luftstreitkräfte wird durch diese Maßnahme erheblich gesteigert. Das 210. Geschwader soll nach seiner Rückkehr von Singapore mit Flugbooten vom Typ Super-Marine-Staffa ausgerüstet werden, dem modernsten Typ der Southampton-Serie. Sobald das 205. Geschwader in Singapore mit den Flugbooten des Typs Singapore III ausgerüstet ist, wird es einen Flug nach Ceylon und zurück ausführen.

Das Kampflied der deutschen Jugend, „Vorwärts, vorwärts...“, schloß die Führerkundgebung der badischen Hitler-Jugend.

Sensationen um die Katastrophe des „Uiver“

Doch nicht vom Blitz getroffen? / Eine neue Darstellung der Ursache

Amsterdam, 6. Jan. Nach der am Freitag erfolgten Rückkehr des bekanntlich im Flugzeug nach Arabien entsandten Untersuchungsausschusses der holländischen Luftverkehrsgesellschaft gibt deren Leitung eine neue Darstellung über den Untergang des Großverkehrsflugzeuges „Uiver“ heraus, die ein ganz neues Licht auf den Vorgang der Katastrophe wirft.

Auf Grund der an der Unfallstelle bei Rotterdam Weils angestellten eingehenden Nachforschungen kann die anfängliche Annahme, daß der „Uiver“ vom Blitz getroffen worden sei, nicht mehr aufrechterhalten werden. Der Untersuchungsausschuss hat vielmehr zu der Feststellung gelangen müssen, daß das Flugzeug höchstwahrscheinlich in voller Fahrt, und zwar mit einer Geschwindigkeit von rund 250 Kilometer, mit dem Erdboden zusammenstieß

und in Brand geriet. Es führte nach diesem Aufprall nun in gerader Linie einen Sprung, von etwa 100 Meter aus, wobei das Schwanzstück und ein Motor abbrachen, und drehte sich darauf vollkommen im Kreis, ehe das riesige Weisse zum Bruch geschlagene Flugzeug zum Stehen kam. Kurz vor dem Unfall schint sich der „Uiver“ noch in einer Höhe von 600 Meter befunden zu haben. Hieraus muß die Maschine

plötzlich senkrecht zu Boden gedrückt worden sein. Die Insassen haben fast alle als Folge des Aufpralles auf die Erde Genickbrüche aufzuweisen und müssen sofort tot gewesen sein.

Was als die Ursache des rätselhaften Aufpralles auf der Erdoberfläche zu betrachten ist, steht zur Zeit noch nicht fest. Die offizielle Untersuchung hierüber ist noch im Gange.

Tschechisches Hoßurteil in Brünn

Prag, 6. Jan. Beim obersten tschechoslowakischen Gerichtshof in Brünn wurde am Samstag die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urteil in Sachen des reichsdeutschen Staatsbürgers Alfred Strzebulla verhandelt, der nach dem tschechoslowakischen Schutzgesetz im September des Vorjahres zu einem Jahr schweren Kerkers verurteilt worden war. Strzebulla, der in Hultschin bei seiner Mutter wohnte, hatte sich nach seiner Verurteilung als Friseur nach Ratibor zu seinem Bruder begeben, um dort das Gewerbe weiter auszuüben. In Ratibor trat er in die SA ein und verdrängte auch darin, als er erkrankte und deshalb wieder zu seiner Mutter in die Tschechoslowakei zurückkehrte. In Hultschin wurde er verhaftet und „des Verbrechens der Vereinnahmung mit staatsfeindlichen Organisationen zu Ausschlägen gegen die tschechoslowakische Republik“ angeklagt (!) und zu einem Jahr Kerker verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde ausgeführt, Strzebulla hätte, wenn er in die Tschechoslowakei

gelommen sei, eine solche Verbindung meiden müssen.

Die von der Verteidigung eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde wurde nun vom obersten Gericht in Brünn verworfen. Die Begründung dazu sagt, daß sich Strzebulla durch seinen Eintritt und sein Verbleiben in einer Organisation der NSDAP mit einer Organisation verbunden habe, die laut ihrem politischen Programm gegen die Einheit und gegen die Verfassung des tschechoslowakischen Staates gerichtet sei und deren Bestrebungen darauf hinauslaufen, eine Aenderung der Unantastbarkeit der Tschechoslowakei durch Gewalt herbeizuführen. (!) Diesem Fall kommt insoweit besondere Bedeutung zu, als auf Grund dieser obergerichtlichen Erkenntnis in der Tschechoslowakei jeder Reichsdeutsche, der Mitglied der SA oder überhaupt einer Parteiorganisation ist, von tschechoslowakischen Behörden verhaftet und verurteilt werden könnte. Diese ungeheuerliche „Rechtsauffassung“ dürfte in der Kulturwelt einzig dastehen.

Prinz Löwenstein hat nochmals Glück

Saarbrücken, 6. Jan. Der berühmte deutsche Emigrant Prinz Hubertus Löwenstein, der kürzlich ausbürgerig wurde, war durch ein persönliches Schreiben angewiesen worden, das Saargebiet binnen 48 Stunden zu verlassen. Diese Ausweisung des Prinzen Löwenstein war darauf zurückzuführen, daß er sich seit einiger Zeit als Hauptredakteur des Separatismus im Saargebiet betätigt und somit als Emigrant eine unstatthafte politi-

sche Tätigkeit ausübt. Außerdem fungiert Prinz Löwenstein als Herausgeber einer kürzlich gegründeten, unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinenden Wochenzeitung „Das Reich“. Unmittelbaren Anlaß zu der Ausweisung Löwensteins dürfte eine besonders ablehnende Besprechung dieses Blattes in seiner Freitag nachmittag erschienenen Ausgabe gewesen sein.

Prinz Löwenstein versuchte nun Samstag vormittag gegen die Maßnahme des Präsidenten

Anoz zu protestieren und sich auf seine soeben erworbene neue tschechoslowakische Staatsangehörigkeit zu berufen.

Und sein Versuch wurde leider wieder einmal von Erfolg gekrönt. Die Regierungskommission hat seine Ausweisung unter der Bedingung zurückgezogen, daß er sich nicht weiter politisch im Saargebiet betätigen werde.

Endlich einmal hatte man zu hoffen gewagt, daß Präsident Anoz Anläße, wenn auch nur geringfügige, zur Einsicht in seiner unhaltbaren Emigrantenpolitik machen wollte. Diese Hoffnung hat sich jedoch sofort als irreführend erwiesen. Die vorübergehenden Anwandlungen, einem besonders läblen Emigranten im Saargebiet Anoz und politischen Tummelplatz jenseits zu versetzen, wurden sofort ausgegeben, als Prinz Löwenstein glaubhaft zu machen wußte, sich jenseits im Saargebiet nicht mehr politisch zu betätigen.

Dies muß nun mindestens bedeuten, daß das von ihm herausgegebene Gesiederzeugnis, die Zeitschrift „Das Reich“, sofort verboten wird, womit allerdings von einer Aufgabe seiner politischen Tätigkeit im Saargebiet noch nicht gesprochen werden kann.

Es ist überaus, auch unter ausländischen Journalisten, erwiesene Tatsache, daß Prinz Löwenstein im Saargebiet nicht als Journalist, sondern lediglich als Förderer des Status-quo-Gedankens auftritt, in diesem Sinne Besprechungen führt und seinen ganzen hiesigen Aufenthalt auf die Verfechtung dieser Idee abstellt. Daß er sich nebenbei seit einigen Tagen als Vertreter tschechoslowakischer Zeitungen ausgibt, ist nur darauf zurückzuführen, daß er zum Besuch politischer Kundgebungen einen Presseausweis der Regierungskommission benötigte. Weniger denn je wird Prinz Löwenstein, nachdem er durch seine Ausweisung und deren Zurückziehung noch mehr in das allgemeine Interesse gerückt ist, davon ablassen, für den Status quo Reklame zu machen. Präsident Anoz hat also durch seine Maßnahme den Verfechtern des Separatismus einen Dienst geleistet, da er dem Prinzen Löwenstein durch das Theater um seine Ausweisung zur Volkstümmlichkeit zu verhelfen suchte.

Maskierte Einbrecherbande plündert Klöster und Wohnhäuser

Venlo, 6. Jan. (Eig. Meld.) Im niederländisch-deutschen Grenzgebiet treibt eine Räuberbande ihr Unwesen, die in Raufen arbeitet. Nachdem bereits vor einigen Tagen in Velde bei Venlo vier Mitglieder der Familie eines Landwirts überfallen, gefesselt, geknebelt, zum Teil schwer verletzt und um etwa 6000 Gulden beraubt wurden, brangen am Donnerstag in Brundsum maskierte Räuber in das Haus eines Staatszweckenbeamten, verlegten die Frau schwer durch Schläge auf den Kopf, durchsuchten die Wohnung und raubten 250 Gulden und entliefen durch ein Fenster. Die Frau hat vor Schrecken die Sprache verloren.

Die gleiche Bande verübte einen Einbruch in das Kloster der Ursulinerinnen in Venlo, in eine Schule sowie in eine Devotionalienfabrik und in verschiedene Wohnhäuser. Überall ging sie mit größter Brutalität vor. In verschiedenen Fällen fielen ihr größere Beträge in die Hände.

Der südafrikanische Wehrminister begrüßt die „Emden“-Mannschaft

Johannesburg, 6. Jan. Der südafrikanische Wehrminister Pirow begrüßt in Johannesburg die Mannschaft der „Emden“ im Namen der Union-Regierung. In seiner Ansprache führte der Wehrminister aus, daß Deutschland als Großmacht für die Erhaltung des Weltfriedens unumgänglich notwendig sei; eine noch wichtigere Stellung aber nehme Deutschland als einer der Hauptträger der abendländischen Kultur ein. Diese brauche angesichts der farbigen Flutwelle eine tatkräftige Unterstützung eines starken Deutschlands. Da für Südafrika die weiße Zivilisation Lebensfrage sei, hoffe er, daß Deutschland bald wieder in Afrika als Kolonialmacht auftreten werde. Eine Lösung dieser Frage müsse der gesunde Menschenverstand finden.

Wieder ein schweres Eisenbahnunfall in Mexiko

Mexiko-Stadt, 6. Jan. Wie aus Merida im Staate Yucatan gemeldet wird, ereignete sich zwischen Wancach und Totuta ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Personenzug entgleiste aus bisher noch unbekannter Ursache. 13 Reisende wurden schwer verletzt.

Ein Funkhaus für Saarbrücken

Berlin, 6. Jan. Wie die Reichsbesetzungsmittel, wird sofort nach der Rückgliederung des Saargebietes in Saarbrücken ein Funkhaus errichtet.

Parteiamtliche Bekanntgaben

Achtung, Ortsgruppenleiter!

Was wie vor ereignen sich unabhätliche Unfälle und Todesfälle im ehrenamtlichen Parteileben (Kraftfahr- und Kraftwagenunfälle, Verkehrsunfälle usw.). Es wird daher auf die Pflicht zur vorchriftsmäßigen Meldung und Beitragsüberweisung nachdrücklich hingewiesen.

Bis zum 22. Januar 1935

müssen sämtliche Mitgliedsbeiträge für den Monat Februar 1935 auf das Separatkonto Nr. 5000 der Filiale der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei München bei der Oberörtlichen Gewerkschaft (Güterstraße), München, überweisen werden.

In Ausnahmefällen kann die Beitragszahlung auf das Postkonto München 9817, Filiale der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei, erfolgen.

Die Ortsgruppenleiter werden dringend ersucht, für rechtzeitige und vollständige Einreichung der Beiträge von allen deutschen, die der Filiale zu melden sind (sämtliche Parteimitglieder, SA-Männer, SS-Männer, NSR-Männer, einschließlich aller Kandidaten) zu sorgen, ebenso wie die ordnungsmäßige Abführung der gesamten Beiträge und die sorgfältige Nachzahlung aller etwaigen Rückstände vorzunehmen.

Die Beitragszahlung zur Filiale ist laut mehrfachen erangenerter Anordnung Adolf Hitlers Pflicht aller Mitglieder.

gs. Weisheitsrecht.

Einen Dichter hören, heißt erst ihn ganz verstehen. Am 9.1. spricht aus eigenen Werken Richard Euringer

1 MANNHEIM

Ein Sonntag zieht vorüber

„Nennen Sie den neuesten Schlager noch nicht mit dem Herzliebchen unter dem Regenbach?“ — „Ich kenne bisher der Meinung, das Lied würde „Herzliebchen mein unterm Regenbach“ lauten!“ — „Das ist ja eben! Haben Sie in den vergangenen Wochen vielleicht etwas anderes wie Regenbacher gesehen?“

Der Regen ist übrigens der schlechteste Witz, den sich der Winter leisten konnte. Einen Bart hat er, der bereits klanenhaft die ewig glucksende Kanalarinne runterleitet. An die nassen Füße, die angetriebenen und verschmierten Fensterfelchen und das Geräusch des niederrieselnden Regens hat sich jedermann gewöhnt. Mit einigem Widerstreben allerdings. Wie einige weltliche Lokale Vorfälle, die nicht vorzuenthalten seien, genügend beweisen.

In einer Gaststätte der Innenstadt hielt gestern abend ein bekannter Komiker einen heiteren Vortrag. Er hatte sichtlich Erfolg damit, die zerknitterten Gemüter wieder aufzubügeln. Bei einer Redewendung, die etwa lauten mochte: „Wöhlisch — aus heiterem Himmel gewissermassen...“, pläzte die Bombe. „Hut! Wie kann man auch so unbedacht an eine geheime Wunde rühren.“ „Das kann man schon sagen!“ warf ein Dickerden nahe am Podium ein und wandte dabei seinen Blick zum Fenster hinaus. Die ganze Ansammlung war lachend. Der Komiker brauchte sich schon gar nicht mehr auf die Schlafpunkte zu beziehen.

„Sie wissen noch nicht, warum die Leute gegenwärtig mit besonderer Begeisterung ins Theater strömen?“ — „Aber hören Sie mal! Was unser Nationaltheater leistet, kann sich sehen lassen. Sie werden doch nicht so vermessend sein, zu behaupten...?“ — „Das gerade nicht. Aber haben Sie schon einmal im Theater erlebt, daß es auf der Bühne einen ganzen Akt über regnet? Sehen Sie! Wer ist nicht für „Schönwetter-Illusion“?“

In einer mulligen Ecke eines Cafés sah ein fauberes Pärchen, laufende dem Schlager der Hauskapelle. Sie — im Banne der Melodie — flötete leise den Text vor sich hin: „Sprich zu mir von Liebe...“ — „Rein!“ mußte er gelbesabwesend auf. „Von Schnee sollst du sprechen!“ An den nachbarlichen Klängen sich die verflügten Mienen auf.

Einem Dirigenten eines Männerchors ging es in der Probe nicht besser. Als er das Zeichen zum Einsatz gab, es handelte sich um das schöne Volkslied „Ach hör ein Vöcklein rauschen“, soll der ganze Chor verlagert haben. Die Sänger schmunzelten nur und hielten das Ganze für einen ausgezeichneten Witz, auf den sie nicht hereinfallen wollten.

Diese Kostproben mögen genügen. Der angeordnete Lebensoptimismus der Mannheimer bietet Gewähr für ihre Echtheit. Wer ließe sich auch durch ein

verwachsenes Wochensende

die Stimmung verderben? Wohl öffnete der Samstag die melancholische Ader. Da hatte man nun die angenehme Aussicht, nicht am frühen Morgen aus den warmen Federn kriechen zu müssen, und wuhie nichts Rechtes mit dem Abend anzufangen. Gut nur, daß nach den Weihnachtsfreuden und dem Neujahrsmühsal Suppe, Braten und in kluger Voraussicht zurückgehaltene Süßigkeiten wieder sammeln. Was will das schon heißen, wenn die Menschen gründlich angekurbelt sind und es bleiben wollen, und sich nicht mehr nach Bett- und Magenruhe sehnen?

Der Gebanke an den verwachsenen Stammtischplätzchen läßt nicht loder. Die Sehnsucht nach einer ordentlichen Ausspannung läßt sich nicht so leicht zudecken. Das erklärt den starken Besuch, den die Mannheimer Lokale und die Lichtspielhäuser aufwiesen. Los war genug. Die Jugend hatte bis in die Morgenstunden hinein Gelegenheit, sich Frohjutungen und den Schlager mitzusummen:

„Drum pfeif ich auf die Sorgen, sie laufen nicht weg“ — „Wenn ein Torero verliebt ist...“

Die reiferen Jahrgänge Mannheims gaben einhellig dem erquickenden Raß, das die menschliche Innenseite anfeuchtet und aufwärmt, den Vorzug. Sie taten auf daran. Die Pfälzer und Bergkräher, die stolz auf ihren Iser sind, haben noch edles Raß in reicher Fülle in ihren Kellern lagern. Und die Brauer möchten gleichfalls nicht auf ihrem Starkbier sitzen bleiben.

Als beste Kriegskost erwies sich in vielen Fällen der vergessene Schirm. „Geerzt, wie's drauße schütt? Bleiwem'r halt noch e bissel und genehmige m'r uns noch eens!“ hörte man allerorts sagen. Aus der Zugabe, gegen die sich vernünftigerweise und mit Rücksicht auf den neuen Hut nichts einzuwenden ließ, wurde im Verlaufe einiger gemütlich verfließenden Stunden eine gestrichene Ladung.

Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Vorgänge an der Saar, über die der Rundfunk dauernd auf dem laufenden hielt. Es gab immer wieder Neues zu hören. Grund mehr, seinen Platz zu behaupten und die Gespräche über das für jeden Deutschen aktuellste Thema erneut aufzugreifen. Dieser Umstand war auch bezeichnend für den Sonntag, den

Tag der Saar.

Am meisten interessierten die Berichte von der machtvollen Rundgebung in Saarbrücken, trotz Regen und Schneegelöber. Die Sendung wirkte auf die Gemüter sichtlich belebend. Die hoffnungsfrohe Stimmung ergriff alle. Das Ereignis löste die übergroße Spannung der letzten Monate und Wochen. In der Disziplin der Saardeutschen, von der der Reporter berichtete, wird auch die Böswilligkeit der Widersacher schanden werden. Das war die Ueberzeugung, die man gewann. Was scherte man sich demgegenüber noch an dem Wetterpech, da man doch an dem Lautsprecher hing.

Die Mannheimer und Ludwigs-hafener Abstimmungsbeachtigten

Freie Fahrt!

Hinaus aus der Stadlunge — ins lockende Schneeparadies

Photo: Wölz, Marschall



finden sich zu einem Gemeinschaftsmpfang aus Anlaß der Saarlandgebung im Berliner Sportpalast in der „Harmonie“ ein. Ein eindrucksvoller Appell! Ereignis, das ausreichend, um Sonntag voll und ganz auszufüllen. Ihm gegenüber trat alles andere in den Hintergrund. Und das mit Recht! h.

Wintersportler an der Front!

Lange genug hat es zwar gedauert, bis die Mannheimer Wintersportler endlich ihre Bretter schultern und in die weichen Gefilde des Schwarzwaldes eilen konnten. Die Reichsbahn hatte auf Grund der vorliegenden Schneebereiche lediglich einen Wintersportsonderzug am Sonntagfrüh nach dem Feldberg eingesetzt, der dann auch von Mannheim aus von 200 Mitfahrern benützt wurde und der auf den Unterwegsstationen noch beachtlichen Zusitz erhielt. Da am Samstagfrüh die Schneeverhältnisse sich durch die anhaltenden Schneefälle noch weiter verbesserten, entschloß man sich, eine weitere Fahrgelegenheit zu schaffen. Zur Durchführung des im Fahrplan vorgesehenen Sportsonderzuges war es jedoch zu spät und so gab man den Mittag-Eilzug für Wintersportler mit der bekannten Ermäßigung für Wintersportsonderzüge frei. Da diese Freigabe erst in letzter Minute durch Rundfunk bekannt wurde, fuhrten nur wenige Mitfahrer von Mannheim aus mit dem Zug. Um so stärker war beim Verkehrsverein und der Bahn die Nachfrage nach dem Sonderzug am Sonntagfrüh.

Der übrige Bahnverkehr war zeitweilig recht lebhaft und fand unter Einwirkung des rückläufigen Ferienverkehrs. Besonders am Sonntag wies die Fernzüge eine gute Besetzung auf. Der Ausflugsverkehr, der am Vormittag etwas mäßig gewesen war, ließ sich am Nachmittag besser an, während der Stadtbefahrungsverkehr ständig unbedeutend blieb. Der Obenwaldklub fuhr mit 350 Wanderfreunden zu seiner Januarwanderung nach Heidelberg und schließlich schickte das Arbeitsamt Mannheim zwei Gruppen junge Leute mit den Kurszügen weg: 170 nach Koblenz (Baden) und 150 nach Heidenheim (Württemberg).

Neue Prüfungsordnung für Apotheker

Nach einer Verordnung des Reichsministers des Innern tritt mit dem 1. April 1935 eine neue Prüfungsordnung für Apotheker in Kraft, die von der bisher geltenden in wesentlichen Dingen abweicht, indem die praktische Ausbildungszeit verkürzt und dafür das Hochschulstudium von 4 auf 6 Semester erhöht wird. Die Ausbildung des jungen Pharmazienten beginnt wie bisher mit einer zweijährigen Tätigkeit als Praktikant in einer öffentlichen Apotheke. Hieran schließt sich die Ableistung des Arbeitsdienstes und ein sechssemestriges Studium an einer deutschen Hochschule. Nach bestandener Prüfung hat der Kandidat der Pharmazie eine weitere praktische Tätigkeit von einem Jahr abzuleisten, von welcher ein halbes Jahr in einer Landapotheke, deren Vorstand ohne pharmazeutische Hilfskraft arbeitet, zuzubringen ist. Für dieses soziale Landhalbjahr soll der Kandidat außer freier Wohnung und Verpflegung eine Vergütung nicht erhalten. Nach Erfüllung dieses Ausbildungsanges wird die Approbation als Apotheker erteilt. J.

Ein Kaminbrand. Am Sonntagabend, gegen halb 11 Uhr, bemerkten einige Straßenpassanten, daß sich aus dem Schornstein des Hofbräuhauses in P 6 ein ungewöhnlich starker Rauch entwickelte, der in dicken Schwaden das Haus überdeckte. Ein geistesgegenwärtiger Spaziergänger eilte sofort auf die nächste Polizeiwache und ließ die Feuerwehr alarmieren. Im Verlaufe einiger Sekunden kam diese mit dem Löschzug angefahren und stellte einen Kaminbrand fest, der durch das Vorhandensein von Glanzruß entstanden war. Nach halbstündiger Arbeit war der Kamin gereinigt und ohne jeden Schaden alle Gefahr beseitigt.

Langsam, aber stetig aufwärts

Weihnachtsgeschäft und Gesamtentwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte im Dezember

Die Stellenvermittlung für Angestellte der Deutschen Arbeitsfront, Berufsgruppenamt, berichtet von einer günstigen Entwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte im Dezember.

Durch die infolge des Weihnachtsgeschäftes verkürzte Beschäftigungszeit ist ein leichter Rückgang der Beschäftigungsaufträge und Vermittlungen gegenüber dem Vormonat bedingt. Ebenso ist die Zahl der Bewerber zurückgegangen. Dabei stellen im Januar zahlreiche Bewerber in ungeklärter Stellung. Die gesamte Beschäftigung wird am schätzbarsten dadurch gekennzeichnet, daß die Bewerber um eine neue Stelle nicht mehr allein den Erfolg eines verlorenen Arbeitsplatzes bezwecken, sondern daß Stellenwechsel wieder Weg zur Erweiterung beruflichen Wissens und damit zum Aufstieg wird. Das Weihnachtsgeschäft wirkt im Dezember in erster Linie belebend auf den Einzelhandel. Neue Einstellungen sind vor allem im Lebensmittelhandel erfolgt, während die Angestellten in Geschäften für Waren, die länger lagern können, schon früher eingestellt wurden.

Die Stellenvermittlung ist bereits in voller Tätigkeit. Erfolgreicher Weise liegen heute schon eine große Anzahl Aufträge zur Besetzung von Stellen für den 1. April 1935 vor.

Daß auch unabhängig vom Weihnachtsgeschäft die allseitige Entwicklung andauert, beweisen die Anforderungen für Kaufmannsgedil-

ten aller Art. Eine gute Beschäftigung weisen Metall- und Elektroindustrie, sowie insoweit des offenen Welters, auch das Baugewerbe auf. In der Nahrungs- und Genussmittelindustrie herrscht im Berichtsmonat sehr starke Nachfrage zum größten Teil nach guten Verkäufern und Dekorateurinnen. Die Maschinenindustrie und chemische Industrie, teilweise Expedition, Banken, Versicherungen haben auf zu tun. Für die Jahresabschlussarbeiten konnte eine große Anzahl Kaufmannsgedilten in Auditionsstellen vermittelt werden. Verlangt werden insbesondere gute Kurzschreiber und Maschinenführer, gute Verkäufer und Dekorateur mit guten Kenntnissen in Lad- und Plafatkunst, Buchhalter, Korrespondenten und Kontoristen mit vielseitigen Kenntnissen.

In der Techniker-Vermittlung bestanden gute Einsatzmöglichkeiten für praktisch ausgebildete Kräfte für den feintechnischen Apparatebau, Vorrichtungsbau, Werkzeugbau, sowie Tiefbau und Hochbautechnik. Mangel besteht an Kalkulatoren, die das „Rechen-System“ beherrschen und über mehrjährige praktische und theoretische Ausbildung verfügen. Führender Mangel ist unermindert an Kataster- und Vermessungs-Technikern festzustellen. Gelocht wurden auch Diplom-Ingenieure in der Maschinenindustrie und Regierungsbaumeister im Hoch- und Tiefbau. Verlangt wurden auch Konstrukteure für Verdrehungsmaschinen und Spezialkonstrukteure in der Aufbereitungs-Industrie.

In der Wertvermittlung bestanden gesteigerte Nachfrage in der Textilindustrie, z. B. für Flachspinnereien, in der Bauindustrie z. B. nach Beton-, Maurer-Vollern und Schachtelmeistern sowie in der Maschinenindustrie bzw. Werkzeugbranche, in der Dreher- und Fräsemeister für den Vorrichtungsbau angefordert wurden. An Kammer- und Vagabondführern bestand teilweise Mangel.

Die Stellenvermittlung für fernmündliche Angestellte wies trotz saisonmäßig bedingten Ansehens der Bewerberzahl im Berichtsmonat günstige Entwicklung auf.

Die Stellenvermittlung für Büro- und Behördenangestellte hatte Aufträge von Reichsbehörden, öffentlich-rechtlichen Körperschaften, Provinzialbehörden, der Reichsbahn sowie landwirtschaftlichen Wirtschaften und Parteibüros erhalten. Gelocht wurden Maschinenführer, Buchhalter, Sparsassen-Angestellte sowie Kassens- und Verwaltungsgedil-

ten. Bei den weiblichen Angestellten besteht weiterhin fühlbarer Mangel an tüchtigen Stenographinnen. Aber auch erste Verkäuferinnen sowie Einkäuferinnen fehlen. Versin meldest erfreulicher Weise Unterbringung älterer Kräfte, auch solcher über 40 und 45 Jahre in feste Stellen sowie langfristige Ausbittstellen. Große Schwierigkeiten macht die Unterbringung älterer Angestellter in der Hauswirtschaft, während jüngere, besonders auf dem Lande, gesucht sind.

In der Bodifabrikation ist der Ausgleich zwischen ehrenamtlicher sowie berufsmäßiger und bezahlter Arbeit noch nicht gefunden. Das Verständnis für soziale Arbeit als Berufswahl wächst nur langsam. Vereinzelt wurden junge Kräfte für die Betreuung der Landbessertinnen angefordert.



Parade der Tischlerhobel

Der Sinn des 13. Januar

Bewährungsprobe deutschen Volkstums

Eine bedeutende Tagung der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften

(Eigenbericht des „Hakenkreuzbanner“)

Ludwigshafen, 6. Jan. Der Kampf um die deutsche Saar ist in sein letztes, entscheidendes Stadium eingetreten. Nur wenige Tage noch, und unsere deutschen Brüder und Schwestern an der Saar werden mit dem Stimmzettel in der Hand der Stimme ihres Blutes und Herzens Ausdruck verleihen, und damit über das Schicksal dieses urdeutschen Landes entscheiden. Die Gewißheit, daß die Abstimmung am 13. Januar sich zu einem einmütigen Beschlusse zum Reich gestalten wird, konnte wohl kaum eine Rundgebung klarer und eindeutiger bestärken, als die Tagung der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die ihre Mitglieder und eine größere Anzahl Gäste am Samstagvormittag in den Sitzungssaal der Reichsbahndirektion Ludwigshafen eingeladen hatte.

In dem mit den Farben des nationalsozialistischen Reiches geschmückten Saale waren neben den Prominenten der Wissenschaft, Kunst und Literatur Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, politische Leiter, SA-Führer und Führer des freiwilligen Arbeitsdienstes erschienen. Außerdem bemerkte man eine kleine Abordnung saarländischer Arbeiter, die durch ihre Anwesenheit die Bedeutung der Tagung noch besonders unterstrichen.

In seiner Begrüßungsansprache betonte V. Dr. Hermann Erich, der Führer der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, die überragende Bedeutung der Saarabstimmung und den besonderen Ernst, mit dem das Saarvolk zu dieser Abstimmung schreite. Die Antwortenden saarländischen Arbeiter seien die treuesten Bannenträger des Volkstums, und es sei der Sinn dieser Tagung, die völlige Bindung der Wissenschaft an die nationalsozialistische Weltanschauung eines einmütigen Beschlusses des bayerischen Ministerpräsidenten Siebert, in dem dieser bedauerte, an der Teilnahme verhindert zu sein, ergriff Dr. Kurt v. Raumer, Heidelberg, das Wort zu einem Vortrag über: „Die französische Rhein- und Saarpolitik.“

Sein von hoher geschichtlicher Warte gefasener Rückblick auf die wesentlichen Grundzüge der französischen Rheinpolitik ließen Jahrhunderte deutschen Schicksals in ihrer ganzen Größe und Tragik erkennen. Der erste große Vorstoß Frankreichs nach dem Osten, dem Jahrhunderte der Vorbereitung vorausgingen, erfolgte im Jahr 1300. Ihm folgte im 17. Jahrhundert der zweite, erfolgreichere Vorstoß, der den Rhein erreicht und Elsaß-Lothringen als Hauptgewinn buchen konnte. Der dritte Vorstoß des großen Korsen wurde wohl durch die beiden denkwürdigen Seeschläge des 19. Jahrhunderts - den Befreiungskriege 1813/15 und die Reichsgründung 1871 - jüchelte gemacht. Die Kolonialzeit aber zeigte, daß ein Deutschland, in dem der Liberalismus und Nationalismus die Geister beherrschte, niemals in der Lage war, der Triebkraft der französischen Expansionspolitik eine wirksame Kraft entgegenzustellen. Jahrhundertelang fanden sich zwei große Acker gegenüber: die deutsche Reichsidee und die französische Staatsidee. Dabei diente dem Willen Frankreichs, das Deutsche Reich zu zerstören, der deutsche Partikularismus in seinen verschiedensten Formen. Dr. von Raumer ging sodann auf die letzten Jahrzehnte der deutschen Geschichte ein und beleuchtete dabei den unerschütterlichen Lebenswillen des kampfkräftigen Volkstums in den Grenzländern, der immer dann am härtesten war, wenn das Reich seine schwersten Stunden durchlebte. Der Kampf der Deutschen an der Saar sei unser aller Kampf und ihr Sieg am 13. Januar der Sieg des deutschen Volkstums.

Der zweite Redner, Dr. Hans Steinacher, Reichsführer des SA, entwarf in seiner Volkstümliche ein überaus einprägsames Bild des kämpfenden deutschen Volkstums in der Welt. Der Entscheidungskampf an der Saar, so führte Dr. Steinacher u. a. aus, sei ein Schicksal, das sich nicht alle Jahrhunderte wiederhole. Nicht immer könne das Reich selbst in den Grenzländern helfen. Hier stehe oft genau das Volkstum auf eigenen Füßen und müsse um jeden Zoll deutscher Erde ringen. Das Wort Clemenceau, daß 20 Millionen Deutsche jubel auf dieser Erde seien, werde ein bescheidendes Licht auf die in Jahrhunderten betriebene französische Politik. In seinem geschichtlichen Rückblick zeigte Dr. Steinacher die Kräfte aus der Tiefe des deutschen Volkstums aus, die immer im entscheidenden Augenblick Schicksal gestalten. Nachdem nach dem Schicksal von Versailles die Kraft des Staates einer solchen Erschütterungspolitik erwichen war, fand das Volkstum als einzige Kraft in den Grenzländern und dieses Volkstum erkämpfte in den schicksalhaften Nachkriegsjahren Politik. Frankreich alsobit mit der Korruption des Reiches mit anderen Mitteln in 15 Jahren deutsches Volkstum an der Saar endgültig vernichten zu können. Das war der einzige Grund der unvorstelligen langen Zeitspanne von Versailles bis 1935.

Man rechne aber nicht damit, daß Volkstum eine Gemeinschaft aus Blut, Art und Sprache ist, in der der einzelne schicksalhaft steht. Das sind unüberwindliche Zusammenhänge, die mit der Staatsangehörigkeit nichts zu tun haben. Staatsangehörigkeit kann man erwerben, niemals aber die Werte des Volkstums.

Im Jahre 1933 brachte der Nationalsozialismus die Vereinigung von Staat und Volkstum. Diese Tatsache konnte Dr. Steinacher an keinem besseren Beispiel zeigen, als an einer Neuherausgabe des Führer ihm gegenüber auf die Frage, wie er sich zur volkstümlichen Arbeit stelle. Im Hinblick auf die Führer sofort geantwortet:

„Unsere Bewegung geht vom Volke aus!“

Der einzelne ist vergänglich, unvergänglich aber ist das Volkstum. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zeichnete Dr. Steinacher ein Bild seiner Erfahrungen im Volkstumskampf. In drei Etappen habe Frankreich versucht, deutsches Grenzland dem Reich zu entfremden. Die erste, militärische Etappe, sei mit der deutschen Entschlossenheit gelungen. Mit den verschiedensten Mitteln veruche Frankreich, auch die beiden anderen Etappen - die Vernichtung der deutschen Verwaltung und der deutschen Oberschicht - zum siegreichen Ende zu führen. In den Jahren nach 1918 stand mehr als einmal deutsches Schicksal auf dem Spiel. So ist in diesem Ringen das Schicksal am Rhein nur ein großes Einzelbeispiel.

Die Abstimmungsberechtigten von Mannheim und Umgebung wollten den „Tag der Saar“ nicht vorbegehen lassen, ohne ihren Mitbürgern zu zeigen, daß auch in der Rhein-Neckar-Gebirge treue Söhne des Saargebietes die Hände rühren und ihrerseits alle Kräfte einsetzen wollen, um ein günstiges Abstimmungsergebnis für Deutschland zu erreichen.

Gestern abend sammelten sie sich - über 500 an der Zahl - auf dem Neckar. Von hier aus marschierten sie, die SA-Kapelle unter Musikführer Böhler an der Spitze, über die Friedrichsbrücke durch die Breite Straße nach der „Harmonie“. Auf den mitgeführten Transparenten stand zu lesen: „Wir alle zählen die Stunden unserer Rückkehr zum Vaterland.“ „Wir alle stimmen für Deutschland“ und „Part war der Kampf, unser der Sieg“. Da die Abmarschzeit bekannt war, hatte sich eine mehrhundertköpfige Zuschauermenge eingefunden, die den Weg säumte.

Als beim Einmarsch in die „Harmonie“ die Kapelle das Saarländische Spiel, sang alles begeistert mit. In seiner Begrüßungsansprache im vollbesetzten Saal wies der Vorsitzende Arthur Bauer darauf hin, daß er zum letzten Appell ausgerufen habe, weil an diesem Tage die Saardeutschen in ganz Deutschland aufmarschierten. Die große Rundgebung in Saarbrücken habe veranschaulicht, welche großer Zusammenhang unter den Brüdern an der Saar herrsche. Nur noch wenige Tage trennten von dem großen Ereignis. Der 13. Januar sei nicht nur ein Schicksalstag für die Saardeutschen, sondern für die ganze Welt. Ergeben, leistungsfähig, mit welcher Begeisterung die Saardeutschen aus allen Erdteilen herbeieilen, um das Volkstum zu schützen. Alle über der Kulterei: „Kettet unsere saar-deutsche Heimat!“ Sie seien gekommen, um das Heimweh nach dem Vaterland zu stillen.

Wir haben in fünfzehn Jahren schwerste Verluste erlitten. In vielen Fällen wurde die deutsche Oberschicht fast restlos zerstört.

Nirgends ist aber dem Gegner ein entscheidender Durchbruch gelungen.

Abstimmungen, wie die Saarabstimmung am 13. Januar, sind Bewährungsproben auf die Zusammenhaltbarkeit des deutschen Volkstums. Hier liegen nicht äußere Nachmittels, sondern die stillen, ewigen Kräfte. Das Abstimmungsgebiet an der Saar hat am 13. Januar Deutschlands Ehre in der Hand und wir sind gewiß, daß die Saar ein Zeugnis ablegen wird für deutsches Volkstum.

Hauptreferent G. Fr. Rasche (Neustadt an der Haardt) ging in seinem Vortrag über das Thema „Der Reichsgebirge der deutschen Weltmacht“ auf die Kräfte des deutschen Volkstums in den Grenzländern ein und bezeichnete den Kampf an der Saar als eine Probe zur Erhaltung der Reichseinheit.

Nach einem Schlusswort von Dr. Erich (Neustadt) fand die Tagung mit dem Deutschlandlied ihr Ende.

Letzter Appell

Mannheims Abstimmungsberechtigte marschieren auf!

In den 48.500 Abstimmungsberechtigten im Reich liege es, der Welt zu beweisen, daß das Saargebiet kein Raubrevier für Flüchtlinge sei. Wer seine Treuepflicht nicht erfülle, müsse als Deserteur betrachtet werden. Treue um Treue! Je höher die Zahl der für Deutschland abgegebenen Stimmen ausfalle, desto besser könne eine Verständigung mit Frankreich erreicht werden. Die Parole müsse lauten: Politische Ehre gegen Unrecht! Recht gegen Unrecht! Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

Nachdem der Redner noch die Abfahrtszeiten derzüge bekanntgegeben hatte, erläuterte Hauptreferent Rasche den Vorgang der Wahl. Er ermahnte die Abstimmungsberechtigten, darauf bedacht zu sein, drei Dinge nicht zu vergessen: Pünktlichkeit, Reizepäß und Abstimmungsausweis, da ohne diesen niemand an die Wahlurne treten kann. Zu beachten ist ferner noch, daß Reizepäß und Abstimmungsausweis in allen Angaben genau übereinstimmen. Wichtig, daß die Begleiter von Kranken selbst Abstimmungsberechtigte sein müssen, daß es verboten ist, mit einem Menschen im Abstimmungslokal ein Wort zu sprechen. Redner müsse zeigen, so schloß er, daß die Disziplin auf der Seite der Deutschen zu suchen ist. Nichtig abstimmen, Disziplin bewahren und sofort nach Hause fahren. bilde die Hauptaufgabe an diesem bedeutungsvollen Tage. In Hause könne dann gefestigt werden.

Bei dieser Gelegenheit wurden zugleich die Fahrtscheine ausgeben und persönliche Ratschläge erteilt. So wurde nützlich die Zeit bis zur Uebertragung der Saarkundgebung in Berlin ausgefüllt, in der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, und der Saarbevollmächtigte, Gauleiter Bärkel, sprachen. Die Rundgebung hinterließ einen nachhaltigen Eindruck.



Sport für jedermann

Wochenprogramm des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ vom 7. bis 13. Januar 1935

Montag, 7. Januar:

Allgemeine Körperübungen: (5) 9.30 bis 11.30 Uhr Waldhofschule, Cyprianstraße 3, Frauen und Männer; (12) 9.30-11.30 Uhr Kurpfälzerstraße 6, nur für Männer; - Fröhl, Gymnastik und Spiele: (14) 9.30-11.30 Uhr Dr. Siedingerstraße, R 2, nur für Frauen; (15) 9.30 bis 11.30 Uhr Dierkerstraße, Reiterstraße 32, n. f. Frauen; - Menschied-Gymnastik: (28) 9.45-10.45 Uhr Pfälzerstraße, n. f. Frauen; (30) 9.45-11.45 Uhr wie vor, n. f. Frauen; - Schwimmen: (16) 9.30-11.30 Uhr, Herchelstraße, Halle 2, nur für Frauen; - Ju-Jitsu: 9.30-11.30 Uhr Gymnastikhalle, Stadion, für Frauen und Männer für Fortgeschrittene; - Bogens: (43) 9.30-11.30 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, nur für Männer.

Dienstag, 8. Januar:

Allgemeine Körperübungen: (6) 9.30 bis 11.30 Uhr Lauboberealschule, Frauen und Männer; - Fröhl, Gymnastik und Spiele: (16) 9.30-11.30 Uhr Humboldtschule, Gartenstraße, nur für Frauen; (17) 9.30-11.30 Uhr Waldhofschule, Cyprianstraße, nur für Frauen; (18) 9.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, nur für Frauen; - Schwimmen: (20) 9.30-11.30 Uhr Herchelstraße, Halle 3, nur für Männer; - St. Troden: (50) 9.30-11.30 Uhr Rhein-Neckar-Hallen, Frauen und Männer; - Ju-Jitsu: (40) 9.30-11.30 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer; - Sportklettern: (54) 9.30-11.30 Uhr Hans-Thomasschule, Frauen und Männer.

Mittwoch, 9. Januar:

Allgemeine Körperübungen (Vormittags): (2) 6.30-7.30 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer; (4) 10-11 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, nur für Männer; (Menschieße) (7) 9.30-11.30 Uhr Friedrichsschule, Frauen und Männer; (8) 9.30-11.30 Uhr Albrecht-Dürerschule, Albrecht, Frauen und Männer; (9) 9.30-11.30 Uhr Sandhofenschule, Riegerstraße, Frauen und Männer; (13) 9.30-11.30 Uhr Kirchgartenschule, Neckarau, nur für Männer; - Fröhl, Gymnastik und Spiele: (19) 9.30-11.30 Uhr Volkshochschule, Albrechtstraße, nur für Frauen; (20) 9.30-11.30 Uhr Pfälzerstraße, n. f. Frauen; (21) 9.30-11.30 Uhr Schule in Seddenheim, nur für Frauen; (22) 9.30-11.30 Uhr Wilhelm-Schule, Neckarau, n. f. Frauen; - Schwimmern: (21) 9.30-11.30 Uhr Herchelstraße, Halle 1, Frauen u. Männer; - Rettungsschwimmen: (44) 9.30-11.30 Uhr Herchelstraße, Halle 3, nur für Männer; - Sportklettern: (53) 9.30-11.30 Uhr Regelbad „Zum alten Schloß“, Weinstraße 91, Frauen und Männer; - Reiten: (84) 9.30-11.30 Uhr St.-Katholische, Schlacht- und Viehbof, Frauen und Männer.

Stil und Spiele: (19) 9.30-11.30 Uhr Volkshochschule, Albrechtstraße, nur für Frauen; (20) 9.30-11.30 Uhr Pfälzerstraße, n. f. Frauen; (21) 9.30-11.30 Uhr Schule in Seddenheim, nur für Frauen; (22) 9.30-11.30 Uhr Wilhelm-Schule, Neckarau, n. f. Frauen; - Schwimmern: (21) 9.30-11.30 Uhr Herchelstraße, Halle 1, Frauen u. Männer; - Rettungsschwimmen: (44) 9.30-11.30 Uhr Herchelstraße, Halle 3, nur für Männer; - Sportklettern: (53) 9.30-11.30 Uhr Regelbad „Zum alten Schloß“, Weinstraße 91, Frauen und Männer; - Reiten: (84) 9.30-11.30 Uhr St.-Katholische, Schlacht- und Viehbof, Frauen und Männer.

Donnerstag, 10. Januar:

Allgemeine Körperübungen: (10) 9.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Frauen und Männer; (11) 9.30-11.30 Uhr Schillerstraße, am Neckarauer Uebergang, Frauen und Männer; - Fröhl, Gymnastik und Spiele: (23) 9.30-11.30 Uhr Heubendenschule, nur für Frauen; (24) 9.30 bis 11.30 Uhr Hans-Thomasschule, D 7, 22, nur für Frauen; (25) 9.30-11.30 Uhr Pfälzerstraße, nur für Frauen; - St. Gymnastik: (59) 9.30 bis 11.30 Uhr Volkshochschule, Weipfingstraße, Frauen und Männer; - Ju-Jitsu: (41) 9.30-11.30 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer; - Hallen-Tennis: (49) 9.30-11.30 Uhr Rhein-Neckar-Hallen, Frauen und Männer; (neuer) (64) 9.30-11.30 Uhr wie vor, für Anfänger.

Freitag, 11. Januar:

Allgemeine Körperübungen (Mittags): (1) 6.30-7.30 Uhr Gymnastikhalle im Stadion, Frauen und Männer; - Fröhl, Gymnastik und Spiele: (26) 9.30-11.30 Uhr Heubendenschule, nur für Frauen; (27) 9.30 bis 11.30 Uhr Kirchgartenschule, Neckarau, nur für Frauen; - Schwimmern: (17) 9.30-11.30 Uhr Herchelstraße, Halle 2, nur für Frauen; - St. Gymnastik: (49) 9.30-11.30 Uhr Pfälzerstraße, Weipfingstraße, Frauen und Männer.

Samstag, 12. Januar:

Schwimmen: (80) 9.30-11.30 Uhr Herchelstraße, Halle 2, nur für Frauen; (81) 9.30-11.30 Uhr

Herchelstraße, Halle 3, nur für Männer; - Leichtathletik: (46) 9.30-11.30 Uhr Stadion, Hauptplatz, Frauen und Männer; - Reiter: (44) 9.30-11.30 Uhr Schützenhaus der Polizeibeamten, Frauen und Männer; (neuer) (61) 9.30-11.30 Uhr Schützenhaus der Schützengesellschaft 1744, für Anfänger, für Frauen und Männer; - Hallen-Tennis: (neuer) (67) 9.30 bis 11.30 Uhr Rhein-Neckar-Hallen, Frauen und Männer, für Anfänger.

Sonntag, 13. Januar:

Leichtathletik: (47) 9.30-11.30 Uhr Stadion, Spielfeld 1, Frauen und Männer; - Bogens: (56) 9.30-11.30 Uhr Gymnastikhalle, Stadion, nur für Männer; - Hallen-Tennis: (69) 9.30 bis 11.30 Uhr Rhein-Neckar-Hallen, für Anfänger, Frauen und Männer; - Allgemeine Körperübungen: (3) 9.30-11.30 Uhr Stadion, Spielfeld 2, Frauen und Männer.

Achtung! Achtung!

Am Donnerstag, den 10. Januar 1935, 19.30 Uhr, findet auf der Geschäftsstelle des Sportamtes Mannheim-Ludwigshafen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Vortragsveranstaltung und die Einleitung zu einem neuen Kulturjahr statt.

Zusammenkunft der Orts- und Betriebswart

Am Mittwoch, den 9. Januar, findet in der Liebertstraße, K 2, 32, eine Zusammenkunft sämtlicher Orts- und Betriebswart des Stadtgebietes und der Vorort-Ortsgruppen statt. Außerdem haben die Ortswart der Landortsgruppen zu erscheinen. Es ist Pflicht sämtlicher Ortswart unbedingt und pünktlich zu erscheinen. Beginn 20 Uhr.

N.S. Kulturgemeinde

Deutsche Feiertunde

Die Reihe der „Deutschen Feiertunden“, welche die Kreisleitung in Verbindung mit der NS-Kulturgemeinde Mannheim veranstaltet, wird am Freitag, 11. Januar, durch einen vierten Abend fortgesetzt. Es spielen an diesem Abend das Orchester unseres Nationaltheaters unter der Leitung von Generalmusikdirektor Bist, und als Solist der Geiger Siegfried Borries von der Berliner Philharmonie. Das Programm umfasst die Ouvertüre zu Curandante von G. M. von Weber, das Violinkonzert in D-Dur von Brahms und die Sinfonie C-Dur von Schubert. Der Abend beginnt um 8.15 Uhr im Ridelunnenhof. Alle Einzelheiten sind aus dem Plakatschlag zu ersehen.

Winter-Hilfswerk des deutschen Volkes 1934/35

Kartoffelausgabe

Diejenigen Bedürftigen, die sich später beim Winterhilfswerk gemeldet und noch keine Kartoffeln erhalten haben, holen umgehend ihre Kartoffel-Gutscheine bei der zuständigen NSW-Geschäftsstelle. Der Rest der vorhandenen Kartoffelmengen wird an die Bedürftigen der Gruppen A, B und C ausgegeben. Auch diese Volksgenossen werden aufgefordert, die Kartoffelgutscheine sofort in Empfang zu nehmen. Die zugeteilten Kartoffeln sind in der Stadthaus-Halle, Bertholdstraße 31/33 sofort abzuholen.

Buchbesprechung

Martin Buber: Die kleine Fichte. Verlag: Valentin Köhler, München. Diese kleine Märchenrolle ist das Mutterstück eines Volkstums. Die Handlung ist einfach und unkompliziert und bietet launliche Möglichkeiten der Ausgestaltung und Ausdehnung. So wie diese Fichte aus einer Gemeinschaft herauswächst, ist es besonders zur Aufführung in einer bestimmten Gemeinschaft geeignet. Für jede Gruppe einer Jugendorganisation, oder etwa auch für die Teilnehmer eines kulturellen Schulungsabends wäre es eine dankbare Aufgabe, eine laubere und phantasievolle Aufführung des Stückes zu erarbeiten.

„Die Kunst“, Monatschrift, amtliches Organ der NS-Kulturgemeinde; Amtliches Mitteilungsblatt der Reichsjugendführung, Abt. 8, Verlag Wag Halle, Berlin, Novembernummer 1934.

„Kunst und Volksgemeinschaft“ (von Ludwig Weber, Wilhelm-Rudolf) heißt der einleitende Aufsatz, der sich mit neuerlicher Befragung dieser beziehungreichen Frage annimmt. Herbert Gerlach, Langja, schreibt den unbedeutendsten Bereich der Sonderausgaben. Einem von dieser Befragung für Wertvoll getragenen Bericht über den neuerschienenen Werkchen des Grafen Coloma Wagner und Donau Stewart Chamberlain heuert Otto Schabdel, Berlin bei. In dem Aufsatz mit der Überschrift „Brauden wir eine härtere Einheit von Kunst und Tanz?“ stellt Erwin Schöner, München den Gedanken heraus, im Tanz wieder dort anzuknüpfen, wo der deutsche Tanz noch bodenständig war, wo noch nicht solche Tanzformen die deutschen Tanzstile beherrschten. Walter Krieg, Berlin gibt unter dem Titel „Geschichtsmachen bekannter Künstler, zu bejellen und nach dem Tode abgeformt“ den Versuch einer möglichst vollständigen Zusammenfassung aller echten vorhandenen Exemplare. Weitere Arbeiten tragen die Titel: Reiben-Gedächtnis-Tragen (Werner Toth, Berlin), Kurt Rief und die deutsche Kunst (Walter Burgard), Eine neue Kunst in Zehnleeres Sommerabend (Rudolf, W. Herzog), Das Bremer Nachfest (Fritz Wierig, Bremen), Der Komponist Danas Klaus Langer (Wurgard), Ardenmusikalisches Gegenwart (Danz Jentner), Die Kessler Musikfestigung 1934 (Helmut Wajendorf), Wagners Wagner-Jubiläum (Walter Schob), Dann folgen Mitteilungen der Hitler-Jugend, der NS-Kulturgemeinde, ferner Berichte von Ebern und Konzentrationen aus der Feder bekannter Kritiker. Auch Rundfunk und Schallplatte finden ihren Platz. H. E.

Heinz Wegweitz: Was ist der Sport? Verlag: Valentin Köhler, München.

Ein neues Stück, das der Verfasser eine „Erleberoper“ nennt. Es ist die Ballade von einer Spatenarbeit und etwas wie eine Parodie auf die Oper Wena das Stück mit Humor und musikalischen Verhältnissen ausgestattet wird, kann die überaus interessierende Wirkung nicht ausbleiben. Jedem Sehenswerten der bei seinem Verstandes ein kleines brüderliches Zwischenspiel drücker ist, sei dieses Stück empfohlen, mit dem er seine musikalischen Fähigkeiten auf eine neue und lustige Art unter Beweis stellen kann. Und überhaupt ist dieser das Stück ausgezeichnete Möglichkeiten. G. G. I.

Ein lebender Augenzeuge erzählt:

„Wie ich mit Kaiser Maximilian sterben sollte...!“

Das Schicksal wüthet - Zweimal der Erschießung entronnen

Stuttgart, 5. Jan. In einem Altersheim in Nördlingen bei Stuttgart lebt ein 91jähriger Mann namens Ludwig Schmidt, der einer der Soldaten des unglücklichen Kaisers Maximilian von Mexiko war, und wahrheitslieblich der einzige noch überlebende Augenzeuge jener Tragödie ist, der dieser führt aus dem Hause Daxsburg zum Cyfer fiel.

Der alte Mann erinnert sich der Ereignisse in allen Einzelheiten noch ganz genau. Auch über die Vorgeschichte des Dramas ist er gut im Bilde, denn, wie Ludwig Schmidt erzählt, befand er sich als Gefolge in einer Brauerei bereits in der mexikanischen Hauptstadt, als Kaiser Maximilian die Herrschaft in seinem neuen Reich erst antrat.

Von den Franzosen im Stich gelassen... Troddelnd der Kaiser seinen Willen gewesen ist, gelang es ihm nicht, seine Herrschaft zu befestigen. Er wurde von dem größten Teil der Einwohner des Landes als Fremdling betrachtet, den man ihnen aufzwingen hatte, und von dem sie daher nichts wissen wollten.

Die ersten, die den Kaiser Maximilian im Stich ließen, als sie sahen, daß sie ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht hatten, waren die Franzosen, die diesen Daxsburger überhaupt erst ins Land brachten. Der Kaiser, der die Gefahr voraussah, holte sich daher zu seinem Schutz andere europäische Truppen herbei, die er in eigenen Sold nahm.

Die ersten, die den Kaiser Maximilian im Stich ließen, als sie sahen, daß sie ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht hatten, waren die Franzosen, die diesen Daxsburger überhaupt erst ins Land brachten. Der Kaiser, der die Gefahr voraussah, holte sich daher zu seinem Schutz andere europäische Truppen herbei, die er in eigenen Sold nahm.

Die ersten, die den Kaiser Maximilian im Stich ließen, als sie sahen, daß sie ihre Rechnung ohne den Wirt gemacht hatten, waren die Franzosen, die diesen Daxsburger überhaupt erst ins Land brachten. Der Kaiser, der die Gefahr voraussah, holte sich daher zu seinem Schutz andere europäische Truppen herbei, die er in eigenen Sold nahm.

Er stand aufrecht und hatte sich geweigert, sich die Augen verbinden zu lassen. Raum war das Abschlachten dieser Wehrlosen beendet, und noch rauchten die Hüften von den vielen Salben, da stürzte einer der mexikanischen Unteroffiziere auf uns, die wir in Reich und Glied aufgestellt waren, zu, suchte sich den Mann neben mir, einen Bierbrauer aus Cannstadt, also einen schwäbischen Landsmann von mir aus, und drückte ihn an „Abzählen!“

„Wieder trat einer heraus...“ Der unglückliche Mann tat, wie ihm befohlen worden war. Er ließ durch die Weiden und zählte, zählte. Jeder, auf den die verhängnisvolle Zahl 10 gefallen war, wurde herangeführt, abgeführt und sofort nebenan an die Wand gehetzt. Wir mußten das alles mit ansehen. Ich zählte bereits zwanzig von unsren unglücklichen Kameraden, die ihr Leben unter den Augen dieser Menschenfresser ausgehaucht hatten.

Ein Arztem, der den Kopf löst... Der Landmann zählte inzwischen immer weiter. Neben mir stakete eine Leiche, da, wo vorher mein Kamerad gestanden hatte, bevor er zum Abzählen befohlen worden war. Wenn die

Rummer 10 auf die Leiche fiel, dann sprach der Mann sich also selbst das Todesurteil. Wie er immer näher und näher herantrat, merkte ich ihm auch an, daß er in dem gleichen Augenblick den gleichen Gedanken gehabt haben muß. Auch in seinen Augen fand der Schrecken vor dem Tod geschrieben.

Ein zweites Mal dem Tode entronnen... „Als ich meine zehn Monate Haft, zu der wir Leberleiden außer dem Verurteilt worden waren, abgelesen hatte“, so erzählte Ludwig Schmidt seine Erzählung, „kehrte ich über Bamberg nach der Heimat zurück. Raum in meinem schwäbischen Vaterlande angekommen wurde ich jedoch wieder verhaftet. Ich fand unter der Anlage der Delegation, weil ich während meiner Anwesenheit in Mexiko meiner Dienstpflicht nicht nachgekommen war. Auf Deserition stand der Tod. Ich wurde ein zweites Mal zum Tode verurteilt. Ein Gnabengeluch an den König von Württemberg ist dann allerdings von Erfolg gewesen. Der Landesvater interessierte sich sehr für mein mexikanisches Abenteuer. Ich mußte mich und sich alles erzählen. Dann wurde ich begnadigt.“

Wilde Gespensterjagd in Landeshut

50 Mark Belohnung für die Ergründung des Geistes

Breslau, 6. Jan. In dem schönen schlesischen Leinweberstädtchen Landeshut hat sich in der letzten Zeit allerlei abgespielt, was nach Ansicht vieler Bürger nicht mit rechten Dingen zugegangen sein kann. In einer Straße, unweit des Krankenhauses, draußen an der Peripherie der Stadt, ist wiederholt ein Gespenst gesichtet worden, ein Geist mit dem oblagerten Umhängelaken und der durchaus verhängnisvollen Furcht vor der Öffentlichkeit.

Die wenigen, die den Geist gesehen haben, schwören Stein und Bein, es sei ein echter Spuk gewesen. Ihnen steht aber die überwiegende Mehrheit der Einwohner gegenüber, die das Auftreten des Gespenstes als einen recht geklösten Dummenjungenreich bezeichnen. Es kam zu lebhaften

und erbitterten Debatten auf den Straßen, in den Gastwirtschaften und in den einzelnen Familien. Warum, so argumentierten die einen, soll sich nicht auch heute noch der Geist eines Verstorbenen manifestieren, da das doch früher, wie so viele Leberlieferungen beweisen, nichts Ungewöhnliches war.

Die anderen aber wissen von den vielen entlarvten Gespenstern zu berichten, die sich als recht lebendige und zum Teil sogar als äußerst raffinierte Betrüger entpuppten. Der Streit um das Nachtgespenst von Landeshut wäre sicherlich allmählich von selbst eingeschlafen, hätte nicht der Spukgeist immer wieder für neuen Gesprächsstoff gesorgt. Schließlich kam die ganze Angelegenheit in der Sitzung der Stadtbäder zur Sprache. Sie beschloffen, dem ganzen Jauber

durch die Aussetzung einer Belohnung in Höhe von fünfzig Mark für die Ergründung des Geistes ein Ende zu machen. Daß sie dabei sehr richtig überlegt hatten, sollte sich alsbald herausstellen. Eine große Anzahl junger Leute, die sich vor Tod und Teufel nicht fürchteten, hat sich nämlich in dem Geisterbezirk auf die Lauer gelegt und seitdem ist dem Gespenst von Landeshut der Boden unter den Füßen augenscheinlich zu heiß geworden. Es läßt sich nicht mehr blicken und die Gespensterjäger müssen stets nach durchwachter Nacht enttäuscht die weitere Jagd auf die nächste Nacht vertagen.

In einer der letzten Nächte ist es übrigens zu einem kleinen Mißverständnis gekommen. Der Besitzer eines Gehöfts hatte sich aus irgendwelchen Gründen mitten in der Nacht, nur mit seinem Hemd bekleidet, auf dem Hof zu schaffen gemacht. Dabei wurde er von den Gespensterjägern beobachtet, die mit wildem Gekrei und erhobenen Knüppeln auf ihn losstürmten. Der alte Mann hatte Mühe, den Irrtum aufzuklären und sich vor einer gehörigen Tracht Prügel zu schützen.

50 Mark sind viel Geld, noch dazu, wenn man sie lediglich durch die Verhaftung eines nicht gerade furchteinflößenden Gespenstes verdienen kann. Die Männer von Landeshut, die das Fürchten nicht gelernt haben und auch nicht lernen wollen, werden daher alles daran setzen, den Geist, falls er noch einmal zu erscheinen wagen sollte, in ihre Hände zu bekommen. Dann aber - wehe ihm!

Hauptredakteur: Dr. Wilhelm Kattermann. Verantwortlich für Anzeigen und Anzeigenpolitik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. Wilhelm Kattermann; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunal- und Provinzialnachrichten: Dr. W. Kattermann; für Kulturpolitik, Neuigkeiten und Religionen: Dr. Kattermann; für Unpolitisches: Carl Kauer; für Lesers: Grunwald; für Sport: Julius G.; für den Umbruch: Max G., Insatze in Mannheim.

Verleger: Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW 68, Uferstraße 15b. Nachdruck sämtl. Originalverträge verboten. Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 10-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitt, Mannheim. Druck u. Verlag: Sakentreibsbanner-Verlag G. m. b. H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30-12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Preisvertrieb: für Verlag u. Schriftleitung: 314 71, 304 66, 333 61 62. Für den Anzeigenvertrieb verantwortlich: Arnold Schmidt, Mannheim.

Todes-Anzeige. Nach einem schicksalsvollen Leben ist unsere liebe Mutter, Frau Barbara Hübner Wwe. geb. Widner heute früh im Alter von nahezu 71 Jahren von uns gegangen. Mhm-Neckaras, Friedrichstr. 94, 5. Januar 1935. Familie Peter Hübner, Familie Gustav Hübner, Fritz Hübner. Die Beisetzung findet am Dienstag, den 8. Januar 1935, nachmittags 13 Uhr statt. 6041K

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß heute früh 7 Uhr meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Anna Krinke geb. Rothberger unerwartet rasch verschieden ist. Mannheim-Waldhof, 5. Januar 1935. Große Ausdauer 9. Die trauernden Hinterbliebenen: Hermann Krinke u. Kinder. Die Beisetzung findet Montag nachm. 3.30 Uhr vom Hauptfriedhof Mannheim aus statt. 22004

Essen einschränken? Wozu denn nur so ängstlich sein und alle guten Sachen abgeben lassen? Nein - mit Dr. Ernst Richters Frühstückskuraturtee wird man eines solchen Verzichtes schenken und bewußt durch Abbau angesammelter Fettstoffe gewinnt man Elastizität und Arbeitsfreude zurück. Macht immer leicht und jung. Paket RM 1.20, extra stark RM 2.25. Drei-Tablietten RM 1.20 in allen Apotheken und Drogerien, aber verlangen Sie nur DR. ERNST RICHTERS FRÜHSTÜCKSKURATURTEE

schmerzfrei durch Citrovantille. Das einzigartige Hausmittel gegen Kopfschmerzen, Migräne und Nervenschmerzen, Unbehagen und Schmarzaffekte. Seit Jahrzehnten wird Citrovantille dank seiner reichen und milden Wirkung ärztlich empfohlen. Steht köstlich und unendlich für Herz und Magen. Sie sollten deshalb das bewährte Citrovantille immer zur Hand haben. Erhältlich in allen Apotheken, 6 Pulver- oder 12 Kapsel-Packung RM 1.10. Die Kapsel-Form gewährleistet gleichmäßiges Einnehmen.

Todesanzeige. Nach kurzem, aber schwerem Leiden wurde unsere liebe Tochter und Schwester Elisabeth Schmidt im Alter von nahezu 18 Jahren in die Ewigkeit abgerufen. Rheinau, Neuhofstr. 11, 7. Januar 1935. Die trauernden Hinterbliebenen: Adolf Schmidt und Familie. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 8. Januar 1935, nachm. 1/4 Uhr, von der Friedhofskapelle Rheinau aus statt.

Trauerhüte und Schleier Käte Müller auf Anruf Tel. 284 85 zur Auswahl N 2, 7 Kunststraße

Trauer-Kleidung Hilde Wolf D 2, 6 (Harmonie) D 2, 6 Spezialgesch. erstkl. Damenkleidung Telefon 24 545 25779K

Die Frau ist verantwortlich für den Haushalt! Sie bestimmt aber auch, was gegessen und getrunken wird. Wenn nicht oft nicht jedermann mit dem Küchengetöse einverstanden ist, in einem Fall wird die Mutter ungeteilten Beifall finden: Wenn abends Köstlicher Schwarzbier aus dem Tisch steht. Das trinkt ein jedes gern, es bekommt ausgezeichnet, schafft neues Blut, so daß die Hausfrau diese Lösung der Getränkefrage mit gutem Gewissen als die beste bezeichnen kann. Durch Köstlicher Schwarzbier bleibt der Mann schaffensfreudig und die Familie wächst gesund heran.

Staff besonderer Anzeiger. Nach schwerem Leiden ist heute nachmittags unsere liebe Mutter Frau Piarrer Johanna Schenkel geb. Conrad in die Ruhe Gottes eingegangen. Mannheim (Jungbuschstr. 9), 5. Januar 1935. Um stille Teilnahme bitten mit den trauernden Angehörigen Paula Schenkel Otto Schenkel. Die Bestattung findet am Dienstag, 8. Januar 1935, 12 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. 6043K

Umzüge. Ferntransporte m. geschlossen. Wägen, Auto, etc. Kunz, J 6, 8. Telefon 267 76 (18 647 R).

SCHREIBMASCHINEN. CONTINENTAL. J. BUCHER. Großes Lager in gebrauchten Schreibmaschinen.

Juwelen. Gold - Silber. Uhrern. Hermann APEL. Mannheim seit 1903. Telefon 27635.

Matratzen-Braner. Alphornstr. 22 konkurrenzlos. Wer Arbeit gibt, gibt Brot!

Damenhüte umformen. Herrenhüte reinigen. Grob- und Kleinverkauf Zigaretten. Rauch-, Kau-, Schnupf-Tabake. Gut und billig breite Auswahl. SÜDHIGE Nählerin. Empfehle ich in u. aus dem Hause, P. R. 2, 30, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Bei Offerten die Original-Belegungen.

Daten für den 7. Januar

- 1308 Bund der drei Schweizer Urkantone Uri, Schwyz und Unterwalden.
- 1529 gest. der Erzbischof Peter Bischer in Nürnberg (geb. 1460).
- 1841 geb. Reichspostminister Heinrich Stephan, Gründer des Postvereins (gest. 1897).
- 1845 geb. der ehemalige König Ludwig III. von Bayern in München (gest. 1921).

Kleine Ereignisse in einer großen Stadt

Das Vorfahrtsrecht

Muß seit dem 1. Januar mehr denn je beachtet werden, zumal nach der neuen Straßenverkehrsordnung grundsätzlich das von rechts kommende Fahrzeug das Vorfahrtsrecht hat. Daran dachte nicht der Fahrer des Kraftfahrzeuges, das an der Straßenecke Lutterstraße und Straße am Friedrichsplatz mit einem anderen Kraftfahrzeug zusammenstieß. Der durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes entstandene Schaden war an beiden Fahrzeugen sehr erheblich und außerdem trug ein Anfall des einen Kraftwagens solche Verletzungen am Schienbein davon, daß seine Aufnahme in das Theresienkrankenhaus notwendig wurde. — Ebenfalls das Vorfahrtsrecht nicht beachtet hat ein Kraftfahrer an der Straßenecke Sodenheimer Straße und Waldhäuser Straße. Personen kamen bei diesem Zusammenstoß nicht zu Schaden, dagegen wurden beide Kraftfahrzeuge schwer beschädigt.

Einen Jungen überfahren

hat ein Lieferkraftfahrzeug, als dieser die Straße von K 1 nach J 1 überschreiten wollte. Der sieben Jahre alte Junge, der eine Anliegerleitung und leichtere Kleidungsstücke am rechten Unterschenkel und im Gesicht davontrug, wurde in die elterliche Wohnung verbracht.

Ein Zimmerbrand verhilft

wurde in der Umlandstraße, als dort die trockenen Äste eines Weihnachtsbaumes Feuer fingen. Das gestrichelartige Herabreichen der Vorhänge und das Überprüfen des Baumes mit Wasser bannte die Gefahr der weiteren Ausdehnung des Feuers, das dann von den Wohnungseinsparnis vollständig abgelöscht werden konnte, ohne daß es notwendig wurde, die Feuerwehrt zu alarmieren.

Verankert am Steuer

sah ein Kraftfahrer, der mit Schwung auf die Verkehrinsel bei der Bismarckstraße fuhr, den Gaspedalbetreiber umrannte und schließlich an der Mauer des rechten Schloßflügels hängen blieb. Der Kraftwagen wurde hierbei so stark beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Der Fahrer blieb zwar unverletzt, aber das die Ende wird für ihn noch nachkommen.

Vor einem Auto die Straße überqueren

wollte ein Radfahrer in der Dürerstraße. Die Sache klappte aber nicht ganz und so wurde der Radler von dem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Während der unvorsichtige Radfahrer mit dem Schrecken davonkam, trug sein Rad erhebliche Beschädigungen davon.

Wegen Ruhestörung und großen Unfalls

mußten in der Nacht zum Sonntag 14 Personen zur Anzeige gebracht werden.

Noch gut abgegangen ist ein Autounfall, der sich am Sonntagabend in der Sodenheimer Straße (Nähe Pestalozzischule) ereignete. Ein Autodiebstahl verlor in der Kurve die Herrschaft über seinen Wagen, dieser fuhr auf den Gehweg auf und rief dabei ein vorbeifahrendes Ehepaar zu Boden. Der Ehemann mußte mit leichten Verletzungen in das Städtische Krankenhaus verbracht werden, während seine Gattin mit dem Schrecken davonkam. Das Auto, das bei dem Zusammenstoß in Brand geraten war, konnte durch Passanten gelöscht werden.

Frischer Wind in die Segel!

40 Jahre Mannheimer Schifferverein — Glanz, Niedergang und neues Zukunftshoffen — Die Jubiläumfeier im Friedrichspark

Schwer, ungeheuer schwer war es für unsere junge, tatkräftige Führung gewesen, das led geworden, in seinen Grundfesten erschütterte Staatschiff durch die wilde Brandung von Haß, Niedertracht, innerer Verzweiflung und grenzenloser Verheerung zu steuern.

Aber ein frischer Wind blähte die Segel, denn Vertrauen, Tatkraft, Würde und Stolz, verlorpert in einer kleinen, trübigen Schar treuer deutscher Männer, führte das Steuer. An der Spitze stand ein Kapitän, der in unerschütterlichem Glauben an die Nation, an das Volk, auf dem Kommandoturme stand — kämpfte opfernd und — siegte!

Klein im Verhältnis — aber doch groß in den Auswirkungen für die Betroffenen, war auch der Kampf und das Ringen des Mannheimer Schiffervereins, der in diesen Tagen auf sein 40jähriges Bestehen zurückblicken konnte. — Nach Tagen des Glanzes, folgten auch hier Zeiten des Niederganges und der Verweilung, Zeiten innerer Zerrissenheit, und es gilt heute, den halb gebrochenen Mut des Vereinschiffes wieder aufzurichten, neuen, frischen Wind in die Segel zu bekommen!

Die Jubiläumfeier im Friedrichspark, die am vergangenen Samstagabend unter großer Anteilnahme vom Stapel lief, stand erstreckungsweise ganz im Zeichen wiederwachender Hoffnungs- und Zukunftsfreudigkeit.

Der reich mit Fahnen und Wimpeln geschmückte Saal verlegte einem förmlich aus dem feierlich geschmückten Flaggenschiff, das seine Brautfahrt in das neue Jahr antritt. —

Schnelldie Klänge der Ständartenkapelle 171 unter der bewährten Leitung von Kapellmeister Hermann Wehau, eröffnen den Reigen der feierlichen Darbietungen. Das liebevoll zusammengestellte Programm des Abends verriet Geschmack und Freude am Schönen.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen-Abordnungen befreundeter lokaler und auswärtiger Vereine, erariff der Vereinsführer Peter Kühnle das Wort zu seiner herzlichsten Begrüßungsansprache, in der er die anwesenden Vertreter von Staat, Partei, Behörde und Stadt, Mitglieder und Gäste besonders willkommen hieß.

Der Redner gab gleichzeitig einen interessanten, aufschlussreichen Rückblick über die Entwicklungsgeschichte des alterwürdigen Mannheimer Vereins.

Im Anschluß sang damit die Jubel-Ouvertüre von Carl Maria von Weber durch den Saal, von Hermann Wehau'sch schnelldie Mannen meisterlich zu Gehör gebracht.

Dr. Weber, ein hervorragender Kenner des Schiffahrtswesens und seiner Zukunftsaussichten im neuen Staat, hielt anschließend ein hoch interessantes Referat, bei welcher Gelegenheit er in beherzigtenswerter Offenheit speziell über die aktuellen und drängenden Fragen unserer deutschen Schiffahrt und ihre Zukunftsmöglichkeiten sprach.

Ein Jubiläum-Festspiel in sechs wirkungsvollen Bildern: „40 Jahre Mannheimer Schifferverein“ — zeigte uns in netter, unterhaltsamer Folge das gemütliche Alt-Mannheim mit seinen Schiffer- und Sadträger-Läden, die Weibe des Mannheimer Freibadens anno 1840, — den ersten, reizenden Rofoto-Schiffersball und schließlich die Gründung des Mannheimer Schiffervereins im Jahre 1894 in der alten Wirtshaus „Zur Hoffnung“ am Rhein-vorland.

Das dritte Bild, eine gut gegliederte Darstellung vom alten, sagenumwobenen „Roter Rhein“, erregte berechtigtes Aufsehen und allgemeine Bewunderung.

Daß auch die harte Kriegszeit nicht spurlos am Mannheimer Schifferverein vorüberging, zeigte Bild 4: „Der Rheinschiffer im Weltkrieg“ — das durch den erregenden Gesang der Frontsoldaten-Gruppe (dargestellt vom Landhäuser Quartett) noch seine besondere Weiblichkeit erhielt.

Eine würdige Gefallenenerhöhung durch den Vereinsführer, wobei sich alle Teilnehmer spontan von den Sätzen erhaben, schloß sich an.

Nach einer kurzen Pause erleben wir dann die Zeit des Niederganges, der allgemeinen Trostlosigkeit und der Verheerung, die auch den braven, deutschen Schiffer in das Chaos hineinriß — eine Elegie der Not und Verzweiflung.

Der Ausklang des Festspiels, „Das Jubiläum im neuen Deutschland“, zeigte in eindrucksvoller Weise den erfrisenden Zug, der

durch den neuen, wiedererfachten deutschen Menschen geht, einen Zug der unbetriebar aufwärts führt — auch für den deutschen Schiffer!

Das Festspiel, von Heinz Bornhofen sehr geschickt bearbeitet und mit stimmungsvollen Bühnenbildern ausgestattet, verlebte nicht seine packende Wirkung auf die aufmerksamen Zuhörer und gab damit dem Abend seine besondere Note. — Die tadellose musikalische Umrahmung bestritt die Ständartenkapelle 171. Bemerkenswert, daß fast sämtliche Kompositionen Schöpfungen von Kapellmeister Otto Hermann Wehau, dem Leiter des Orchesters, sind.

Die Rollenrollen nahmen sich zum größten Teil aus Mitgliedern des Vereins zusammen, als Ansager bewährte sich wieder einmal Franz Lorch.

Hervorragenden Anteil an dem Gelingen des Abends hatte ohne Zweifel das Landhäuser-Quartett (Bucher, Brückl, Schoof u. Ellishaus) mit seinen geschickt eingestrichenen Gesängen („Weide-Chor aus 1840“, „Argonnerwald“ und „Matrosenchor“).

Die Delikatessen des Abends? — Die garten-schlanke, sulphurhafte Solosängerin Ditty Wablich! Graziös und doch so temperamentvoll absolvierte sie ihren Donauwellentanz, burschlich und schelmisch dann ihren ledigen Matrosen. Alle Achtung! Der Beifall, das gewünschte da capo durchaus berechtigt!

Als Abschluß der wohl gelungenen Veranstaltung erfolgte dann die Ehrung der treuen alten Vereinsmitglieder durch den Vereinsführer, nachdem von den auswärtigen befreundeten Schiffervereinen wertvolle Geschenke überreicht worden waren.

Mit der silbernen Ehrennadel ausgezeichnet wurden folgende langjährige Mitglieder: Prof. Dr. Roedel, Martin Schred, Jacob Bage, Sch. Klein sen., Fern. Stadthaus, Jos. Amann, Bild. Hoffmann, Anton May, Georg Klug, Karl Bage, Rechtsanwalt Vinckel, Joh. Hoff-vender, Sch. Noofen, Karl Bohrer, Bild. Seuer, Kapitän, Phil. Seidenstricker, Kapitän, Bild. v. Dörsten, Jean Schenck, Wd. Gahmann und Franz Brel.

Dem tatkräftigen energievollen Vereinsführer Peter Kühnle wurde ebenfalls in Anerkennung seiner Verdienste die silberne Nadel überreicht.

Der abschließende Tanz hielt die Teilnehmer bis in die frühen Morgenstunden in schöner Gemeinschaft zusammen. Eine vorgenommene Sammlung für das Winterhilfswerk ließ auch die notleidenden Volksgenossen nicht vergessen.

Wir wünschen dem alten Mannheimer Schifferverein auch weiterhin alles Gute mit der Parole: „Frischer Wind in die Segel“, rastlos vorwärts für Volk und Vaterland! — eme.

80 Jahre alt. Seinen 80. Geburtstag feiert bei guter Mäßigkeit Herr Gustav Hiller, Waldhäuserstraße 2, ein in musikalischen Kreisen bekannter Mannheimer Klavierspieler.

25jähriges Jubiläum. Sein 25jähriges Jubiläum bei der Fabrikfeuerwehr der Firma Heinrich Lang feiert heute, 7. Januar, Herr Josef Groppe, Sodenheim, Freiburgstr. 8.

aus Ango wurden zu schen Proo einen bed Die Haare wissen Zei und getrip schiedenart

In De vor derar erste Sto auf eine Leipzi 191 ler Fachle den, daß d ausländi ren, kein hoar zeig dies geän dann wird erkennung

Ein jede sehen, wie von den A tes ist.

Am 12. dischen Ra lungshalle a u s t e i l lung ist ei bert, in de schiedenart Es werde spinfte un beden, Ani was schon punkt für l

Was ma lichen Wer ist es noth Erzeugniß

Als sich endlich am Schluß diese zweite „Romädie der Irrungen“ in Wohlgefallen auflöste, bereitete das angeregte Publikum dem Werk, das sich auch verwöhnte Genießer mehrere Male anhören können, einen herzlichen Empfang. Dirigent und Komponist mußten die Bühne besetzen.

Das letzte Urteil aber über dieses neue Stück überlassen wir der Zeit. H. E.

Der Fasching beginnt!

Kaum sind in den Kirchenrippen die heiligen Drei Könige heimgeeritten und die letzten Christbäume abgeleert, dann tritt, zunächst ganz unbemerkt, der Karneval in die Tür. Doch seine Bekendtheit hält nicht lange vor. Zunächst klopft er nur ganz leise mit seinen Glöckchen, aber bald wird sein Schellenläuse lauter und steigert sich immer mehr zu ungeheuren Frohsinn.

Wenn der Fasching des Jahres 1935 uns zum Tanz auffordert, so werden wir ihm kein grüneliches Gesicht schneiden. Wir werden ihn alle herzlich willkommen heißen. Gerade, weil alle unsere Kräfte anspannen müssen, um das Wort zu vollenden, das so wunderbar begonnen wurde, gerade weil Veras und Pilsch-rentreis unsere volle Hingabe fordern, brauchen wir auch ein Reservoir, aus dem wir immer wieder neue Kräfte schöpfen können, brauchen wir Entspannung, brauchen wir Frohsinn, brauchen wir Freude. Der Fasching ist keine überflüssige Angelegenheit für Narren

und Nichtstuer, wie griesgrämige Philister ihn gerne hinstellen möchten, sonst hätte er sich nicht für Jahrhunderte so tief im Volksbrauch einewurzelt. Er ist aus dem gesunden Instinkt der Volksseele emporgewachsen, aus dem uralten Geseh, das auf den Wertes der Sonntag folgen läßt. Und wer arbeitet, soll nicht nur essen, sondern auch fröhlich sein. Auch der Gedanke, daß noch Volksgenossen ohne Arbeit sind, darf uns nicht lähmen, denn gerade der Karneval wird auch sein Teil zur Lösung des Arbeitsproblems beitragen. Tausende werden von ihm Nutzen haben, und die Wirtschaft wird neu belebt werden. Darum, wenn der Fasching lockt, folgt seinem Ruf! Keiner, der es tut, verdirbt sich etwas. Panakel an!

Die Dauer der diesjährigen Faschingzeit ist ziemlich lang. Der Faschingabend fällt auf den 5. März. Volle zwei Monate stehen also zur Verfügung zur Abhaltung der karnevalistischen Veranstaltungen.

auf Klavier, Vibraphon und Saxophon. Das melodisch-lyrische Element erhält sein gerüttelt Maß nebenebei. Die Harmonik zieht von vielem, ist aber stets von Eigenblut durchpulst und von einem starken Einfallsbereitschaft gekennzeichnet. Das Ganze wirkt in Verbindung mit der raschen, beschwingten Handlung elementar und überzeugend.

Der sehr in Einzelheiten gehenden Regie Carl Hans Müllers ist ein großer Teil des unstrittigen Erfolges zuzuschreiben, den das Werk errang. Wo es irgend angang, brachte der Spielleiter maßvolle komische Nuancen an, ohne aber die Handlung damit zu überfrachten. Blanke Bühnenbilder, augenscheinlich vom Spielleiter inspiriert, bevorzugten helle Ausblicke, mit runden, kostbaren Häuseranbauten und schmückenden Balustraden. Im wesentlichen mögen diese anbauweisen Bilder durchaus im Geist Shakespeares geraten sein, der ja bekanntermaßen nur primitivste Staffage kannte.

Dr. Cremer am Pult gab der stets sprechenden Musik starke Impulse und überlegene Kammermusikalische Führung. In seinem Ab-

Nationaltheater:

Eine neue Oper: „Was ihr wollt“

Von Arthur Kusterer

Das Problem der Shakespeare-Bearbeitungen ist auch heute noch nicht gelöst. Die Bearbeitungsanaiter haben sehr sichhaltende Gründe, das ist nicht zu leugnen. Aber die Segner der Modernisierungen haben auch welche, und laute Stimmen obendrein. Der Kampf ist noch nicht entschieden, und doch gewinnen die Bearbeiter immer mehr an Boden. Adhes moderne Verdeutschung, die sich sichtlich durchsetzt, ist ein Beweis hierfür.

Aber das ist für uns heute nicht das Wichtigste. Denn es handelt sich ja um eine musikalische Bearbeitung eines Shakespeare'schen Lustspiels, um eine Veroperung, und da wird man, ohne Willen, an Verdi und Nicolai erinnern, als den einzigen Vorgängern in dieser Art der Musikalisierung. Und doch gibt es auch hier einen grundsätzlichen Unterschied. Sowohl Nicolai als auch Verdi benutzen nämlich lediglich die Shakespeare'sche Handlung, lassen sich daraus von kundiger Hand einen operngerechten Singtext bauen und legen ein auf die Opernbühne zugeschnittenes Libretto in Musik. Kusterer dagegen, der Komponist von „Was ihr wollt“, nimmt die Schlegel'sche Uebersetzung und „redigiert“ sie gewissermaßen. Viele Szenen fallen ganz der Schere zum Opfer, die meisten der restlichen werden verkürzt, der Plauderschie und da sogar durch Weglassung einzelner Worte ignoriert; es ist offenbar, daß diese Behandlung Streit verursachen könnte. Aber da es sich um eine Oper handelt, erscheint die andere Frage wichtiger: Ist es gelungen, im Verein mit einer treffenden Musik den Kern des Wertes herauszuschälen, das Wesentliche aufzuzeigen, das Wort mit der vieldeutigen, allmächtigen Orchesterprache zu unterstützen? Diese Frage verdient als Antwort ein großes ehliches: Ja! Hier vertielet sich auch die Wichtigkeit der Frage nach der textlichen Bearbeitungsberichtigung. Denn manche der Dialoge würden sich weitans zu sehr in die Länge ziehen, wollte man sie ungetürzt komponieren. Vielleicht würde das ganze Stück dann fünf Stunden für die Aufführung beanspruchen. Schließlich aber ist Kusterer's Bearbeitung den-

noch keine Verbesserung Shakespeares, die sichtlich auch nicht beabsichtigt war. Jedensfalls aber eine begründenswerte, wegweisende musikalische Bearbeitung, der wir uns freuen.

Dieser Weg, den Kusterer's Oper geht, ist der Weg des Tanzes. Wiedergeburt der Komödie aus dem Geist des Tanzes, wie unser Vorbericht in Wänderung eines bekannten Nietzsche-Wortes es nannte. Der Klavierauszug, der dem Auge und auch dem Klavierohr anfänglich etwas trocken anmutet, läßt kaum die Hübschheiten ahnen, die die Partitur in reichem Maße ausstret. Die Tänze, die vom Walzer bis zum Foxtrott, vom Paso-doble-artigen Rhythmus bis zum historischen Schreitanz reichen, passen zu der Handlung wie ein feinstes Mahonjung. Die Instrumentation verzichtet bezeichnenderweise nicht

Nora Landerich, Gussa Heiken, Hedwig Hillengas und Heinz Daniel in Kusterer's Oper „Was ihr wollt“

Photo: Tillmann-Mattler



Vom Schaf des kleinen Mannes

Das Angorafaninchen als Woll-Lieferant

Am 12. und 13. Januar Badeniajchau in Karlsruhe/Es werden 3200 Tiere und 100 Nummern Produkte gezeigt

Bei der Durchsicht des „Rassenbuchs der Deutschen Kaninchenzüchter“ finden wir eine Auslese von nahezu 40 Kaninchenarten. Die Unterschiede der Rassen liegen teilweise in der Körperform, Körpergröße, sowie in Farbe und Zeichnung. Andererseits entscheidet aber auch die Zugehörigkeit zu einer Rasse das Haarfeld. Bei näherem Studium wird man feststellen können, daß es Kurzhaar-, Normalhaar- und Langhaarkaninchen gibt. Zu den letzteren gehört auch das Angorafaninchen und zeichnet sich diese Rasse durch die langen seidenartigen Haare seines Felles ganz besonders aus, die eine Länge bis zu 20 Zentimeter und mehr erreichen und in wellenförmigen Linien, bisweilen leicht gelockt, den Körper des Tieres bedecken.

Das Heimatland dieser Kaninchenart ist Kleinasien. Schon in uralter Zeit wurde jenseits der Berge in Asien der Wert der Angorahaare erkannt. Genau so, wie wir die Architekturen der Vorzeiten bewundern, bestaunen wir auch die kostbaren Knüpf- und Webarbeiten dieser Zeiten. Länder wie Persien, Städte wie Smyrna, Damaskus und Mosul deuten schon allein durch ihre Namen darauf hin, welche Tätigkeit ihre Bewohner ausübten. Von Perfer- oder Smyrnatappichen, von Kaschmirschals, Damast und Museline, hat schon jeder gehört, nur wenige werden aber bisher ein solch wertvolles Stück besitzen haben. Denn die enormen Werte, die die genannten Gegenstände haben, sind nur von einer ganz dünnen Schicht reicher Menschen aufzubringen. Zur Herstellung dieser farbenprächtigen, kunstvollen Handarbeiten, die durch Spinnen, Weben und Knüpfen von Wolle erzeugt sind, benötigte man die Wolle der in der Stadt Angora und Umgebung gezüchteten Kaninchen, Katzen, Ziegen und Schafe. Von dieser Stadt haben alle genannten Tierarten ihren Namen erhalten. Die Geschichte verrät uns auch, wie die Verwendung der Wolle möglich war. Auch heute noch ist die Erzeugung gleicher und ähnlicher Produkte kein Ding der Unmöglichkeit. Das aus der langhaarigen Wolle der Angoratiere hergestellte Garn nannte man in früheren Zeiten Rämmelgarn und fertigte daraus Decken, die fälschlicherweise von den Menschen „Kamelhaardecken“ genannt wurden. Aus diesem heraus ist eine weitere Verwendungsmöglichkeit dieses Edelproduktes (Angorahaare) festgestellt, wozu außerdem noch der sogenannte Kamelhaarfalz und das Kamelhaartuch genannt werden müssen. Bewußt oder unbewußt machte man aus Rämmelhaar (das sind die ausgelämmten Angorahaare) Kamelhaar und verarbeitete somit für vorgenannte Fertigprodukte den Urstoff, aus dem sie hergestellt wurden und werden.

Auch das sogenannte Zephyrgarn wird aus Angorawolle hergestellt. In Europa wurden zuerst Angorafaninchen in der belgischen Provinz gezüchtet, wo die Wolle heute noch einen bedeutenden Handelsgegenstand bildet. Die Haare der Angorafaninchen werden in gewissen Zeiträumen ausgelämmt, aus geflochten und gerupft dann gesponnen und zu den verschiedenartigsten Geweben verarbeitet.

In Deutschland war bis zum Jahre 1910 vor derartigen Geweben nichts zu sehen. Der erste Stoff, hergestellt aus Angorawolle, wurde auf einer größeren Kaninchenausstellung in Leipzig 1911 gezeigt und fand Anerkennung vieler Fachleute. Leider mußte aber festgestellt werden, daß die einschlägige Industrie, weil andere ausländische Rohstoffe genügend vorhanden waren, kein Interesse für das Angorafaninchenhaar zeigte, erst in den letzten Jahren hat sich dies geändert. Die Zeit ist nicht mehr fern, dann wird auch diese Wolle die genügende Anerkennung finden.

Ein jeder wird aus diesen Ausführungen ersehen, wie groß die Verwendungsmöglichkeit des von den Angorafaninchen gewonnenen Produktes ist. Am 12. und 13. Januar 1935 werden die badischen Kaninchenzüchter in der Städt. Ausstellungshalle in Karlsruhe ihre übliche Landesausstellung durchführen. Dieser Ausstellung ist eine Sonderabteilung angegliedert, in der das Angorafaninchen mit den verschiedenartigsten Erzeugnissen vorgestellt wird. Es werden die verschiedenen Wollarten, Gespinne und Gewebe, sowie Anzugstoffe, Wolldecken, Aniewärmer, Häfelarbeiten usw. gezeigt, was schon allein einen interessanten Anziehungspunkt für die Badeniajchau bedeutet.

Will man den unermeßlichen, volkswirtschaftlichen Wert dieser Zucht richtig erfassen, dann ist es notwendig, daß man sich erst einmal die Erzeugnisse von dieser Kaninchenart bei einer

Ausstellung ansieht. Erst dann wird man empfinden, welch ungeheuren Summen unserer Volkswirtschaft verloren gegangen sind. Die deutschen Kaninchenzüchter haben sich zur Aufgabe gemacht, dieses anders werden zu lassen. In Deutschland steht die Angorafaninchenzucht zur Zeit auf einer ganz ansehnlichen Höhe, Züchter mit einhundert, zweihundert und mehr Tieren sind keine Seltenheiten. Hier müßte Propaganda für eine vermehrte Nachfrage nach Angorafaninchen-Wollserzeugnissen einsetzen, damit das Schaf des kleinen Mannes und dessen Produkt zu seinem Recht kommt, um einigermaßen eine Rente für gehabte Mühe und Arbeit abzuwerfen.

Man besuche die vorerwähnte Landesausstellung „Badeniajchau“ und überzeuge sich von dem hohen Geist, der die organisierten Züchter befeelt. Es wird mit 3200 Nummern lebender Kaninchen und etlichen hundert Nummern Produkte die größte Schau, die je in Baden zu sehen war.

Man besuche die vorerwähnte Landesausstellung „Badeniajchau“ und überzeuge sich von dem hohen Geist, der die organisierten Züchter befeelt. Es wird mit 3200 Nummern lebender Kaninchen und etlichen hundert Nummern Produkte die größte Schau, die je in Baden zu sehen war.

Man besuche die vorerwähnte Landesausstellung „Badeniajchau“ und überzeuge sich von dem hohen Geist, der die organisierten Züchter befeelt. Es wird mit 3200 Nummern lebender Kaninchen und etlichen hundert Nummern Produkte die größte Schau, die je in Baden zu sehen war.



Blick in das schöne Saartal

Das Saar-Mahmal in Heidelberg enthüllt

Heidelberg, 6. Jan. Am Sonntagabend 7 Uhr fand auf dem Marktplatz beim Rathaus die feierliche Enthüllung eines Saar-Mahmals statt. Trotz des schlechten Wetters war der Marktplatz dicht von Zuschauern besetzt. Dr. Schab, der Ortsgruppenführer des Saarvereins, gab der Menge den Gruß und erinnerte an die Zeiten, die die Saardeutschen in Württemberg Befreiungskämpfe erleben mußten. Der Saarländer sehe es als eine unbillige Zumutung an, daß man aus der Volksstimmung am 13. Januar eine Wahl machen wolle. Die Volksabstimmung sei ein Bekenntnis, keine Wahl, ein Bekenntnis, daß das Saarland deutsch sei und bleiben werde. Oberbürgermeister Dr. Reibhaus erinnerte in seiner Ansprache an die kulturelle und geistige Verbundenheit Heidelbergs mit dem Saarland und seinen Bewohnern. Das Mahmal, der deutsche Adler aus Erz gegossen, sei zugleich ein Denkmal der Treue, der Dankbarkeit und der Wille, die Heidelberg mit dem Saarland verbinden. Es sei aus saarländischem Erz gewonnen, von saarländischen Künstlern entworfen, saardeutsche Arbeiter haben es gefertigt. Die Kette, die unter dem Adler angebracht ist, werde nach der Abstimmung fallen. Bis zu diesem Tage leuchten auch zwei Raketen am Mahmal am Himmel. Der Musikzug der SS-Standarte 32

umrahmte die Ansprachen mit musikalischen Darbietungen. Die Menge sang begeistert die ersten Strophen des Saarliedes, des Deutschland- und Gott-Beisel-Liedes. Im Anschluß an die Feier zog die Menge in die Stadthalle, wo der Oberbürgermeister sowie der stellvertretende Kreisleiter Selter zur bevorstehenden Saar-Abstimmung sprachen.

Geheimrat Kallius beigejeht

Heidelberg, 6. Jan. Am Freitagsmorgen wurde in Anwesenheit einer fast unübersehbaren Trauergemeinde auf dem Hundschußheimer Friedhof die irdische Hülle des am Neujahrstag so plötzlich verstorbenen Geheimrats Professor Dr. Erich Kallius feierlich beigejeht. Nach Trauervorträgen des Pfarrers Vogelmann legte der Führer der Heidelberger Unterstadt, Rektor Prof. Dr. Groh, in tiefer Bewegung dar, was die ganze Universität in dieser Stunde empfand. Als Dekan der Medizinischen Fakultät würdigte Professor Dr. Schneider die Verdienste des Verewigten. Noch manches rühmende Wort klang dem Dahingegangenen ins Grab nach. Zahlreiche Kränze zeugten von der Liebe und Verehrung, die er genoß. Der Nationalsozialistische Deutsche Studentenbund und die Charakterten der Heidelberger Verbindungen leisteten feierlich die Ehrenbegleitungen.

Vom Reichsbund der Kinderreichen

Das 20 000. Mitglied feierlich aufgenommen — Vater von 17 Söhnen

Freiburg, 6. Jan. In einer Monatsversammlung des Reichsbundes der Kinderreichen, Ortsgruppe Freiburg, konnte die Aufnahme des 20 000. Mitgliedes im Landesverband Baden vollzogen werden. Es ist dies die Familie des Schwarzwälder Hofbauern Karl Andris in Unteribental bei Freiburg i. Br. mit 17 lebenden, erbgelunden Kindern. Der Landesleiter des RbK in Baden, Gg. Koch, vollzog selbst die Aufnahme und überbrachte im Auftrage der Reichsleitung deren Glückwünsche und eine künstlerisch ausgeführte Aufnahmeurkunde mit dem vergrößerten Familienbild des Geehrten. Vom Landesverband überreichte er ebenfalls eine Urkunde, die, für die Erben des Hofes bestimmt, noch künftige Generationen an diesen Tag erinnern sollen.

In seiner Ansprache legte der Landesleiter die Worte Adolf Hitlers zugrunde: „Ich werde die deutsche Familie einbauen in die Staats- und Wirtschaftspolitik“ und: „Es ist unverwundlich, der Nation Kinder vorzuenthalten, wenn man gesund ist.“ Das unser Führer schon 1925 sagte, ist zur Tatsache geworden, denn

welche Bedeutung den Bestrebungen unseres Bundes heute für den Aufbau und Fortbestand des neuen Reiches zukommt, ist dadurch dokumentiert worden, daß der RbK nun dem Nationalsozialistischen Amt der NSDAP angegliedert wurde.

20 000 neue Pfirsichbäume an der Bergstraße

An den sonnigen Hängen der Bergstraße zwischen Heidelberg und Darmstadt sind in den letzten Jahren rund 20 000 Pfirsichbäume neu angepflanzt worden. Da die Nachfrage nach deutschen Pfirsichen wächst, plant man einen weiteren Ausbau der Pfirsichplantagen. Durch entsprechenden Ausbau von Früh-, Mittel- und Spätformen soll eine gleichmäßige Ernte von Juli bis September erzielt werden.

Betrügerischer Reisender gefaßt

Heidelberg, 6. Jan. Festgenommen wurde durch die Kriminalpolizei ein fleckenfleckiger Reisender von auswärts, der unter der falschen Angabe, derheimerlöse fliehe dem Winterhilfswerk zu, „Das Ehrenbuch des Führers“ hier vertrieben hat.

Die Pulsadern durchschnitten

Heidelberg, 6. Jan. Ein Oberinspektor aus Tauberbischofsheim wurde hier mit durchschnittener Pulsader, die er sich selbst geöffnet hatte, aufgefunden und in das Stadtmischa Krankenhaus eingeliefert. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Die Täter noch nicht ermittelt

Heidelberg, 6. Jan. Die beiden Motorradfahrer, die den schweren Verkehrsunfall zwischen Neckargemünd und Wiesloch verursachten, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel, sind bisher noch nicht ermittelt worden. Gestern morgen jedoch verhandelte ein Fahrmann aus Schlierbach die Polizei, daß am Donnerstaabend zwei Männer in seinem Schuppen ein Motorrad untergebracht hätten; sie holten das Rad aber wieder nicht ab. Man vermutet, daß es sich bei diesen beiden Leuten um die Schuldigen an dem Verkehrsunfall handelt. Das Motorrad wurde einstweilen von der Polizei sichergestellt.

Der Gattenmörder im Gefängnis

Heidelberg, 6. Jan. Zu dem Gattenmord in der Strahngasse wird mitgeteilt, daß der Täter, der auch jetzt noch keine Reue kennt, gestern von der Psychiatrischen Klinik in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert wurde.

Wohlfelungene Feier

Mickelsfeld, 4. Jan. Eine die Kinder und Erwachsenen unterhaltende und zugleich erzieherische Weihnachtsfeier veranstaltete mit der Schulfrauen Fräulein Baumann, Lehrerin, hier. Sie stellte mit den Darbietungen unter Beweis, daß es ihr gelungen ist, den Tierschutz in den Weihnachtsgedanken zu verweben. Gedichtvorträge wechselten mit Theateraufführungen aus dem Ideeninhalt der Tierwelt ab. Die Leiterin selbst brachte unseres Führers große Tierliebe den zahlreich erschienenen dadurch nahe, indem sie ihnen aus dessen eigenen Vorkenntnissen vorlas und von seinen Handlungsweisen am Tier berichtete. Die Veranstaltung hinterließ einen tiefen Eindruck. Möge sie auch als Lohn ihre Nachwirkung haben.

Matrose ertrunken

Wertheim, 6. Jan. Beim Holsteinladen an der Mainpforte ereignete sich gestern nachmittags ein schwerer Unglücksfall, der ein junges Menschenleben forderte. Der auf dem Rahn „Dermann von Domburg“ beschäftigte 23-jährige Matrose Johann Kecz aus Wiebelsheim (Taunus) glitt während der Arbeit auf der Decke aus, fiel in den Main und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Als Lebensmittelhändler ungeeignet

Karlsruhe, 6. Jan. Der Polizeibericht meldet: Bei der polizeilichen Nachschau in einer Metzgerei wurden in der Bürstschneidmühle und in der Verkaufsstelle größere Mengen vollkommen verdorbener Fleisch- und Wurstwaren, die zum Verkauf und zur Bearbeitung bestimmt waren, vorgefunden. Der Metzgereibetrieb war bei früheren Kontrollen schon schuldig angetroffen worden. Auch war gegen den Inhaber wegen Übertretung der Schlachthof- und Fleischbeschauordnung mehrfache polizeiliche Vorbehalte notwendig geworden. Der Metzgereibetrieb ist nunmehr wegen Unzuverlässigkeit des Inhabers polizeilich geschlossen worden. Dem Metzgermeister und seiner Ehefrau wurde der Handel mit Gegenständen des täglichen Bedarfs untersagt.

Das Gynastal dient der Erholung

Florsheim, 6. Jan. Vor einigen Monaten wurde berichtet, daß im Gynastal ein Kraftwerk größten Ausmaßes errichtet werden sollte, das aus den Wässern der Obach gespeist werde. Dem Plan leihen sich verschiedene Widerstände entgegen. Das württembergische Wirtschaftsministerium hat die Sachlage geprüft und das Vorhaben aus wirtschaftlichen Gründen nicht befürwortet. Es scheint, daß damit der Bauplan eines Großkraftwerkes wenigstens in der Nähe des friedlichen Schwarzwaldbals der Obach vorerst gescheitert ist. Das Tal ist für Tausende von Erholungssuchenden aus Baden und Württemberg eine Kraftquelle.

Heffen

Schwerer Autounfall

Hirschhorn a. N., 4. Jan. Auf der Neckartalstraße zwischen Neckarsteinach und Neckarhausen rannte ein aus Heidelberg kommendes Auto mit solcher Wucht gegen einen Baum, daß der Führer des Wagens durch die Schutzscheibe herausgeschleudert wurde. In bewußtlosem Zustand und mit schweren Verletzungen wurde er in das Krankenhaus Neckargemünd verbracht. Der Wagen wurde schwer beschädigt.

Rundfunk-Programm

Montag, 7. Januar

Reichssender Stuttgart: 6.30 Choral; 6.30 Frühmeldungen; Wetterbericht; 7.00 Frühstück; 10.00 Uhr Nachrichten; 10.15 Alldeutsche Rundschau; 10.30 Sonntags-Tour von Württemberg; 10.45 Reichsweite aus der Zeit vor 50 Jahren; 11.15 Rundfunkkonzert; 11.45 Wetterbericht und Vortragsabend; 12.05 Nachrichten; 12.15 Mittagskonzert; 12.30 Aus Württemberg; Nachmittagskonzert; 12.30 Liebenbürger Kinder; 12.45 Sport (ein dummer Abend); 20.00 Nachrichten; 20.30 Heitere Musik am Abend; 22.30 Unterhaltungskonzert; 24.00 Nachtkonzert. Deutschlandsender: 6.35 Guten morgen, lieber Hörer; 10.00 Neuhe Nachrichten; 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört; 12.00 Mittagskonzert; 15.40 Uhr Werkstücke für die Jugend; 16.00 Nachmittagskonzert; 17.30 Die kleinen Freunde; 18.10 Hans Wassenmann spielt; 19.00 Elswalter; 20.15 Die kleine Welt; 21.30 Wir lachen und linden; 23.00 Unterhaltungskonzert; 24.00 Nachtkonzert.



H. B. Sport



Die Spiele des Sonntags

Bundespokal-Vorrunde

In Würzburg:	Bayern - Baden	0:1
In Köln:	Mittelrhein - Nordmark (nach Berl.)	2:3
In Gelsenkirchen:	Westfalen - Pommern	8:0
In Fulda:	Nordhessen - Brandenburg (u. Berl.)	2:3
In Oberfeld:	Niederrhein - Württemberg	2:3
In Danzig:	Ostpreußen - Niedersachsen	1:4
In Chemnitz:	Sachsen - Schlesien	3:0

Gauliga

Gau XIV, Baden

SV Redarau - Germania Karlsdorf . . .	3:0
SV Mühlburg - 1. FC Forstheim . . .	3:1

Gau XIII, Südwert

Union Niederrad - 1. FC Kaiserlautern	1:0
Rickers Offenbach - Eintracht Frankfurt	3:3
FSV Frankfurt - Borussia Worms . . .	4:0

Gau XV, Württemberg

Sportfreunde Stuttgart - SG Stuttgart	1:1
---------------------------------------	-----

Gau XVI, Bayern

Bader München - Schwaben Augsburg	9:3
-----------------------------------	-----

Bezirksklasse

Unterbaden-West

98 Seckenheim - Amicitia Birmenheim . .	0:2
TSV Altrip - SpVgg Oberhausen	4:3
08 Hockenheim - SpVgg Sandhofen . . .	1:5
Blonix Mannh. - VfL Neulohheim 0:0 abgedr.	
08 Käferthal - Alemannia Ibersheim . . .	2:1
SV TuS Heidenheim - Germ. Friedrichshf.	4:3

Unterbaden-Ost:

08 Sandhausen - SpVgg Eberbach	5:1
SpVgg Pfaffstätt - FC Kirchheim	2:7
Schellbrunn - 98 Schwellingen ausgefallen	
Heidelberg - Rickers Ballbunn	2:1
09 Weinheim - Union Heidelberg	4:0

Pfalz-Ost:

TSV Lampertheim - Rickers Frankenthal	0:11
TSV Frankenthal - TSV Abingdonheim	3:2
04 Ludwigshafen - FC Speyer	5:1
FC Herrheim - FC 03 Ludwigshafen . .	1:0
Pfalz Pfaffen - Olympia Lampertheim	4:2
SpVgg Rindheim - FC 1914 Oppau	3:2

Pokalspiele der Bezirksklasse

Fortuna Seckesheim - Post Mannheim . .	0:3
TSV Brühl - SpVgg 07 Mannheim	5:2
TSV Birmenheim - FC Leimersheim . . .	4:2
Viktoria Redarau - VfR Pfalz Redarau . .	2:1
Turnerschaft Adertal - TSV Roddorf . . .	0:7

Handball

Gauliga

TSV Heiderheim - TSV Ruffsch	3:11
62 Weidenheim - TV Ettlingen	5:6
08 Mannheim - TV Seckesheim (ausgefallen)	

Bezirksklasse

Staffel 1

Rahn Redarau - TSV Friedrichsfeld abgedr.	
TSV Birmenheim - SpVgg 07	6:4 abgedr.
TSV Lindenhof - Postsporverein 0:0 abgedr.	

Staffel 2

TSV Seckesheim - Rahn Weidenheim 3:0 abgedr.	
TSV Heidenheim - TV St. Leon 6:2 abgedr.	
TSV Seckesheim - TSV Brühl	17:7
TSV Seckesheim - TSV Rot	2:9

Meisterschaftsspiele im Reich

Ostpreußen:

08 Ankerbunz - Post Insterburg	3:3
Viktoria Königsberg - Viktoria 08	5:3

Pommern:

Polizei Stettin - Weißwasser 08	3:2
012 Stettin - Komot Stettin	3:1
0818 Schneidemühl - Viktoria Stolp	3:3

Brandenburg:

Minerva 03 Berlin - Viktoria 03 Berlin . .	2:3
Union Oberschöneweide - SV Panitzsch . .	1:3

Sachsen:

Borussia Dresden - Preußen Potsdam . . .	3:2
0818 Dresden - Reichsbahn Dresden	2:1
0818 Dresden - Post 03	1:1

Mittel:

Ricki Viktoria Magdeburg - SpVgg Erfurt	4:1
Sportfreunde Halle - VfL Pöthenfeld . . .	8:2
0818 Erfurt - Viktoria 06 Magdeburg . . .	0:2
0818 Erfurt - SV 08 Weimar	1:2

Nordmark:

Viktoria Hamburg - Altona 03	1:0
FC St. Pauli - Borussia Kiel	1:0
Posteam Kiel - Polizei Lübeck	8:0

Niederrhein:

0818 Komot Bremen - Alstermühl	2:2
Borussia Dortmund - Viktoria Wilmshausen	4:0
0818 06 Hildesheim - Bremer 08	2:3

Bayern:

SpVgg Berlin - Preußen 06 München . . .	4:1
Viktoria Neudamm - TuS Hötzen 08	3:3
Germania Bochum - Union Neudamm . . .	0:1

Niederrhein:

Rot-Weiß Oberhausen - Preußen Aachen	1:0
Schwab-Böck Essen - Hamborn 07	3:2

Nordhessen:

0818 Sport Kassel - Germania Fulda	2:1
0818 Friedberg - SpVgg Langenselbold . . .	7:0

Die Vorrunde um den Bundespokal

Baden schlägt Bayern in Würzburg

Gau Bayern - Gau Baden 0:1 (0:0)

Obwohl die badische Gaumannschaft in letzter Stunde noch viele Veränderungen erfahren hatte und von der ursprünglich vorgesehenen Elf schließlich nur sieben Spieler die Fahrt nach Franken antraten, kam in Würzburg ein schöner und vor allem verdienter Sieg über die bayrische Gaumannschaft zustande. Die Badener waren im Feldspiel klar überlegen, sie spielten besser zusammen, zeigten das gefälligere Spiel und der Waldhofsturm war auch im gegnerischen Strafraum recht erfolgreich. Ueberausende Spieler in der siegreichen Mannschaft waren die Freiburger Torhüter Müller, der zum Schluss, als die Bayern den Vorsprung ausholten wollten, famose Abwehrarbeit verrichtete, und dann Siffing im Sturm. Der Internationale lieferte in Würzburg ein Spiel, wie man es lange nicht von ihm gesehen hat und die 10.000 Zuschauer (Nebst für Würzburg!) waren der Ueberzeugung, daß es in Bayern augenblicklich keinen Stürmer von der Klasse Siffings gibt. Aber auch Siffings Nebenleute zeigten sich aus, vor allem der schnelle Weidinger und dann Heermann, Fennig und Güntheroth.

In der Rückrunde war der RWV Helm der Beste, aber auch W. K. und M. K. waren in der Hinsicht, und M. K. waren ihre Schuligkeit. Ganz ausgezeichnet hielt sich die Ersatzverteidigung Zeit-Zimmell, die den badischen Stürmern keine Gelegenheit zum erfolgreichen Torhieb gab.

In der badischen Elf war Jakob im Tor in bester Form, aber keine beiden Vorderleute waren nicht frei von Unbeherrschtheit. Die Vorderecke hatte in Deck und Cedem ihre Besten; Mittelfeldler Weidinger wurde in der zweiten Hälfte vom badischen Sturm klar überpielt. Im Sturm sah man bei den Bayern wenig Zusammenhang. Schäfer und Kühr tauchten in der zweiten Hälfte die Plätze, aber viel bessere sah nicht. Die „Entdeckung“ Heim (Würzburg)

war eine Enttäuschung. — Ueber allem stand West (Frankfurt-Pokal) als ein Schiedsrichter von Format.

Die Mannschaften!

Baden: Müller (Freiburger FC); Zeit (SV Waldhof), Zimmell (Karlsruher FC); M. K. (SV Waldhof), W. K. (Karlsruher FC); Weidinger, Heermann, Siffing, Fennig, Güntheroth (alle Waldhof).
Bayern: Jakob (Bahn Regensburg); Heermann, Wendt (beide 1860 München); Hecht (SpVgg Kitzingen), Wiesner (FCV Würzburg), Cedem (1. FC Nürnberg); Schmitt (FCV Würzburg), Schäfer (1860 München), Spigenpfeil (FC Schweinfurt), Heim (Post Würzburg), Kühr (FC Schweinfurt).

Das Spiel

Das Spiel begann in den ersten Minuten die badische Elf in Front. Fennig löste einen Eckball über das Tor und dann weckte Heermann einen Siffing-Schuss auf der Torlinie. Bayerns Verteidiger zeigten Schwächen und wenn Jakob nicht auf dem Posten gewesen wäre, hätte Baden schon klar in Front gelegen. Langsam kam dann Bayern ins Spiel, aber im Sturm gab es keine einseitigen Aktionen. Müller machte einen Weidinger und einen gefährlichen Kührschuß Dehms unschädlich machen, dann stieg es wieder im badischen Strafraum hoch her. Baden gelang durch famoses Kührbau- und Aufwärtsspiel, aber trotz klarer Ueberlegenheit gab es keine Tore bis zur Pause.

Die zweite Hälfte begann Baden mit nur zehn Mann, aber nach fünf Minuten kam der kurz vor der Pause verletzte Helm wieder. Im badischen Sturm stellte man um, aber die besten Schüsse gab noch wie vor Cedem auf das Tor. In der 30. Minute fiel das einzige Tor des Tages, als Weidinger eine Klasse Güntheroths direkt mit halbhohem Schuß verwandelte.

schalt verdient gewonnen, allerdings fiel auch hier die Entscheidung erst in der Verlängerung. Schon in der ersten Hälfte waren die Gäste überlegen und erzielten auch durch Weidinger die Führung. Zehn Minuten nach der Pause erzielte Dr. Eldern, der beste Mittelfeldstürmer, den Ausgleich und Euler brachte die Gleichheit in Front. Eine Manöverübung Kührs ließ aber den Gast fünf Minuten vor Schluss noch ausgleichen. In der 5. Minute der Verlängerung verwandelte dann Kühr wieder einen Freistoß von der Strafraumgrenze zum Siegestor. Schiedsrichter Schütz (Düsseldorf) war schwach.

Ostpreußen - Niedersachsen 1:4

Der 6000 Zuschauer, unter denen sich auch der Danziger Gauvater H. Kührer, der Schiedsrichter der Freien Stadt, der deutsche Kapitän und andere Bekanntheitsnamen befanden, kam am Samstagabend in den Stadiontribünen zu einem verdienten Sieg. Die Gäste landeten hier mit den ungenutzten Vorderecken überausend gut ab und gingen schon vor der Pause durch Friede II und Weng III mit 3:0 in Führung. Nach der Pause verringerte Kühr für Ostpreußen auf 3:1, aber Weng III hatte bald mit einem vierten Erfolg die alte Treffersiffranz wieder her.

Sachsen - Schlesien 3:0

In Chemnitz wurden 12.000 Zuschauer von den Leistungen der Spieler enttäuscht. Sie zeigten besonders im Sturm aber auch rein gar nichts, so daß die Sachsen-Elf leicht zu einem frühen Sieg kommen konnte. Der Sturm Sachsens zeigte im Gegensatz zu dem des Gegners einen fabelhaften Drang zum Tor. Spitzte gut zusammen und ließ auch die wünschenswerte Schußkraft nicht vermissen. Schneider und Kührer brachten die Wächter vor dem Tor auf 2:0 in Führung und nach der Pause verwandelte Schneider eine feine Kührs-Kugel zum dritten Torerfolg für die Sachsen.

Westfalen - Pommern 8:0 (3:0)

In einer recht einseitigen Angelegenheit gestaltete sich das Gelsenkirchener Bundespokaltreffen zwischen Westfalen und Pommern. Die Westfalen waren in jeder Beziehung klar überlegen und schossen die Tore nach Belieben. Den primitivsten Spielern Gästen gelang nicht einmal das Schöne. Torhüter waren Brüggemann (3), Zimpert (2), Gölisch, Kuzorra und Rothardt. 5000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Fußball vergnügungssteuerfrei!

Der frühere Reichsverband Spielverband, die heutigen Gaue IX, X, XI und XII im Rahmen für Fußball des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen (Deutscher Fußball-Bund), war für einen im Mai 1933 durchgeführten Fußballkampf Westdeutschland - Ostdeutschland vom Oberbürgermeister der Stadt Osnabrück zur Lustbarkeitssteuer herangezogen worden. Hiergegen wurde Einspruch erhoben. Das Bezirksverwaltungsgericht lehnte diesen Einspruch mit der Begründung ab, daß repräsentative Spiele nicht in erster Linie der Volkserziehung durch Leibesübungen dienen. Das Oberverwaltungsgericht hob im weiteren Verfahren aber dieses Urteil wieder auf und stellte die Steuerfreiheit des Fußballspores fest. Unzweifelhaft seien Fußballspiele sportliche Veranstaltungen, heißt es in dem Urteil, welche der planmäßigen Erziehung des Körpers dienen. Mitin genügen Fußballkämpfe grundsätzlich die Vergünstigung der Besteuerungsbescheinigung der Steuerordnung, es sei nicht anständig, alle Veranstaltungen, bei denen Einnahmen erzielt werden und werden müssen, zu den gewerbmäßigen zu rechnen. Die Frage der Gewerbmäßigkeit habe eine andere Grundlage.

v. Cramm in St. Moritz

Am Samstag griff nun auch G. v. Cramm in die Geschäfte beim St. Moritzer Tennisturnier ein. Ohne viel Mühe schaltete er den Franzosen de Thomassin 6:2, 6:1 aus. Der Wiener Arns fand in dem Engländer Fletcher (6:4, 6:3) auch wenig Widerstand.

Perry nicht Profi!

Verschiedene deutsche Reittiere brachten eine Meldung, daß der englische Wimbledon-Sieger Fred Perry sich durch ein „Handgeld“ von 40.000 Dollars habe locken lassen, Berufs-Tennisspieler zu werden. Die kaum anders zu erwarten war, trifft diese Meldung nicht zu. Nebenfalls hat Perry selbst der sich anemodaria an den australischen Meisterschaften in Melbourne beteiligt, die entsprechende Erklärung des amerikanischen Veranstalter O'Briens entschieden dementiert.

Rahmenkämpfe für Schmeling - Hamas

Für den Weltmeisterschafts-Ausscheidungskampf zwischen Max Schmeling und Siebe Hamas ist jetzt endgültig der 10. März angesetzt worden; der Austragungsort wird aller Voraussicht nach doch Hamburg sein. Auch von Rahmenkämpfen hört man bereits. So sollen Krno Köstlin (Berlin) und der finnische Europameister der Amateure, Gunnar Bärnäs, zusammenkommen, während man Halbchwergewichtmeister Adolf Witt mit dem Schweden John Andersson paaren will, der allerdings gegenwärtig in Amerika Kampfmöglichkeiten sucht.

Niederrheins „Nationales“ geschlagen

Württemberg schlägt Niederrhein 3:2 (3:0)

Für die Rheinländer war es schon von vornherein eine ausgemachte Tatsache, daß die Elf des Gaues Niederrhein (von der „Nationales“ war nach der Ablage einiger Fortuna-Spieler nicht mehr viel übrig geblieben!) die Schwaben schlagen würde, was über die Höhe des zu erwartenden Sieges war man sich nach nicht einig.

Was der badische Elf im Vorjahr an der gleichen Stelle verfaßt blieb, das gelang den Württembergern. Die 20.000 Zuschauer, die das weite Uval der Rheinlandschaft umlängten, kamen lebhaft in der ersten Halbzeit nicht aus dem Staunen heraus, als die Schwaben auf dem nassen Boden ein Spiel hintertreten, das fast fehlerfrei war.

In der 25. Minute gab es ein Hin und Her im Rückwärts-Strafraum, doch beim den abgewehrten Ball und schon im nächsten Moment zum Führungstreffer ins Tor. Fünf Minuten später gab Schrode eine feine Kührs-Kugel, wieder war Kühr zum Tor und unter dem sich werfenden Zuschauer ging der Ball zum 2:0 ins Tor. Die Rheinländer kamen nun nicht mehr aus der Verteidigung heraus. Schon zwei Minuten später war es Friederich, der eine Kührs-Kugel unter starker Mißbilligung von Württemberg zum 3:0 verwertete.

In der zweiten Hälfte legten sich die Rheinländer mächtig ins Zeug und Heermann schob auch nach acht Minuten den ersten Gegentreffer. Weitere gute Gelegenheiten ließen die Benzinger Jungs ausfallen, auch die Württembergertorhüter waren mit ihren gefährlichen Vorhänden kein Hindernis. Zehn Minuten vor Schluss fiel nach dem zweiten Tor für Niederrhein durch Kührer, aber den Sieg ließen sich die Gäste nicht mehr nehmen.

In der siegreichen Elf war vor allem die Abwehr recht gut. Led war ein sicherer Torhüter und Seibold zeichnete sich auch aus. Mittelfeldler Strobel übertraf sein Gegenüber Württemberg einseitig und im Sturm

waren die Halbdürmer Koch und Förscher und später auch Schrode die treibenden Kräfte. In der Niederrhein-Elf war die Abwehr nicht frei von Unbeherrschtheit. Schwach war insgesamt die Rückreihe, vor allem Württemberg.

Im Sturm konnte nur Kührer trefflich gefolgt, auch Kührer ging an, dagegen hatten Kührer, Kührer und Kührer nicht ihren besten Tag. — Schiedsrichter Dr. Kührer (Köln) leitete sehr gut.

Nordhessen - Brandenburg 2:3 (n. Verl.)

Die brandenburgische Elf, die in der letzten gemeldeten Auslieferung spielte, kam in Fulda vor 4000 Zuschauern zu einem knappen und glücklichen Sieg über die Vertretung des Gaues Nordhessen. Bei den Brandenburgern zeigte sich vor allem die Abwehr (Nicht im Tor) aus, auch die Rückreihe konnte insgesamt gefällig und im Sturm waren die beiden Württemberg-Hälften die treibenden Kräfte. Württemberg-Hälften wurde durch einige Kührerläufe sehr gefährlich. Bei den Nordhessen schlug sich ebenfalls die Hintermannschaft aus, dagegen waren beide Außenläufer schwach. Im Sturm spielten Kührer und Kührer sehr gut. Die Entscheidung zugunsten der Gäste fiel erst in der Verlängerung.

Schon in der ersten Halbzeit fielen drei Treffer. Kührer brachte Berlin in 1:0-Führung, Kührer als für Nordhessen aus, aber Kührer brachte die Gäste erneut in Front. In der 26. Minute der zweiten Hälfte schob Kührer den Ausgleich. Kurz vor Schluss der ersten Hälfte der Verlängerung erzielte dann Berlin durch Kührer den siegreichen dritten Treffer. — Schiedsrichter Hirt (Frankfurt a. M.) leitete gut.

Mittelrhein - Nordmark 2:3 (n. Verl.)

Das Kölner Pokaltreffen zwischen Mittelrhein und Nordmark wurde von der besseren Nordmark-Mann-

Die süddeutsche Gauliga im Spiegel der Tabellen

Gau XIV - Baden

Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.	
Blonix Karlsruhe	12	6	4	2	29:16	16
SV Mannheim	11	6	3	2	30:20	15
SV Redarau	11	6	3	2	25:13	15
SV Waldhof	11	6	2	3	21:15	14
FC Forstheim	13	5	4	4	28:17	14
SV Mühlburg	12	5	4	3	19:19	14
FC Freiburg	11	4	5	2	15:12	13
FC Karlsruhe	12	2	5	5	14:12	9
Germ. Karlsdorf	13	0	5	8	8:32	5
Mannheim 08	12	1	1	10	11:44	3

Gau XV - Württemberg

Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.	
SV Ulm	13	7	3	3	39:27	17
Rickers Stuttgart	11	7	1	3	24:22	15
SV Feuerbach	12	5	4	3	26:18	14
SV Stuttgart	12	6	2	4	29:23	14
Union Bödingen	11	5	1	5	31:33	11
SpVgg Heilbronn	13	4	3	6	26:31	11
SV Stuttgart	12	4	3	5	28:26	11
SV Ulm	10	4	1	5	20:19	9
SpVgg Stuttgart	12	1	6	5	20:31	8
SV Göttingen	10	3	0	7	11:24	6

Gau XIII - Südwert

Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.	
Blonix Pfaffen	13	8	2	3	24:18	18
Borussia Worms	14	8	2	4	40:28	18
Union Niederrad	13	5	3	3	20:26	15
FCV Frankfurt	15	5	5	5	34:26	15
Rickers Offenbach	14	6	3	5	34:29	15
FC Birmensdorf	12	5	4	3	33:18	14
Eintr. Frankfurt	13	4	6	3	18:19	14
Borussia Neunkirchen	14	3	5	6	24:29	11
FC Kaiserlautern	14	4	2	8	23:28	10
SpVgg Saarbrücken	12	2	4	6	23:26	8
Saar Saarbrücken	12	2	4	6	17:33	8

Gau XVI - Bayern

Sp.	gw.	un.	vl.	Tore	Pkt.	
SpVgg Kitzingen	14	9	4	1	24:10	22
1. FC Nürnberg	14	6	6	2	26:15	18
1860 München	14	6	5	3	29:19	17
Bader München	15	7	3	5	31:22	17
FC Schweinfurt	14	5	6	3	29:22	16
Bayern München	13	4	5	4	32:23	13
FCV Würzburg	15	5	3	7	24:28	13
FC Augsburg	14	4	3	7	22:34	11
Bahn Regensburg	15	3	5	7	26:27	11
SpVgg Weiden	15	4	3	8	27:20	11
Schwaben Augsburg	15	3	3	9	27:47	9

Karlsdorf hält sich tapfer

VfL Neckarau — Germania Karlsdorf 3:0

Es gehörte wirklich keine große Propheten-gabe dazu, den Neckarauern einen sicheren Sieg über die Karlsdorfer vorauszusagen. Gewiß, die Karlsdorfer haben gegen so manchen großen Gegner im Verlauf der Verbandsspiele recht gut abgeschnitten und u. a. gegen Waldhof und VfB in den letzten Spielen zu Punktgewinnen kommen können; daß sie aber den Neckarauern auf deren eigenem Platz auch nur im entferntesten ernstlich den Sieg streitig machen, hat wohl selbst der kühnste Optimist im Karlsdorfer Lager nicht angenommen. Tatsächlich wurde denn auch dieses Verbandstreffen an der Altriper Fährle zu einer total einseitigen Angelegenheit. Von Anfang an diktierte Neckarau eindeutig das Geschehen, und wenn der Sieg der Blagmannschaft nicht höher ausgefallen ist, so lag das weniger an dem Gegner selbst, als vielmehr an der überaus schwachen Schulleistung der Neckarauer Stürmer. Zudem klapperte es auch lange Zeit nicht in spielerischer Hinsicht in der Angriffsreihe des VfL Neckarau. Die gewohnte flüssige Kombination war nur zeitweise zu sehen, und erst später, in der zweiten Hälfte, als Benzelmüller mit Benner den Platz tauschte, ließ die Kombinationsmaschine auf volle Touren. So brach und tapfer sich auch die Karlsdorfer Hintermannschaft gegen die maulsüßlich anrollenden Angriffe der Neckarauer entgegenzukommen versucht, so gelang es doch nur in geringem Maße, den gelben Stürmern einen nennenswerten Widerstand entgegenzusetzen. Stets stand das Karlsdorfer Tor im Brennpunkt der Ereignisse. Im allgemeinen zeigten die Karlsdorfer wohl eine recht gute Spielauffassung, aber auch eine noch recht mangelhafte körperliche und technische Durcharbeitung, ein Mangel, der durch allen Eifer und reißlosen kämpferischen Einsatz nicht voll ausgeglichen werden konnte.

frei vor's Tor gelaufene Klein konnte die Ausgleichschance nicht wahrnehmen. Sein Hörgern mit dem Schuß gab Klamm Gelegenheit, die Gefahr zu beseitigen. Im Gegenzug konnte wieder einmal Benzelmüller aus nächster Nähe das leere Tor nicht finden. Noch einmal hatten die Karlsdorfer Gelegenheit, den Gleichstand zu erzielen, als Schindwein 3 im Alleingang auf's Tor feuerte, doch konnte Dieringer den Ball gerade noch fangen. Das waren die einzigen Momente im Spiel, in denen die Karlsdorfer ernstliche Torchancen hatten. Zu ihrem Pech mußte auch noch ihr linker Verteidiger Hellriegel, der bei einer Karabollage mit Roth verletzt wurde, zehn Minuten vor Halbzeit den Platz verlassen. Aber trotz dieser zahlenmäßigen Schwächung des Gegners gelang es Neckarau nicht, das Resultat zu verbessern. Mit 1:0 ging man in die Kabinen.

Nach der Pause erschienen die Karlsdorfer wieder komplett, doch blieb Huber 2, der nach der Verletzung Hellriegels dessen Posten eingenommen hatte, in der Verteidigung, während Hellriegel halbrechts und Schindwein 2 halblinks stürmte. Die Karlsdorfer Verteidigung, in der der recht gute Mittelfürer wirksam ausfiel, wie auch der recht langsame Ersatztorwart, konnten das Tor rein halten. Endlich, 18 Minuten nach Wiederbeginn, gelang es Neckarau in einem mächtigen Zwischenpunkt den Vorprung zu erhöhen. Ein schön getreterter Eckball von Striehl gibt der kleine Schmitt auch auf's Tor und Benzelmüller belagert rückwärtsstehend den Keil. Und anschließend jaßt muß Eckball zum drittenmal

hinter sich laugen. Ein Meinaana Hesse-nauer 8 mit wuchtigen Flankenschuß dringt Neckarau die 3:0-Führung. Damit ist die Sache natürlich klar entschieden. Die Karlsdorfer kommen nur in vereinseltsten Durchbrüchen zu Wort, die aber meist schon bei der vorletzten Spielenden Neckarauer Käuferreihe enden. Eine Unzahl Chancen bieten sich noch den Neckarauern, die aber reißlos ausgelassen werden. Es bleibt bei dem 3:0.

Auch dieses Spiel an der Altriper Fährle hatte Hofferer (Karlsruhe) zum Schiedsrichter, der aber auch diesmal nicht voll überzeugen konnte.

VfB Mühlburg — 1. FC Pforzheim 3:1 (0:1)

Die Pforzheimer spielten in Mühlburg ohne Fische, dafür war aber wieder Burkhardt 1 zur Stelle. In der ersten Hälfte beherrschten die Gäste das Feld und Huber erzielte auch fünf Minuten vor der Pause den verdienten Führungstreffer. Später kam dann Mühlburg sehr gut ins Spiel und Moser schoß bald den Ausgleich. Ein recht unstrittener Elfmeter brachte dann den Einheimischen durch Schwörer die Führung und kurz vor Schluß stellte Walz durch ein drittes Tor den Sieg sicher. Trotz diesem 3:1 war Mühlburgs Leistung nicht überzeugend. Pforzheim spielte im Feld besser, hatte aber viel Pech. Die Besten bei Pforzheim fanden in der Abwehr, gut waren auch die Flügelstürmer Huber und Müller, Schwörer spielte die Käuferreihe. Bei Mühlburg war auch wieder die Abwehr sehr gut. Im Sturm wurde Müller sehr gut bewacht, dadurch hatten aber seine Nebenleute mehr Bewegungsfreiheit.

Schiedsrichter Hagemann (Durlach) leitete vor 4500 Zuschauern gut.

Unterbaden / Weß

Spiele am. un. verl. Tore		Pkt.				
Amicitia Viernheim	14	10	2	2	38:21	23
SpVgg Sandhofen	13	10	1	2	37:11	21
Germ. Friedrichsfeld	14	7	4	3	30:25	18
VfTuR Feudenheim	13	6	4	3	24:20	16
Mem. Ivesheim	13	6	3	4	26:19	15
TSV Altrip	14	6	3	5	27:23	15
08 Hohenheim	14	5	2	7	26:33	12
Phönix Mannheim	12	4	3	5	22:26	11
01 Neulufheim	13	4	3	6	30:25	11
02 Käfertal	14	4	2	8	25:30	10
Sedenheim	14	3	3	8	20:40	9
SpVgg Oberhausen	14	1	0	13	17:49	2

und Brümmer manchmal etwas schwammen. Die Verteidigung mit Ehret und Uffheil war vor dem Wechsel reichlich unsicher, so daß Feudenheim bei größerer Energie bis zur Pause eine klare Führung hätte haben müssen. Aber Hollerbach im Tor war dafür wieder ganz ausgezeichnet und verbütete eine höhere Niederlage seiner Mannschaft.

Schiedsrichter Ströbner (Heidelberg) pfliff sehr korrekt und genau.

Die Feudenheimer fanden sich bald und wurden auch recht gefährlich, doch Hollerbach im Tor der Gäste hielt zunächst alles. Bohrmann schoß in aussichtsreicher Stellung hoch über's Tor, während Graf auf der anderen Seite ganz knapp vorbeischoß. Obwohl die Feudenheimer deutlich Ubergewicht hatten, gingen die Gäste in der 21. Minute nach einer schönen Kombination durch Graf in 1:0-Führung. Es dauerte aber nicht lange und Feudenheim hatte durch Dührer, der eine Flanke von Winkler sofort aufnahm, ausgeglichen. Bei diesem Resultat blieb es bis zur Pause.

Nach dem Wechsel ging durch die Bodenverhältnisse und den Regen jede Flüssigkeit verloren. In der 10. Minute kamen die Gäste überraschend durch und Mittelfürer Maus konnte die 2:1-Führung erreichen. Feudenheim gab sich aber noch nicht geschlagen und in der 25. Minute prallte ein scharfer Schuß Dührers an Hollerbach so ab, daß Bohrmann zum 2:2 einrückte konnte. Zwei Minuten später hatten aber die Gäste durch ihren Rechtsaußen wieder eine 3:2-Führung erreicht. Feudenheim drehte nun noch einmal groß auf, wobei Winkler etwa 8 Minuten vor Schluß wieder den Gleichstand herstellte und fast mit dem Schlußpfiff zum großen Jubel der Feudenheimer einen Freistoß zum 4:3 verwandelte.

Phönix Mannheim — Neulufheim 0:0 (abgebr.)

Infolge des starken anhaltenden Schneetreibens, das den an sich schon stark aufgeweichten Phönixplatz mit unzähligen Wasserreibern übersäte, sah sich der Leiter des Spieles, Kupfer-nagel (Wiesloch) gezwungen, das Spiel kurz vor Halbzeit abzubrechen. Bis dahin hatten die nur mit zehn Leuten spielenden Gäste wider Erwarten mehr vom Spiel als die Mannheimer.

Viernheim gewinnt in Sedenheim

98 Sedenheim — Amicitia Viernheim 0:2 (0:1)

Der Tabellenführer Amicitia Viernheim war, da er gezwungen war, für den verletzten Standardverteidiger Rib 1 sowie für den Rechtsaußen Rib 2 Ersatz zu stellen und die Sedenheimer an den beiden letzten Spieltagen achtunggebietende Erfolge zu erringen vermochten, nicht allzu sicheren Siegesaussichten nach Sedenheim gezogen. Knapp, aber verdient überbrachten die Viernheimer diese schwere Bürde. Denn sie waren technisch besser als die Sedenheimer, wodurch sie sich auf Grund dieses Vorzuges immer und immer wieder gegen die Sedenheimer Vorteile verschaffen konnten. Während die Viernheimer die erste Hälfte bei gerade noch angenehmen Platzverhältnissen klar für sich gestalten konnten, mußten sie in der zweiten Hälfte, nachdem der Platz inzwischen durch erneut einsetzenden Regen

sich in einen großen Sumpf verwandelt, das Kommando an die Sedenheimer abtreten, die vor allem in der letzten Viertelstunde das Spiel drückend selbstüberlegen gestalteten, ohne aber die sichere und aufmerksame Torbedingung der Viernheimer überwinden zu können.

Mit Abstand der beste Spieler der Sedenheimer war ihr rechter Verteidiger, der durch sein gutes Stellungsspiel und durch seine sicheren und bescheidenen Abschläge allgemein auf fiel. Von den Täufern war der linke der bessere. Bei den Stürmern mangelte es sehr an verständnisvollem Zusammenspiel und am Schußvermögen. Die Viernheimer hatten in der Hintermannschaft ihre Stärke. Die Käuferreihe spielte die erste Hälfte ganz groß, um aber in der zweiten Hälfte etwas abzufallen. Von den Zweitern war der Ersatzrechtsaußen schwach.

Spielverlauf:

Nach einigen stürmischen und gefährlichen Attacken der Viernheimer vermögen die Sedenheimer mit raumgreifenden Vorlagen an die Außenstürmer brenzliche Situationen vor dem Viernheimer Tor hervorzurufen, die von der aufmerksamen Viernheimer Verteidigung abgewehrt werden. Allmählich können sich die Gäste auf dem kaum bespielbaren Platz besser zurechtfinden.

In der 14. Minute fällt auch das erste Tor. Der Viernheimer Halbrechte erhält eine präzise Vorlage, überspielt die Verteidigung und jagt das Leder unhalbar in die Kassen. Weiterhin ist Viernheim im Vorteil.

Veinade wäre fünf Minuten vor Halbzeit den Sedenheimern nach mißglückter Abwehr der Viernheimer der Ausgleich geglückt. Krug im Viernheimer Tor kann jedoch gerade noch im letzten Augenblick durch entschlossenen Eingreifen diese klare Ausgleichschance junichte machen.

Nach dem Wechsel werden durch den nun einsetzenden Regen die Platzverhältnisse immer schlechter. Der Schiedsrichter hätte besser das Spiel abgepfiffen, denn was sich jetzt in diesem Sumpf und Morast abspielte, war nicht mehr schön. Die Viernheimer spielen aufhalten des knappen Torvorsprungs, wodurch die Sedenheimer stark Oberwasser gewinnen.

Mit dem 2. Tor der Viernheimer, das sieben Minuten vor Schluß durch leichtsinniges Spiel des Sedenheimer Torwärters fiel, ist der Kampf endgültig entschieden.

Der Schiedsrichter war gut, hätte das Spiel aber bei demart schlechten Platzverhältnissen keinesfalls durchführen lassen dürfen.

Knapper Sieg in Feudenheim

VfTuR Feudenheim — Germania Friedrichsfeld 4:3

War es Friedrichsfeld, das vor einigen Wochen auf eigenem Platz knapp mit 2:1 verdient gewinnen konnte, so konnten diesmal die Feudenheimer zu Hause den Spieß umdrehen und ebenso verdient, aber doch wieder äußerst knapp, mit 4:3 gewinnen. Das Spiel verlief außerordentlich spannend, trotzdem die Bodenverhältnisse durch den vorher niedergegangenen Regen sehr schlecht waren, und nach der Pause, als es wieder zu regnen und zu schneien begann, noch schlechter wurden. Das Treffen, dem etwa 600 bis 800 Zuschauer beiwohnten, war bis zur letzten Minute offen und hand auch bis dahin unentschieden, 3:3, als es dem Platzbesitzer dann noch gelang, den Siegestreffer zu verbuchen.

Feudenheim, das mit Hr. Bohrmann; Sohn, Ueberrhein 1; Ignor, Berroth, Ripp; Winkler, Fruch 2, K. Bohrmann, Ueberrhein 3 und Dührer erschien, war gegen das Spiel auf dem Platze des heutigen Gegners bedeutend besser in Schuß. Es fehlten wohl Ueberrhein und Geilmann, dafür stand aber wieder Dührer auf Linksaußen, der für den Sturm unentbehrlich ist. Die Mannschaft spielte sehr gut zusammen und hatte in der Käuferreihe ein leichtes Ubergewicht. Im Sturm gefiel auch Winkler auf Rechtsaußen und später in der Mitte besser als in den vorherigen Spielen.

Erst gegen Schluß wurde er wieder langsamer und vergab so die eine oder andere Chance, um dies aber durch den Siegestreffer wieder wettzumachen. Auch das Innenrie arbeitete diesmal sehr gut zusammen. In der Käuferreihe war Berroth vor dem Wechsel bedeutend besser als sein Gegenüber Schmidt. Seine Flügelvorlagen schufen immer gefährliche Situationen vor dem gegnerischen Tor. Ignor hielt den gefährlichen Friedrichsfelder Linksaußen sehr gut. Die Verteidigung, besonders Ueberrhein 1 und auch Bohrmann im Tor, arbeitete gut.

Friedrichsfeld trat ziemlich komplett mit Hollerbach; Ehret, Uffheil; Brümmer, Schmidt, Jung; Kockig, Schler, Maus, Warz und Graf an. In der Sturmmitte stand wieder Maus, der sich aber als zu unbeweglich und zu langsam zeigte. Nach dem Wechsel ließ man ihn aus diesem Grunde im Mittelfeld spielen, wo er sich besser bewährte, während Schmidt dem Sturm mehr Druck verschaffte. Graf war, trotzdem er gegen Schluß abfiel, der beste Mann der Käuferreihe. Auch Warz und Schler und Kockig auf Rechtsaußen gaben sich alle Mühe, doch schloß das richtige Verhältnis zwischen den fünf Leuten. In der Käuferreihe war Jung der produktivere Spieler, während Schmidt

Käfertals harterkämpfter Sieg

SC Käfertal — Alemannia Ivesheim 2:1

Beide Mannschaften traten erfahrungsgemäß an und hatten gegen einen moralischen und schlaftrigen Boden zu kämpfen, der größte Körperbereichung ersforderte und jede genaue Ballberechnung unmöglich machte. Wenn unter diesen Umständen Käfertal die favorisierten Ivesheimer trotzdem besiegte, so ist dieser Sieg um so höher zu werten. Ivesheim spielte einen ganz auf Erfolg eingestellten Fußball. Der Sturm bestand aus lauter Schwarzhäuten, die aus größten Entfernungen ganz besonders gefährliche Flachschüsse auf den gegnerischen Kasten jagten. Anders dagegen Käfertal, welches den Ball fast ins Tor spielen wollte und in größter Tornade außergeröhlich gefährlich war. Das Spiel wurde von beiden Seiten sehr anständig durchgeführt und hand unter der nicht immer bescheidenden Leitung von Herzog, Eppelheim. Käfertal war hinter und kampfbegierter, was ihm gegen die wichtiger spielenden Alemannen einen verdienten Sieg brachte.

spielen, die Zahl der Ecken wächst zugunsten Käfertals. Von der 60. Minute ab, dreht Ivesheim mit einem Zwischenpunkt mächtig auf, und gerade da wird die aufgeregte Verteidigung überspielt, Meier verläßt das Tor zu früh — Singler schießt leicht zum 2:1 ins leere Tor. Käfertal beherrscht nun das Spielfeld, vergibt noch einige schöne und sichere Gelegenheiten. Erst gegen Schluß kann Ivesheim wieder etwas aufkommen, der Ausgleich scheint möglich, doch die blauweiße Hintermannschaft steht, frähtia unterstützt von den unermüdbil kämpfenden Maier und Pausels, da auch die Käufer jetzt besser als anfangs sind, können die Gäste nicht mehr erreichen. —el—

Sandhofen führt weiter

SpV Sandhofen — SpV Hohenheim 5:1

Es war tatsächlich ein Kampf über 90 Minuten, der stets hart auf hart ging und schließlich von Sandhofen, das in der Enschlußstrafe dem Gegner überlegen war, gewonnen wurde. Sandhofen hatte wiederum einige von den verletzten Spielern eingesetzt und konnten alle Leute voll aus beschäftigen.

Die Mannschaften standen:
Sandhofen: Bittmann; Bernz, Baier; Müller, Marthel, Schentel; Daubermann, Barth, Michel, Ehrbächer, Dörr.
Hohenheim: Eppel; Rapp, Hoffmann, C.; Simon, Birkenmeyer, Böhm; Bechtel, Klaus, Wilhelm Hoffmann, Gantner, Kühnle.

Spielverlauf:

Sandhofen hat Anspiel. Zunächst beiderseitiges Abtaffen, während Hohenheim gleich eine unnötige Härte in das Spiel legt und Marthel vorübergehend verletzt ausschneiden muß. Auch Müller wird leicht verletzt. Hohenheim findet sich zunächst mit den schlechten Platzverhältnissen besser zurecht und es entstehen vor dem Sandhofener Tor sehr befruchte Situationen. Auf der Gegenseite verläßt Barth eine schön Torchance. In der 31. Minute geht Daubermann frei durch, flucht, Hohenheims Verteidigung sögert, Michel springt dazwischen, gibt zu Ehrbächer, dieser ist zur Stelle und das Leder fliegt im Kasten. In der 38. Minute geht Michel

durch, täuscht geschickt, gibt zu Dörr und das Spiel steht 2:0.

Nach Wiederbeginn legt sich Hohenheim nochmals mächtig ins Zeug, jedoch Sandhofens Verteidigung und Käuferreihe halten dem Sturm Stand. Auch S. trägt sehr schöne Angriffe vor. Einen Strafstoß von Barth kann Eppel nur knapp halten. Hohenheim stellt um; Birkenmeyer tauscht mit Hoffmann. Der Angriff wird etwas stärker, jedoch Sandhofens Hintermannschaft ist nicht zu schlagen. In der 22. Minute tritt Müller (Sandhofen) einen Strafstoß, der Ball wird von Michel zu Barth verlängert, derselbe schießt — 3:0. Auf der Gegenseite gibt es einen 16-Meter-Strafstoß, der aber von Kühnle nicht mehr eingeköpft werden kann. Zwei Minuten später erzielt Hohenheim durch Eckball das Ehrentor. Vom Anspiel weg geht Sandhofen los und Michel erhöht auf 4:1. Hohenheim greift wieder mächtig an, hat aber Pech und so können sich seine Chancen zahlenmäßig nicht auswirken. Ein weiterer Vorstoß von Sandhofen, Barth schießt ins vollere Lauf, aber Eppel hält glänzend. Ein weiterer Angriff, in dem Michel unwiderstehlich loszieht und sehr unsarf gelangt wird, bringt ein weiteres Tor.

Schiedsrichter: Selz a. M. (Heidelberg) leitete das Spiel vor ungefähr 300 Zuschauern sehr gut.

und hier die schon in der und ersten Minuten nach die Einstellung Rods Schluß noch Abgrenzung vertritt von der

en 1:4

sich auch der enatspräsident und andere schiedsrichterlichen schichten Boden-schichten schon III mit 3:0 re Wort für rens wieder

0:0

von den Seiten besonders so daß die Sieg kommen Gegenlag zu ung zum Tor, le wünschenswerd und Wun-Wechsel 2:0 in derte Schieds-der Lust un-

0 (3:0)

arbeit gestattete offen zwischen waren in offen die Tore en Gassen ge-schlagen waren Kuzorra und n Treffen bei

uerfrei!

verband, die in Fachamt Bundes für Bund), war den Fußball- vom Ober- zur Lust- Hiergegen zirkelverwal- auch mit der Spiele nicht a durch Zei-erwaltungs- aber dieses teuerfreiheit elhaft seien angen, heißt mähigen Er-Mithin ge- die Ber- der Steuer- Veranfall- ziele werden erdmähigen bsmähigkeit

ig

v. Gram- der Tennis-letete er den l aus. Der länder Flet-land.

n brachten

Wimbledon-Handball- lassen, Ve-ne kaum an- die Meldung- läßt, der sich Meiterichal- ntsprechende Beranfallers

— Hamas

schiedungs- b Steve Ga- ritz angefeh- ort wird och Sam-mpfen hört in (Berlin- ent der Am- nentommen, eister Adolf dersion paa- in Amerika

Weinheim sammelt Punkte

FB Weinheim 09 — Union Heidelberg 4:0

Durch den Dauerregen war der Platz des Fußballvereins nicht in bester Verfassung, doch waren die Bodenverhältnisse so, daß das Treiben durchgeführt werden konnte. Beide Mannschaften hatten nicht ihre stärkste Aufstellung zur Stelle, doch fiel der einseitige Erfolg nicht ab. Das Ergebnis kann dem Verlauf des Spieleschickens nach als durchaus gerecht bezeichnet werden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Platzverein noch zwei ganz sichere Gelegenheiten in Form von Elfmetern ausließ. Nebenamt hätte Gumb, nachdem er das erste mal sein Glück gehabt hatte, die Ausführung des zweiten Strafstoßes unbedingt einem Kameraden überlassen müssen. Dabei darf auch die Leistung des Heidelberger Torwärters nicht unerwähnt bleiben.

Weinheim begann mit großem Eifer. Trotz des dem Spielplatz hinderlichen Bodens war das Fußballspiel äußerst rasch und raumarig. Schon nach wenigen Minuten konnte Pfenning auf Vorlage von Wolf das Führungstor schießen. Später hielt der Halbkreis mehrmals den Ball zu lang. Dann belam Weinheim einen etwas harten Elfmeter zugesprochen, den Gumb nicht verwandeln konnte. Eine Flanke von links verwandelte der gleiche Spieler, der eifrig war im Schießen, zum zweiten Treffer. Bald darnach schoß er den zweiten Elfmeter, den Raibes wiederum halten konnte. Union raffte sich dann mehr auf, doch war Weinheims Verteidigung auf dem Damm, einige Abschläge waren allerdings wieder unrein. Und einmal mußte der Läufer Gärtner 2 im verlassenen Tor rettend eingreifen.

Union Heidelberg kam dann in der zweiten Halbzeit zunächst einige Male auf durch. Dabei spielte der Sturm aber ohne den letzten Druck. Die Vorlagen waren nicht erfolgsversprechend genug. Am gefährlichsten war noch der linke Flügel mit Bock und Schäbler. In der Verteidigung schlugen Schäbler und Brunner meistens den Ball rasch weg, dem letzteren unterließen allerdings einige Fehlschläge. Der Mittelfeldler Kolmer mußte sich meistens auf die Abwehr beschränken. Neben ihm war Noss der bessere.

Mit der Zeit wurde, nachdem Erfolge von Union ausblieben, Weinheim wieder ziemlich überlegen, allerdings mehr durch Durchbrüche, da eben ein geschlossenes Zusammenspiel bei solchem Boden doch schlecht möglich war. Links-

außen Kollmer, von dem vorher ein Torfuß wegen abseits nicht gewertet worden war, schoß nach Alleingang den dritten Treffer. Eine Flanke von Pfenning drückte dann der Halbrechte Wolf, der sonst wenig Durchschlagskraft zeigte, zum vierten Treffer ein. Auch Heidelberg kam noch einige Male nach vorn, aber stets ohne Erfolg.

Schiedsrichter Albrecht (07 Mannheim) hatte die Leitung jederzeit sicher in der Hand.

Pokalspiele der Kreisliga

Heddesheim — Postsporverein	0:3
FB Brühl — Spgg 07	5:2
FB Weinheim — Leutenhausen	4:2
Viktoria Redarhausen — Redarau	2:1
Käfertal — FB Rohrbach	0:7
FB Sandhofen — FB Gartenstadt	3:2
FB Sandhofen — Rheinau	0:4

Feuertaufe der kleinen Olympia-Schanze

Die umgebauten kleine Olympia-Schanze am Gubberg in Garmisch-Partenkirchen erhielt ihre Feuertaufe am Dreikönigstag durch ein vom Skiclub Partenkirchen veranstaltetes reichbesetztes Springen, an dem sich auch die zur Zeit in Garmisch-Partenkirchen weilenden Teilnehmer des Olympialagers mit ihren nordwestlichen Lehrern beteiligten. Während sich die Schanze in vorzüglicher Verfassung befand, war die Auftragsarbeit ziemlich glatt, so daß es eine Reihe von Stürzen gab. So mußte der Vaberischer Toni Kapp mit schweren Prellungen ins Krankenhaus geschickt werden. Auch Heidelberger (Vaberischer), der sich überdies, erlitt eine Kopfverletzung. Insgesamt gingen neunzig Springer in zwei Rängen über die Schanze, dabei zeigten die Korländer erneut ihr überlegenes Können. Den Sieg trug der nordwestliche Springer Virger Rind (SC Partenkirchen) davon, der mit Weiten von 52, 51 und Note 221 das beste Ergebnis erzielte.

Der Schwarzwald-Dauerlauf ein großer Erfolg

Nachdem die ausgiebigen Schneefälle der letzten Tage im Schwarzwald eine Schneedecke geschaffen hatten, die eine Mächtigkeits- oder einen halben Meter erreichte, brauchte man um die Durchführung der ersten großen Skisportlichen Veranstaltung im südlichen Schwarzwald, den großen Schwarzwald-Dauerlauf über 40 Kilometer, nicht mehr bedorgt zu sein. Der am Sonntag unter Leitung des Skiclubs Freiburg auf der Strecke Schauenland-Wiesener Eck-Rohrrei-Straßenmalen-Nordwehre-Obere-Rathaus ausgetragene Lauf war auch in diesem Jahr wieder ein großer Erfolg. Allerdings war die Teilnehmerzahl nicht so groß

Die Pokalspiele brachten einige ganz nette Ueberraschungen. So wurde der immerhin starke Vertreter der Kreisliga 1 in Weinheim von einer Mannschaft der Kreisliga 2 deutlich geschlagen. Klar ist auch die Abfuhr der Tsch. Käfertal, die ihr FB Rohrbach erlitt. In Brühl beschäftigte der FB keine derzeitige gute Form, indem er seinen Gästen aus Mannheim die zweite Niederlage innerhalb 14 Tagen beibrachte, die sogar noch weit höher als die vom vergangenen Sonntag ausfiel. Einen schönen Erfolg errang Post mit seinem Sieg über Heddesheim. Heddesheim trat zwar mit Erfolg an, verschuldete dazu noch ein Eigentor; trotzdem spricht der Postfag für die Spielstärke der Gruppe West. Den erwarteten Ausgang nahm die Partie in Redarhausen. Einen weiteren Sieg der Kreisliga 2 über Kreisliga 1 erfocht FB Sandhofen gegen SC Gartenstadt. Der zweite Vertreter Sandhofens der Kreisliga 2 mußte sich jedoch von Alemannia Rheinau eine hohe Niederlage gefallen lassen. Die Sieger des heutigen Tages müssen nun am ersten Sonntag im Februar zum zweiten Gang antreten.

Deutscher Eishockey-Sieg

Der SC Nordhaudstraße Frankfurt/Main kam im schweizerischen Winterportplatz Villars zu einem schönen Erfolg. Die Mannschafter besiegten die französische Mannschaft des AC Citroen Paris knapp aber sicher mit 4:3 Toren.

Rausch-Hürtgen siegen in Stuttgart

Auf der Stuttgarter Winterbahn wurde am Samstagabend ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren ausgetragen. Vor 4000 Zuschauern siegten die Kölner Rausch-Hürtgen mit einer Runde Vorsprung in 2:05:30 Std. sicher vor den Stuttgarter Nachwuchsfahrern Eick/Sötmann und den Italienern Piemontesi/Verla. Alenburger/Imbenhauer und Siebler/Jppen hatten sich anfangs noch am besten zu den Kölnern gehalten, doch wurde besonders der glänzende fahrende Jppen von seinem Stuttgarter Partner zu schwach unterstützt, um das Spitzenpaar ernstlich bedrohen zu können. Amateurrennen bilden den Rahmen der erfolgreichen Veranstaltung.

Ergebnisse: 100-Kilometer-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer: 1. Rausch/Hürtgen 39 Punkte, 2:05:30 Std.; 1. Runde zurück: 2. Siehl/Sötmann 33 Punkte; 3. Piemontesi/Verla 23 Punkte; 2. Runde zurück: 4. Siegel/Thierbach 39 Punkte; 5. Braepfening/Wellenaars 12 Punkte; 4. Runden zurück: 6. Siebler/Jppen 21 Punkte; 7. Alenburger/Imbenhauer 14 Punkte; 8. Bulla/Geier 5 Punkte.

Punktfahrten der Amateure: 1. Kimmig (Stuttgart) 12 Punkte; 2. Keilbach (Stuttgart) 4 Punkte; 1. Runde zurück: 3. Hoffmann (Frankfurt) 20 Punkte; 4. Weimer (Bad Cannstatt), 5. Wähler (Stuttgart) 11 Punkte; 6. Reuz (Stuttgart) 6 Punkte.

Neun Tore in Plankstadt

SpBgg Plankstadt — FB Kirchheim 2:7 (2:4)

Innerhalb einer Woche war der Platz der Spielvereinigung Plankstadt der Schauplatz zweier großer Fußballereignisse, wie sie in so kurzer Zeit wohl eine seltene Gelegenheit sein dürften. Am letzten Sonntag des verfloffenen Jahres weiste der letztjährige Meister Weinheim in unferem Ort, wo die Einheimischen unter den bekanntesten tragischen Umständen noch in letzter Minute Sieg und Punkte unverdient herbeigeholt wurden. Und heute war es kein geringerer als der bis jetzt unbefestigte Tabellenführer Kirchheim, dessen Erfolge und Leistungen man in letzter Zeit vernachlässigen und übersehen bewundern konnte. So war es natürlich keine Ueberraschung, wenn heute der Sportplatz in Plankstadt das Ziel vieler Sportanhänger war und selbst eine große Zahl aus Kirchheim den Weg trotz schlechter Witterung nicht scheuten. Während aber die trockenen Platzverhältnisse im Spiel gegen Weinheim einen einwandfreien Spielverlauf zuließen, litt der heutige Kampf bedauerlicherweise unter dem aufgeweichten Boden sehr. Es war daher klar, daß die Leistungen beider Mannschaften unter diesen erheblichen ins Gewicht fallenden Umständen leiden mußten.

Trotzdem spielten die Gäste besonders in der ersten Spielhälfte ein technisch reifes und vollständiges Spiel an dem man seine heile Freude haben konnte.

Der Platzbesitzer und vor allen Dingen dessen Verteidigung hatte gegen die raffinierte Spielweise der Kirchheimer Sturmreihe einen äußerst schwierigen Stand. Dazu kam, daß die einheimische Läuferreihe und Hintermannschaft sich mit den Bodenverhältnissen schlecht befreundeten konnte, während sich Kirchheim dagegen besser damit abfand. Schon zu Beginn geben die Gäste zum Generalangriff über. Ihre muttergültig vorgetragenen Angriffe führten nacheinander durch Karl Gottfried und Vogel zu drei unbalistbaren Treffern, denen der Platzbesitzer dann das erste Gegentor durch Kolb entgegensehen kann. Nachdem die Blauen zum

viertenmal den Ball in das Netz jagen, ohne daß auch Plankstadts Torwart, Wuth, erfolgreich eingreifen kann, fällt durch den einheimischen Halbkreis der zweite Treffer. Mit 2:4 geht es in die Pause.

Nach Wiederbeginn wird Plankstadt nur durch die Taktik der Abseitsfalle der ungestümen Kirchheimer Angriff Herr, um so die Rücklage einigermaßen erträglich zu gestalten. Zunächst hat der Platzbesitzer mit dieser Taktik auch zwanzig Minuten lang vollen Erfolg. Und in dieser Zeit kann er einige Male dem Gästetor gefährlich werden. Zwei todsichere Chancen bleiben unausgenutzt, während Kirchheim zum fünften Male einfindet. Kirchheim ist nun nicht mehr zu halten. Das sechste Tor gelang durch eine feine Täuschung des fließigen und technisch ausgezeichneten Kirchheimer Halbkreis Karl Gottfried. Während der Kampf sich zu Ende neigt und die Zuschauer schon langsam den Platz verlassen, kommt der Kirchheimer Verteidiger Reusch in den Besitz des Leders, läuft vom Mittelfeld, alles hinter sich lassend, vor's Plankstadter Tor und beschließt mit einem siebenten Treffer den Torreigen.

Schiedsrichter Strein (Sandhofen) leitete ganz ausgezeichnet. Zuschauer etwa 1000.

Fußball in England

Trotz aller Ausnahmen gilt nach wie vor die Regel: Bei den Punktspielen der ersten englischen Fußball-Liga gibt es durchweg geringe Trefferdifferenzen. So debütierte am Samstag wieder das Unentschieden das Feld; fünf von elf Treffern endeten mit Punktteilung, bei drei weiteren gab es 1:0-Ergebnisse. Zwei, drei und vier Treffer Unterschied hatten dann nur die drei restlichen Spiele. In der Tabelle der ersten Liga gab es wieder einige Veränderungen. So schied sich Arsenal durch einen 2:0-Sieg bei der harten Liverpoo-Elf auf dem zweiten Platz hinter Sunderland, das selbst mit den Wolverhampton Wanderers nur 0:0 spielen konnte. Manchester City verlor in Sheffield 0:1 und damit den zweiten Platz an Arsenal, während sich die Sheffielder mit drei Punkten auf den vierten Rang vorchieben konnten. Stoke, Everton und West. Union hielten die nächsten Plätze. Derby County und Aston Villa teilten sich die Punkte, während Chelsea durch eine 0:1 Niederlage beim Tabellenletztgen Leicester City wieder etwas zurückfiel. Für auf jeden Mannschaften am Tabellenende besteht immer noch akute Abstiegsgefahr. An ihrer Spitze hat

die Tabelle der ersten England-Liga folgendes Aussehen:

1. Sunderland	24	13	6	5	56:30	32:16
2. Arsenal	24	12	7	5	72:32	31:17
3. Manchester City	24	14	3	7	47:36	31:17
4. Sheffield W'bad	24	11	6	7	39:35	30:18
5. Everton	24	11	5	8	53:47	28:20

In der zweiten Liga gab es diesmal zwar keinen Führungswechsel, doch hielten die Bolton Wanderers ihre zwei Punkte Vorsprung vor Brentford wieder ein. Die Brentforders schlugen nämlich Newcastle United mit 3:0, während die Wanderers selbst bei Burny eine 1:2-Niederlage erlitten. Westham United ließ sich von Notts-Forest 0:2 schlagen und verfiel damit dem Abstieg, während Manchester United durch ein Unentschieden mit Sheffield United etwas Boden ausmachen konnte. Bradford und Notts-Forest folgten mit je 30 Punkten auf den nächsten Plätzen. — In Schottland siegten die Glasgow Rangers 3:1 über Dundee, während Hearts zu Hause 0:1 von Dunfermline geschlagen wurde. Albion Rovers kamen zu einem Sieggen 8:0 über Ayr United, Celtic Glasgow holte sich in St. Johnstone ein 1:0.

geharjet war, an die Spitze gesetzt, die er dann nur einmal für kurze Zeit an Spitze (Saig) abgab. Winterhalter beendete das Rennen als Sieger in der Zeit von 3:38:27 Stunden vor seinem Vereinskameraden Brombacher, der 3:40:30 Stunden benötigte.

Winterhalters Sieg

Ist um so bemerkenswerter, wenn man berücksichtigt, daß er mit 37 Jahren die gesamte wesentlich jüngere Klasse hinter sich ließ und auch noch eine Zeit herausließ, die als überragend bezeichnet werden muß.

Auch in der Mannschaftswertung gab es einen Erfolg des Skiclubs Freiburg mit der Mannschaft Winterhalter, Brombacher, Berg vor St. Georgen. Die Ergebnisse:

Schwarzwald-Dauerlauf (40 Kilometer):	1. Winterhalter (SC Freiburg) 3:38:27	
Stunden; 2. Brombacher (SC Freiburg) 3:40:30	Stunden; 3. Brombacher (St. Georgen) 3:41:32	
Stunden; 4. Berg (SC Freiburg) 3:48:34	Std.; 5. Baumann (SC Freiburg) 3:55:05	Std.

Mannschaftswertung: 1. SC Freiburg 10:27:12 Std.; 2. St. Georgen 12:18:39 Stunden.

Deutscher Eishockey-Sieg

Der SC Nordhaudstraße Frankfurt/Main kam im schweizerischen Winterportplatz Villars zu einem schönen Erfolg. Die Mannschafter besiegten die französische Mannschaft des AC Citroen Paris knapp aber sicher mit 4:3 Toren.

Rausch-Hürtgen siegen in Stuttgart

Auf der Stuttgarter Winterbahn wurde am Samstagabend ein 100-Kilometer-Mannschaftsfahren ausgetragen. Vor 4000 Zuschauern siegten die Kölner Rausch-Hürtgen mit einer Runde Vorsprung in 2:05:30 Std. sicher vor den Stuttgarter Nachwuchsfahrern Eick/Sötmann und den Italienern Piemontesi/Verla. Alenburger/Imbenhauer und Siebler/Jppen hatten sich anfangs noch am besten zu den Kölnern gehalten, doch wurde besonders der glänzende fahrende Jppen von seinem Stuttgarter Partner zu schwach unterstützt, um das Spitzenpaar ernstlich bedrohen zu können. Amateurrennen bilden den Rahmen der erfolgreichen Veranstaltung.

Ergebnisse:

100-Kilometer-Mannschaftsfahren für Berufsfahrer: 1. Rausch/Hürtgen 39 Punkte, 2:05:30 Std.; 1. Runde zurück: 2. Siehl/Sötmann 33 Punkte; 3. Piemontesi/Verla 23 Punkte; 2. Runde zurück: 4. Siegel/Thierbach 39 Punkte; 5. Braepfening/Wellenaars 12 Punkte; 4. Runden zurück: 6. Siebler/Jppen 21 Punkte; 7. Alenburger/Imbenhauer 14 Punkte; 8. Bulla/Geier 5 Punkte.

Punktfahrten der Amateure: 1. Kimmig (Stuttgart) 12 Punkte; 2. Keilbach (Stuttgart) 4 Punkte; 1. Runde zurück: 3. Hoffmann (Frankfurt) 20 Punkte; 4. Weimer (Bad Cannstatt), 5. Wähler (Stuttgart) 11 Punkte; 6. Reuz (Stuttgart) 6 Punkte.

FB 46 gewinnt das Hockey-Derby

FB 1846 — FB Germania 5:0

Der am Sonntagmorgen auf dem FB-Platz ausgetragene Pokalfampf schien zu Beginn alle Erwartungen zu übertreffen. Mit unheimlichem Tempo wurde beiderseits losgelegt. Der Kampf war bei leichter Ueberlegenheit der Germanen reich an äußerst spannenden Momenten. Die Germanen besonders spielten schöne Chancen heraus, konnten jedoch nicht eine einzige verwerten. Ummäßig kam aber auch der Turnverein mehr in Fahrt und hatte bei seinen Angriffen mehr Glück. Einen scharfen Schuß auf das leere Germanentor konnte der rechte Läufer Niedergall gerade noch darüber ablenken. Kurz darauf verwandelte dann der Halbkreis Reiser ohne Mühe eine Flanke von rechts, da wiederum der Germanenhalbkreis nicht zur Stelle war. Die Gäste kamen in einer Strafschüsse, die von Hochadel 1 schön geschossen, aber von Wittbrock gut abgewehrt wurde, hatten aber auch weiterhin Pech. Der Halbkreis Gunkel hand frei vor dem Tor, sein Schuß war jedoch zu schwach. Nach weiter abwechselndem Spiel brachte der Mittelfeldler Schwob, wohl der beste Mann auf dem Platz, den Turnverein 2:0 in Führung. Der Linksaußen Weber

erzielte sogar durch Radtsch auf 3:0, nachdem Niedergall vorher das verlassene Tor wieder mit Erfolg überwacht hatte.

Nach Wiederbeginn war der Turnverein tonangebend. Selbst verwandelte eine Flanke von Weber, der später selbst den fünften und letzten Treffer erzielte. Der Turnverein bot eine geschlossene Mannschaftsleistung, die keine Schwäche auswies, und gewann verdient, wenn auch etwas zu hoch, infolge seines produktiven Mittelfeldes. Germania begann vielversprechend, bot aber in der zweiten Halbzeit eine schlechte Leistung. Keine einzige Chance wurde mehr herausgearbeitet. Unverständlich war die Auffassung des durch eine Verletzung stark behinderten Hochadel 1 als Mittelfeldler. Der übrige Sturm war schwach und kam durch ungenaues Fußball und den äußerst unachtsamen Seaner zu keiner nennenswerten Entfaltung mehr. Die Läuferreihe war durch Fehendecker und Niedergall gut vertreten, aber Ufer als Mittelfeldler fiel Schwob gegenüber ab, da er durch den schwachen Sturm überlastet war. In der Verteidigung Bad ausgezeichneter, Christophel mitterer unbedeutend. Wirtlich im Tor befand sich oft auf großen Reizen und machte seinem Gegner das Zerklüften leichter.

Zweite Mannschaft 5:3 für FB. — Diat und C. Jung (WZG) leiteten ausgezeichnet.

Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1935

Für die Zeit vom 29. Januar bis zum 3. Februar schreibt die Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Kraftfahrt (DNV) die Kraftfahrzeug-Winterprüfung 1935 als nationale Veranstaltung für Kraftfahrer ohne und mit Seitenwagen, Personenkraftwagen, Lastkraftwagen und Sonderfahrzeuge aus. Die Prüfung dient der Ertrüchtigung der Fahrer, der Betriebssicherheit und der Fahrsicherheit des Kraftfahrzeuges im Winter sowie der Vorbereitung und Erprobung von technischen Hilfsmitteln für Winterfahrten. Zur Erreichung dieses Zweckes wird die Winterprüfung eingeteilt in: A: eine sportliche Winterfahrt vom 29. bis zum 31. Januar, B: eine technische Prüfungsfahrt am 1. und 2. Februar, C: Sondervorführungen von technischen Neuerungen am 3. Februar 1935. Die rein sportliche Prüfung umfasst Startprüfung, Zuverlässigkeitsfahrt mit Nachtfahrt, Bergprüfung, Prüfung der Lichtanlage und Ausführung von Arbeiten, wie sie im normalen Fahrbetrieb vorkommen. Kennungen sind bis zum 19. Januar an die Sportabteilung des DVA, Berlin W 35, Tirkpfer 90, zu richten.

Unterbaden-Ost

	Sp	gew	un.	verl.	Tore	Pkt.
Kirchheim	14	12	2	0	51:12	26
Weinheim	14	9	4	1	40:15	22
Union Heidelberg	14	7	2	5	39:29	16
Schwöpingen	13	5	4	4	31:24	14
05 Heidelberg	14	5	4	5	21:24	14
Sandhofen	14	5	3	6	28:33	13
Biesloch	12	5	3	4	27:20	13
Plankstadt	14	4	5	5	33:39	13
Eppelheim	13	5	1	7	22:24	11
Eberbach	14	2	4	8	26:45	8
Eichelbronn	12	0	0	12	13:69	0

Der Turnverein...
Pünktlich...
Frauen...
Das an...
Frauen...
beiden...
Hansen...
Sang...
wurden...
Zeit von...
Während...
Frauen...
bei den...
Klasse;...
bei 1:00...
träglich...
wurde...
Startver...
einmal...
sein vor...
den Mann...
kampf...
spezial...
praktisch...
Sieg über...
Schwabe...
Recht spa...
Scheid...
fürten...
nen nach...
falschen...
Der noch...
er ein...
wir sicher...
Die M...
brachte...
der Höhe...
Laffel...
Turnverei...
Gidin...
als erster...
Möser...
lich drängt...
innen durch...
sterns...
seits die...
zu starken...
Rampfer...
de un...
angeh...
Bettfamp...

Recht spa...
Scheid...
fürten...
nen nach...
falschen...
Der noch...
er ein...
wir sicher...
Die M...
brachte...
der Höhe...
Laffel...
Turnverei...
Gidin...
als erster...
Möser...
lich drängt...
innen durch...
sterns...
seits die...
zu starken...
Rampfer...
de un...
angeh...
Bettfamp...

Recht spa...
Scheid...
fürten...
nen nach...
falschen...
Der noch...
er ein...
wir sicher...
Die M...
brachte...
der Höhe...
Laffel...
Turnverei...
Gidin...
als erster...
Möser...
lich drängt...
innen durch...
sterns...
seits die...
zu starken...
Rampfer...
de un...
angeh...
Bettfamp...

Recht spa...
Scheid...
fürten...
nen nach...
falschen...
Der noch...
er ein...
wir sicher...
Die M...
brachte...
der Höhe...
Laffel...
Turnverei...
Gidin...
als erster...
Möser...
lich drängt...
innen durch...
sterns...
seits die...
zu starken...
Rampfer...
de un...
angeh...
Bettfamp...

Recht spa...
Scheid...
fürten...
nen nach...
falschen...
Der noch...
er ein...
wir sicher...
Die M...
brachte...
der Höhe...
Laffel...
Turnverei...
Gidin...
als erster...
Möser...
lich drängt...
innen durch...
sterns...
seits die...
zu starken...
Rampfer...
de un...
angeh...
Bettfamp...

Recht spa...
Scheid...
fürten...
nen nach...
falschen...
Der noch...
er ein...
wir sicher...
Die M...
brachte...
der Höhe...
Laffel...
Turnverei...
Gidin...
als erster...
Möser...
lich drängt...
innen durch...
sterns...
seits die...
zu starken...
Rampfer...
de un...
angeh...
Bettfamp...

Recht spa...
Scheid...
fürten...
nen nach...
falschen...
Der noch...
er ein...
wir sicher...
Die M...
brachte...
der Höhe...
Laffel...
Turnverei...
Gidin...
als erster...
Möser...
lich drängt...
innen durch...
sterns...
seits die...
zu starken...
Rampfer...
de un...
angeh...
Bettfamp...

Recht spa...
Scheid...
fürten...
nen nach...
falschen...
Der noch...
er ein...
wir sicher...
Die M...
brachte...
der Höhe...
Laffel...
Turnverei...
Gidin...
als erster...
Möser...
lich drängt...
innen durch...
sterns...
seits die...
zu starken...
Rampfer...
de un...
angeh...
Bettfamp...

Zweites Mannheimer Hallensportfest

Spannende Handballkämpfe — Reil (MTC) stößt 14,34 Meter — Weinköb springt

Der Veranstalter, er wurde höchst anerkannterweitert weitgehend vom Verkehrsverein unterstützt, meinte mit diesem Neujahrsgeschenk an die Mannheimer Sportgemeinde reichlich gut; eine riesige Halle spannender sportlicher Kämpfe füllte fast einen ganzen Tag und stellte nicht geringe Anforderungen an Wettkämpfer und Publikum. So war denn die Mitternachtsstunde erreicht, als 28 Badhof als Sieger den letzten Kampf beendete. Der verhältnismäßig gute Besuch empfand die manchmal schleppende Abwicklung der Wettkämpfe nicht hart, zumal die Zuschauer von Anfang an mit den Teilnehmern in recht engem Kontakt standen und durch besonders mitreißende Handballspiele entschädigt wurden. Leider gab es durch unspöttliche Kampfweise in der Entscheidung der 5-mal-1-Runde-Staffel Anlaß zu einem kräftigen Pfeifkonzert, das die etwas unverständliche Entscheidung des Schiedsrichters, die auch die unschuldige Mannschaft traf, nicht vergessen machen konnte.

Pünktlich um 20 Uhr begannen die Hauptkämpfe mit dem Einmarsch der Teilnehmer, die dann auf dem Kampffeld Aufstellung nahmen und die Flaggenhissung in ihrer Mitte mit unseren Nationalgeflügeln begleiteten.

Das anschließende Zwischenrundenspiel der Frauen leitete zu den Entscheidungen über, die mit dem 800-Meter-Lauf (W) begannen. Der die beiden letzten Runden unheimlich spuriende Hasenjuch (MTC) gewann diesen sicher vor Lang (WZ Redarau). Ein scharfes Rennen wurden die 60 Meter (W). Mit der glänzenden Zeit von 6,8 Sek. blieb Reil (MTC) Sieger. Während in den folgenden Hochsprüngen die Frauen fast gleiche Leistungen zeigten, bewies bei den Männern Weinköb keine große Klasse; er sprang sicher 1,85 Meter und hatte bei 1,90 Meter das Recht, mit der Hand nachträglich zu reifen. Der 800-Meter-Hauptlauf wurde leider ohne Helfer gelaufen, da dieser Startverbot erhalten hatte. Man sah wieder einmal mehr die alten Kanonen Reil und Reil vorn, dicht gefolgt von dem kommenden Mann, Gulbner. Im Sprinterdreikampf konnten sich unsere badischen Radsportspezialisten nicht durchsetzen und mußten dem prächtig tretenden Steinmeyer (MTC) den Sieg überlassen. Bei den Frauen dagegen verschickte Seitz (Karlsruhe) durch eine schwache Leistung im zweiten Lauf den sicheren Sieg.

Recht spannend verlief das Barlaufen. Scheibbs und Roth (FV Frankenthal) führten von Anfang an und verloren das Rennen nach einem herrlichen Lauf durch fastisch falschen Wechsel in der letzten halben Minute. Der noch sehr junge Scheibbs zeigte dabei, daß er ein sehr veranlagter Läufer ist, von dem wir sicher noch mehr hören werden.

Die Rundenstaffel der Frauen brachte MTC einen weiteren Sieg. Dann kam der Höhepunkt der Wettkämpfe, die Hauptkämpfe der Männer. Keller bringt den Turnverein sofort in Führung, die bis zu sich gehalten werden konnte, dieser geht als erster los. Läuft wunderbar in die Kurve, Mosekerts (MTC) dicht auf den Fersen, plötzlich drängt dieser sich aus der Kurve, geht innen durch und scheidet die Kurve, was Mosekerts natürlich an die Spitze brachte, andererseits die Spannung der Zuschauer zerreißt und zu starken Mißbilligungsbekundungen führt. Das Kampfspiel; disqualifiziert beide. Die folgenden Handballspiele verwickelten jedoch diesen unangenehmen Ausklang der leistungsbewusstlichen Wettkämpfe.

Die Ergebnisse:

Rugbistufen: (Männer): 1. Reil (MTC) 14,34 Meter; 2. Thur (MTC) 13,63 Meter. (Frauen): 1. Seitzling (MTC Karlsruhe) 10,02 Meter; 2. Schred (Phönix Mannheim) 9,68 Meter.

800 Meter (W): 1. Hasenjuch (MTC) 2;18,4 Min.; 2. Lang (WZ Redarau) 2;22 Min.

Aus der pfälzischen Gauliga der Ringer

VfL Schifferstadt überfährt VfL Oppau 0:19

Die weit härteren und routinierteren Schifferstädter zeigten sich in allen Klassen überlegen. Nur in zwei Treffen kamen die Einheimischen über die Distanz, mußten sich aber klar auspunkten lassen. Die von Rüdman (Ludwigsbafen) geleiteten Kämpfe hatten folgendes Ergebnis:

Bantamgewicht: Sturm, Schifferstadt — Mischin, Oppau. Nach ausgeglichener Standkampfszeit trat der Gast im Bodenkampf klare Überlegenheit. Er bringt seinen Gegner mehrmals in höchste Gefahr und siegt sicher nach Punkten.

Federgewicht: Lochner, Schifferstadt — G. Bach, Oppau. Ein temperamentvolles Treffen, das den Schifferstädter im Vorteil sieht. Er hat bis zur vierten Minute klare Vorteile und siegt mit Ausreißer entscheidend.

Leichtgewicht: R. Kolb, Schifferstadt — Hege, Oppau. Die wuchtigen Anarisse des kampferprobten Kolbes werden auf abgewehrt. Nachdem Kolb bereits bei Halbszeit mit mehreren Wertungen in Führung liegt, liegt er in der achten Minute durch Abhangen eines Armes und Nachlassens mit Nackenbefehl.

Mittelgewicht: Loes, Schifferstadt hat keinen Gegner und wird kampflös Sieger.

Schwergewicht: Schäfer, Schifferstadt — Jakob, Oppau. Der deutsche Meister tritt in der gewohnt temperamentsvollen Weise auf, findet aber bei dem harten Gegner hartnäckigen Widerstand. Der Oppauer entzieht sich zwar gefährlichen Griffen, kann sich aber aus den Umklammerungen eines Hammerlocks in der dritten Minute nicht mehr befreien.

800-Meter-Hauptlauf: 1. Reil (MTC) 6,8 Sek.; 2. Heim (Heidelberg) 7;13,3 Min.; 3. Gulbner (ZB 46 Mannheim), 4. Meier zurüd.

60 Meter (W): 1. Reil (MTC) 6,8 Sek.; 2. Wiedermann (ZB 1846); 3. Herweh (ZB 1846).

60-Meter-Hürden: 1. Schramm (Germ. Mannheim) 7,6 Sek.; 2. Marquet (08 Mannheim); 3. Heimanhofer (Heidelberg ZB).

Sprinterdreikampf (Männer) 50, 60 und 60 Meter: 1. Steinmeyer (Karlsruher FV) 4 Punkte; 2. Kedermann (Post Mannheim) 7 Punkte; 3. Leipert (Heidelberg ZB) 7 Punkte; 4. Keller (ZB 46 Mannheim) 12,5 Punkte.

Das Handballturnier

Frauen:

MTC — Phönix 08 0:0
Phönix — Phönix 2:0
MTC 08 — ZB 46 1:0
Phönix — MTC 08 3:0

Bezirksklasse:

ZB 1846 — Polizei 4:3
ZB Sedenheim — MTC 7:5
ZB Sedenheim — ZB 1846 4:1

Gaulasse:

Phönix — Phönix 6:4
Badhof — Reil 6:2
Badhof — Phönix 5:3

Direktierenden Sport brachten die Handballspiele, und man darf sagen, daß in allen drei Abteilungen die besten Mannschaften zum Ende kamen.

Die beiden Vorspiele der Bezirksklasse zeigten eine unheimliche Schnelligkeit, die beide Turnermannschaften zu Siegern machte. Dabei war das Treffen Sedenheim — MTC das torreichste Spiel des Tages. Es zeigte sich, daß die körperlich schwereren Mannschaften in der Halle kaum Vorteile hatten. Das Schlußspiel der Turner trug harten Charakter. 46 Spiel zunächst überlegen, doch geht Sedenheim in Führung, die bald auf 2:0 erhöht wird. Kurz nach dem Wechsel stellte Grumer durch Prachtstoß auf 2:1. In der Folge schlägt sich die Sedendheimer Wintermannschaft ganz hervorragend, der 46er Sturm kommt kaum zum Schuß, und was er wirft, hält Simon im Tor mit verblüffender Sicherheit. Die Gegenseite muß sich währenddessen noch zweimal schlagen lassen. Die letzten acht Minuten spielte Sedenheim mit nur sechs Mann.

Das, was die Bezirksklassenmannschaften an Schnelligkeit und Technik gezeigt hatten, wurde von der Gaulasse kaum überboten. Nur Badhof glänzte durch noch kitzleres Fangen und Kombinieren und war untreibar die

50 Meter: 1. Leipert 6,1 Sek.; — 60 Meter: 1. Steinmeyer 6,8 Sek. — 60 Meter: 1. Steinmeyer 7,2 Sekunden.

Sprinterdreikampf (Frauen) 50, 60 und 60 Meter: 1. Doppel (MTC) 5 Punkte; 2. Seitz (Phönix Karlsruhe) 6,5 Punkte; 3. Häbler (Zahn Redarau) 8 Punkte.

3-mal-50-Meter-Pendelstaffel (Frauen): 1. Mannheimer ZB; 2. Mannheimer ZB 1846; 3. Zahn Redarau.

5-mal-1-Runde-Staffel (Männer): 1. Mannheimer ZB 1846; 2. Mannschaft; 2. Germania Mannheim.

bestellte Mannschaft, deren Kustreter Reil hart umjodelt wurde.

Phönix gegen VfL kämpften anfangs ausgeglichen und hart um das Leder; erkennbar war aber schon ein besseres Stürmerspiel des Phönix. Bei einem Stande von 2:2 wurde gewechselt. Jetzt hatte Phönix etwas mehr vom Spiel und blieb mit 6:4 Sieger. Mantele im VfL-Tor konnte sich mit den Hallenverhältnissen nicht abfinden.

Sicher gewann Badhof gegen Reil. Die schnellen und gewandten Techniker Badhofs schossen in der ersten Hälfte bereits fünf Tore, ohne daß Reil einen Gegentreffer erzielte.

Mit dem Schlußspiel Badhof — Phönix stieg der schönste Kampf. Phönix war ein ausgezeichnete Gegner, der entschlossen war, bis zum Äußersten zu kämpfen. Da er geschlagen blieb, war letzten Endes Weigolds Verdienst, welcher im Badhof-Tor die unmöglichsten Bälle hielt und sich auch durch die unbedenkbaren Würfe nicht täuschen ließ. Mit mörderischem Tempo legt Badhof los und schon hält Trittmacher Zimmermanns Stiefschuh. Badhof liegt weiter im Antritt, kann jedoch Trittmacher nicht schlagen. Endlich gelingt Spengler der erste Torwurf, dann ist es Harber, und schließlich jagt Zimmermann das Leder zum dritten Male ins Netz; alles unaltbare Brocken. Fast mit dem Anspiel ist es Harber, der auf 3:1 verbessert, und schon heißt es durch Hif 3:2. Die Spannung steigt, zumal jetzt einige Minuten ausgeglichener Feldspiele folgen. Dann aber kann Spengler seine alle Hallenstärke hohnschlagenden Würfe zweimal anbringen, doch auch Harber zwingt Weigold noch einmal das Leder aus dem Netzen zu holen. Nur zu schnell pfliff Schmidt diesen begeisterten, harten aber sehr ritterlichen Kampf ab.

Aus dem Handball-Lager

Gaulasse:

ZB Badhof 9 8 1 0 89:28 17
ZB Reil 9 7 2 0 65:31 16
ZB Rühl 10 7 0 3 95:49 14
MTC Phönix 9 6 0 3 54:46 12
VfL Mannheim 9 4 3 2 53:43 11
62 Weinhelm 10 4 1 5 61:55 9
Ficht Beiertheim 10 2 1 7 64:95 5
MTC 08 9 2 0 7 40:79 4
ZB Ettlingen 10 2 0 8 44:106 4
ZB Hockenheim 9 1 0 8 28:61 2

Weinhelms Handballer überraschen
ZB 62 Weinhelm — ZB Ettlingen 5:6

Der Sieg Ettlingens bedeutet entschieden eine Überraschung, denn es ist immerhin eine schöne

Kampfleistung notwendig, Turnverein 1862 zu Hause die Punkte abzunehmen. Schön ist es, wenn eine Mannschaft wie Ettlingen, bei der die Frage des Abfluges jetzt höchst aktuell ist, sich zu einem solchen Einsatz und zu solchem Kampfsinn aufrufen kann. Ettlingen spielte die ersten 30 Minuten stark überlegen, wobei Becker den Hauptanteil hatte. Mit 4:1 wurden die Seiten gewechselt. Die Gäste können zunächst noch weiter drängen, gegen Mitte der zweiten Halbzeit jedoch dreht Weinhelm mächtig auf und kann sogar bis 5:4 in Führung gehen, doch die letzten fünf Minuten spurtet Ettlingen kräftig, was ihm schließlich den Sieg brachte. Schiedsrichter Schumacher, Mannheim, konnte nicht überzeugen.

Ficht Beiertheim — ZB Rühl 3:11
Rühl blieb erwartungsgemäß Sieger und da die Beiertheimer mit einem Erststurm antraten mußten, war natürlich die Torabente für die schußfreudigen Gäste eine recht hohe. Schon in den ersten 30 Minuten konnte Rühl bis auf 5:1 davongehen. Nach dem Wechsel war wohl der Beiertheimer Sturm zweimal erfolgreich, doch keine Gäste war der Sieg nicht mehr zu nehmen. In prächtiger Schußlaune fügten diese ihren bereits erzielten fünf Toren in der zweiten Spielhälfte noch sechs weitere hinzu.

Bezirksklasse

Staffel 2

ZB Ziegelhausen — ZB Brühl 17:7
ZB Leutershausen — ZB Rot 2:9

Spieler gew. un. vert. Tore Pkt.

ZB Ziegelhausen	10	9	1	0	107:64	19
ZB Rot	10	6	2	2	81:63	14
Polizei Heidelberg	9	6	0	3	66:51	12
ZB Neulussheim	9	5	1	3	58:43	11
ZB St. Leon	9	5	1	3	62:55	11
ZB Handshubheim	9	3	2	4	73:68	8
Zahn Weinhelm	9	4	0	5	62:60	8
ZB Leutershausen	10	2	2	6	85:93	6
ZB Hockenheim	9	1	1	7	37:63	3
ZB Brühl	10	1	0	9	56:101	2

Ziegelhausen hat durch einen hohen Sieg seinen Start in der Rückrunde erfolgreich begonnen können und durch seine heutigen 17 Tore die Zahl Hundert überschritten. Brühl legte sich aber dennoch tapfer zur Wehr, was schließlich auch seine sieben Treffer bestätigten. Einen weiteren deutlichen Sieg konnte Rot gegen Leutershausen erzielen. Eine so klare Abwehr ist den Verstrählern schon lange nicht mehr beschert worden. Neulussheim — St. Leon wurde beim Stande von 6:2 für Neulussheim in der 27. Minute abgebrochen, wodurch der Schiedsrichter einer Bitte des Gastspielführers entsprach, der glaubte, daß das Fehlen seines Torhüters ausreichender Grund zum Spielabbruch sei. Auch die Begegnung Hockenheim — Zahn Weinhelm wurde abgebrochen. Kurz vor Schluß mußte von jeder Mannschaft ein Mann das Feld wegen Verweises verlassen. Da einer der so gestraften Spieler das Feld nicht verließ, brach der Schiedsrichter beim Stande von 3:0 ab.

Ungarns Handballer danken

Deutschland

Einladung zum Rückspiel

Der ungarische Handball-Verband hat an den Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt, in der der erste Länderkampf zwischen Deutschland und den Ungarn im Handball ausgetragen worden ist, folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Unsere Vizepäsidenten, Herren Kovacs und Balazs, sowie unser Verbandskapitän, Herr Dr. Fuhaci, berichteten uns über den Handball-Länderkampf Deutschland — Ungarn vom 9. Dezember 1934 in Darmstadt, auf Grund dessen unser Präsidium den folgenden Beschluß faßte: Das Präsidium dankt Herr Hochobere wie auch den ersten Mitarbeitern herzlich und mit wahrer kameradschaftlicher Liebe für die echt deutsche Anwesenheit, Aufmerksamkeit und Lebenswürdigkeit, mit welcher Euer Hochgeboren unsere Mannschaft wie auch deren Führer überhäufig haben. Es gefiel uns ungemein wohl, zu erfahren, daß die Töchter der großen und heldenhaften deutschen Nation in den Ungarn auch weiterhin jenes befreundete Volk sehen, welches die beiden Nationen auch im Weltkrieg verband.

Wir werden trachten, daß wir im Laufe des Jahres 1935 die Rückwahlmannschaft Deutschlands und deren Führer in unserer Heimat begrüßen. Es wird uns zur Freude gereichen, wenn unsere lieben deutschen Gäste — ebenso wie wir — mit angenehmen Erinnerungen von Ungarn scheiden werden.

Empfangen Sie, hochgeehrter Herr Oberbürgermeister, wiederholt den Dank des Verbandes sowie unseren kameradschaftlichen Händedruck.

Deutschland schlägt Holland im Radländerkampf

In der Kölner Rheinlandhalle wohnten am Wochenende 4000 Zuschauer dem Radländerkampf Deutschland — Holland bei, den die deutschen Vertreter überlegen mit 87:61 Punkten gewannen. Der deutsche Siegermeister Albert Richter gewann das Hauptfahren sicher vor Engel und Tiesies und holte sich ebenso sicher das Runden-Motorfahren in der neuen Bahnreformzeit 9,8 Sek. Im Rennen hinter Zweifelhäufigkeit mußte von Hou die Überlegenheit von Krever anerkennen und auch das Mannschafts-Verfolgungsrennen und das Stunden-Mannschaftsfahren brachte durch

die „Amerisfabret“ Ams/Rüster zwei deutsche Siege. — Der deutsche Amateurmeister Toni Rensens, dem eine Ehrenrunde des Englischen Radsporverbandes überreicht worden war, konnte den Holländer van Ellet in einem Herausforderungskampf bezwingen und im Rennen der Senioren schlug der Franzose Guinand seinen alten Rivalen Stellbrin.

Vier Deutsche im Brüsseler Sechstagesfeld

Das Brüsseler Sechstagesrennen, das vom 1. bis 7. Februar stattfindet, wird nicht weniger als 18 Mannschaften am Start sehen. Unter den 36 verpflichteten Fahrern befinden sich auch vier deutsche, und zwar Hirtgen, Eppen, Schön und Schmer. Hirtgen und Eppen bilden eine Mannschaft, Schön fährt mit Wals und Schmer mit Anbes. Die genaue Startliste hat folgendes Aussehen: Hirtgen/Eppen, Schön/Wals, Schmer/Anbes, Vijnendura/Laats, Di Vaco/Piemontesi, A. Magne/V. Verts, J. van Kempen/Braospinning, Gebr. Broomen, Durand/Bluggen, Charlier/Deneef, Londe/Huns, Verreyden/Haezendonk, Depaun/Emet, Martin/van Ravelle, A. Busse/Haemerling, van Blokhoven/van Buggenhout, Bonduel/Willet und Bailwitz/Haegheliers.

Mittelgewichts-Ringer in Dortmund

In Dortmund wird am 20. Januar ein Ringturnier der Mittelgewichtsklasse veranstaltet, um den deutschen Vertreter für den Länderkampf gegen Schweden am 3. Februar in Malmö zu ermitteln. Es kommen die zehn besten deutschen Mittelgewichtsringler, die vom Reichssportwart Steupel benannt werden. Reuband (Essen) und Scharfe I (Sörde) sehen als Teilnehmer bereits fest.

Segfr. Ludwigshafen schlägt Eiche Friesenheim 13:5

Der Ludwigshafener geht bald in Führung und liegt während der ganzen Kampfdauer im Antritt, muß sich aber mit einem Punktsieg begnügen, da sich der Gast glänzend verteidigt.

Mittelgewicht: Schuster (S) — Gahl (F). Das wechselvolle Treffen kann der Siegfriedler durch größere Ausdauer nach Punkten für sich entscheiden.

Mittelgewicht: Kreimes (S) — Dieb (F). Der monoton verlaufende Kampf bleibt bis zur Bodrunde ohne Wertung. Dieb wirft sich in der 10. Minute bei einem Rückfall selbst.

Halbschwergewicht: Chret (S) — Magin (F). Nach äußerst hartem Kampf kann sich der Friesenheimer in der Bodrunde einen kleinen Vorteil sichern, den er zu halten versteht und dadurch knapper Punktsieger wird.

Schwergewicht: Ceuropanmeier Gehring ist ohne Gegner und erhält kampflös die Punkte.

Leichtgewicht: Freund (S) — Stein (F).


Halbschwergewicht: Ramb, Schifferstadt — Weizenagl, Oppau. Der Einheimische macht zunächst alle Anarisse des Gastes zunichte und leistet unerwartet harten Widerstand. Erst in der zweiten Halbzeit kommt Ramb zu Vorteilen, die ihm den Punktsieg sichern.

Schwergewicht: Heißler, Schifferstadt — Schwarz, Oppau. Schon nach 10 Sekunden verliert der Oppauer geschlagen die Matte. Er fällt einem blitzschnellen Hüftschwung des Schifferstädters zum Opfer.

Bantamgewicht: Imperro (Siegfried) — Gunzler (Friesenheim). Imperro ist von Beginn an überlegen, holt sich mehrere Wertungen und siegt in der 3. Minute durch Abhangen eines Armes.

Federgewicht: Bondung (S) — Gehring (F). Gehring gewinnt es, kurz vor Ablauf der Distanz seinen Gegner beim Armgang zu überflügeln und auf die Schultern zu legen.

Morgen Dienstag
beginnt unsere große
» **Lachwoche!** «
Weiß Ferdi's
erste große Bomben-Doppelrolle als Fürst und Dienstmann!



Die beiden Seehunde
(Se. Hoheit der Dienstmann)

Eine Gipfelleistung des Humors
denn
Weiß Ferdi
ist und bleibt zwerchfellerschütternd!

ALHAMBRA

CAPITOL
Heute letzter Tag:
PAULA WESSELY
GRÜNDGENS - FORST
So endete eine Liebe

National-Theater Mannheim
Montag, den 7. Januar 1935
Vorstellung Nr. 135
Rote C Nr. 9, Zonenstraße C Nr. 5
Gregor und Heinrich
Schauspiel von G. W. Kolbenheyer
Abf. 19.30 Uhr, Ende nach 22.30 Uhr

Neues Theater Mannheim
Montag, den 7. Januar 1935
Vorstellung Nr. 26
R-Kulturgemeinde
Abteilung Theater, Mannheim
904, 921-923, 921-926, 948-950, 954-970, 974-976, 978-980, 984-986, 991-993, 998-1000, 1008-1010, 1018-1020, 1028-1030, 1038-1040, 1048-1050, 1058-1060, 1068-1070, 1078-1080, 1088-1090, 1098-1100, 1108-1110, 1118-1120, 1128-1130, 1138-1140, 1148-1150, 1158-1160, 1168-1170, 1178-1180, 1188-1190, 1198-1200, 1208-1210, 1218-1220, 1228-1230, 1238-1240, 1248-1250, 1258-1260, 1268-1270, 1278-1280, 1288-1290, 1298-1300, 1308-1310, 1318-1320, 1328-1330, 1338-1340, 1348-1350, 1358-1360, 1368-1370, 1378-1380, 1388-1390, 1398-1400, 1408-1410, 1418-1420, 1428-1430, 1438-1440, 1448-1450, 1458-1460, 1468-1470, 1478-1480, 1488-1490, 1498-1500, 1508-1510, 1518-1520, 1528-1530, 1538-1540, 1548-1550, 1558-1560, 1568-1570, 1578-1580, 1588-1590, 1598-1600, 1608-1610, 1618-1620, 1628-1630, 1638-1640, 1648-1650, 1658-1660, 1668-1670, 1678-1680, 1688-1690, 1698-1700, 1708-1710, 1718-1720, 1728-1730, 1738-1740, 1748-1750, 1758-1760, 1768-1770, 1778-1780, 1788-1790, 1798-1800, 1808-1810, 1818-1820, 1828-1830, 1838-1840, 1848-1850, 1858-1860, 1868-1870, 1878-1880, 1888-1890, 1898-1900, 1908-1910, 1918-1920, 1928-1930, 1938-1940, 1948-1950, 1958-1960, 1968-1970, 1978-1980, 1988-1990, 1998-2000, 2008-2010, 2018-2020, 2028-2030, 2038-2040, 2048-2050, 2058-2060, 2068-2070, 2078-2080, 2088-2090, 2098-2100, 2108-2110, 2118-2120, 2128-2130, 2138-2140, 2148-2150, 2158-2160, 2168-2170, 2178-2180, 2188-2190, 2198-2200, 2208-2210, 2218-2220, 2228-2230, 2238-2240, 2248-2250, 2258-2260, 2268-2270, 2278-2280, 2288-2290, 2298-2300, 2308-2310, 2318-2320, 2328-2330, 2338-2340, 2348-2350, 2358-2360, 2368-2370, 2378-2380, 2388-2390, 2398-2400, 2408-2410, 2418-2420, 2428-2430, 2438-2440, 2448-2450, 2458-2460, 2468-2470, 2478-2480, 2488-2490, 2498-2500, 2508-2510, 2518-2520, 2528-2530, 2538-2540, 2548-2550, 2558-2560, 2568-2570, 2578-2580, 2588-2590, 2598-2600, 2608-2610, 2618-2620, 2628-2630, 2638-2640, 2648-2650, 2658-2660, 2668-2670, 2678-2680, 2688-2690, 2698-2700, 2708-2710, 2718-2720, 2728-2730, 2738-2740, 2748-2750, 2758-2760, 2768-2770, 2778-2780, 2788-2790, 2798-2800, 2808-2810, 2818-2820, 2828-2830, 2838-2840, 2848-2850, 2858-2860, 2868-2870, 2878-2880, 2888-2890, 2898-2900, 2908-2910, 2918-2920, 2928-2930, 2938-2940, 2948-2950, 2958-2960, 2968-2970, 2978-2980, 2988-2990, 2998-3000, 3008-3010, 3018-3020, 3028-3030, 3038-3040, 3048-3050, 3058-3060, 3068-3070, 3078-3080, 3088-3090, 3098-3100, 3108-3110, 3118-3120, 3128-3130, 3138-3140, 3148-3150, 3158-3160, 3168-3170, 3178-3180, 3188-3190, 3198-3200, 3208-3210, 3218-3220, 3228-3230, 3238-3240, 3248-3250, 3258-3260, 3268-3270, 3278-3280, 3288-3290, 3298-3300, 3308-3310, 3318-3320, 3328-3330, 3338-3340, 3348-3350, 3358-3360, 3368-3370, 3378-3380, 3388-3390, 3398-3400, 3408-3410, 3418-3420, 3428-3430, 3438-3440, 3448-3450, 3458-3460, 3468-3470, 3478-3480, 3488-3490, 3498-3500, 3508-3510, 3518-3520, 3528-3530, 3538-3540, 3548-3550, 3558-3560, 3568-3570, 3578-3580, 3588-3590, 3598-3600, 3608-3610, 3618-3620, 3628-3630, 3638-3640, 3648-3650, 3658-3660, 3668-3670, 3678-3680, 3688-3690, 3698-3700, 3708-3710, 3718-3720, 3728-3730, 3738-3740, 3748-3750, 3758-3760, 3768-3770, 3778-3780, 3788-3790, 3798-3800, 3808-3810, 3818-3820, 3828-3830, 3838-3840, 3848-3850, 3858-3860, 3868-3870, 3878-3880, 3888-3890, 3898-3900, 3908-3910, 3918-3920, 3928-3930, 3938-3940, 3948-3950, 3958-3960, 3968-3970, 3978-3980, 3988-3990, 3998-4000, 4008-4010, 4018-4020, 4028-4030, 4038-4040, 4048-4050, 4058-4060, 4068-4070, 4078-4080, 4088-4090, 4098-4100, 4108-4110, 4118-4120, 4128-4130, 4138-4140, 4148-4150, 4158-4160, 4168-4170, 4178-4180, 4188-4190, 4198-4200, 4208-4210, 4218-4220, 4228-4230, 4238-4240, 4248-4250, 4258-4260, 4268-4270, 4278-4280, 4288-4290, 4298-4300, 4308-4310, 4318-4320, 4328-4330, 4338-4340, 4348-4350, 4358-4360, 4368-4370, 4378-4380, 4388-4390, 4398-4400, 4408-4410, 4418-4420, 4428-4430, 4438-4440, 4448-4450, 4458-4460, 4468-4470, 4478-4480, 4488-4490, 4498-4500, 4508-4510, 4518-4520, 4528-4530, 4538-4540, 4548-4550, 4558-4560, 4568-4570, 4578-4580, 4588-4590, 4598-4600, 4608-4610, 4618-4620, 4628-4630, 4638-4640, 4648-4650, 4658-4660, 4668-4670, 4678-4680, 4688-4690, 4698-4700, 4708-4710, 4718-4720, 4728-4730, 4738-4740, 4748-4750, 4758-4760, 4768-4770, 4778-4780, 4788-4790, 4798-4800, 4808-4810, 4818-4820, 4828-4830, 4838-4840, 4848-4850, 4858-4860, 4868-4870, 4878-4880, 4888-4890, 4898-4900, 4908-4910, 4918-4920, 4928-4930, 4938-4940, 4948-4950, 4958-4960, 4968-4970, 4978-4980, 4988-4990, 4998-5000, 5008-5010, 5018-5020, 5028-5030, 5038-5040, 5048-5050, 5058-5060, 5068-5070, 5078-5080, 5088-5090, 5098-5100, 5108-5110, 5118-5120, 5128-5130, 5138-5140, 5148-5150, 5158-5160, 5168-5170, 5178-5180, 5188-5190, 5198-5200, 5208-5210, 5218-5220, 5228-5230, 5238-5240, 5248-5250, 5258-5260, 5268-5270, 5278-5280, 5288-5290, 5298-5300, 5308-5310, 5318-5320, 5328-5330, 5338-5340, 5348-5350, 5358-5360, 5368-5370, 5378-5380, 5388-5390, 5398-5400, 5408-5410, 5418-5420, 5428-5430, 5438-5440, 5448-5450, 5458-5460, 5468-5470, 5478-5480, 5488-5490, 5498-5500, 5508-5510, 5518-5520, 5528-5530, 5538-5540, 5548-5550, 5558-5560, 5568-5570, 5578-5580, 5588-5590, 5598-5600, 5608-5610, 5618-5620, 5628-5630, 5638-5640, 5648-5650, 5658-5660, 5668-5670, 5678-5680, 5688-5690, 5698-5700, 5708-5710, 5718-5720, 5728-5730, 5738-5740, 5748-5750, 5758-5760, 5768-5770, 5778-5780, 5788-5790, 5798-5800, 5808-5810, 5818-5820, 5828-5830, 5838-5840, 5848-5850, 5858-5860, 5868-5870, 5878-5880, 5888-5890, 5898-5900, 5908-5910, 5918-5920, 5928-5930, 5938-5940, 5948-5950, 5958-5960, 5968-5970, 5978-5980, 5988-5990, 5998-6000, 6008-6010, 6018-6020, 6028-6030, 6038-6040, 6048-6050, 6058-6060, 6068-6070, 6078-6080, 6088-6090, 6098-6100, 6108-6110, 6118-6120, 6128-6130, 6138-6140, 6148-6150, 6158-6160, 6168-6170, 6178-6180, 6188-6190, 6198-6200, 6208-6210, 6218-6220, 6228-6230, 6238-6240, 6248-6250, 6258-6260, 6268-6270, 6278-6280, 6288-6290, 6298-6300, 6308-6310, 6318-6320, 6328-6330, 6338-6340, 6348-6350, 6358-6360, 6368-6370, 6378-6380, 6388-6390, 6398-6400, 6408-6410, 6418-6420, 6428-6430, 6438-6440, 6448-6450, 6458-6460, 6468-6470, 6478-6480, 6488-6490, 6498-6500, 6508-6510, 6518-6520, 6528-6530, 6538-6540, 6548-6550, 6558-6560, 6568-6570, 6578-6580, 6588-6590, 6598-6600, 6608-6610, 6618-6620, 6628-6630, 6638-6640, 6648-6650, 6658-6660, 6668-6670, 6678-6680, 6688-6690, 6698-6700, 6708-6710, 6718-6720, 6728-6730, 6738-6740, 6748-6750, 6758-6760, 6768-6770, 6778-6780, 6788-6790, 6798-6800, 6808-6810, 6818-6820, 6828-6830, 6838-6840, 6848-6850, 6858-6860, 6868-6870, 6878-6880, 6888-6890, 6898-6900, 6908-6910, 6918-6920, 6928-6930, 6938-6940, 6948-6950, 6958-6960, 6968-6970, 6978-6980, 6988-6990, 6998-7000, 7008-7010, 7018-7020, 7028-7030, 7038-7040, 7048-7050, 7058-7060, 7068-7070, 7078-7080, 7088-7090, 7098-7100, 7108-7110, 7118-7120, 7128-7130, 7138-7140, 7148-7150, 7158-7160, 7168-7170, 7178-7180, 7188-7190, 7198-7200, 7208-7210, 7218-7220, 7228-7230, 7238-7240, 7248-7250, 7258-7260, 7268-7270, 7278-7280, 7288-7290, 7298-7300, 7308-7310, 7318-7320, 7328-7330, 7338-7340, 7348-7350, 7358-7360, 7368-7370, 7378-7380, 7388-7390, 7398-7400, 7408-7410, 7418-7420, 7428-7430, 7438-7440, 7448-7450, 7458-7460, 7468-7470, 7478-7480, 7488-7490, 7498-7500, 7508-7510, 7518-7520, 7528-7530, 7538-7540, 7548-7550, 7558-7560, 7568-7570, 7578-7580, 7588-7590, 7598-7600, 7608-7610, 7618-7620, 7628-7630, 7638-7640, 7648-7650, 7658-7660, 7668-7670, 7678-7680, 7688-7690, 7698-7700, 7708-7710, 7718-7720, 7728-7730, 7738-7740, 7748-7750, 7758-7760, 7768-7770, 7778-7780, 7788-7790, 7798-7800, 7808-7810, 7818-7820, 7828-7830, 7838-7840, 7848-7850, 7858-7860, 7868-7870, 7878-7880, 7888-7890, 7898-7900, 7908-7910, 7918-7920, 7928-7930, 7938-7940, 7948-7950, 7958-7960, 7968-7970, 7978-7980, 7988-7990, 7998-8000, 8008-8010, 8018-8020, 8028-8030, 8038-8040, 8048-8050, 8058-8060, 8068-8070, 8078-8080, 8088-8090, 8098-8100, 8108-8110, 8118-8120, 8128-8130, 8138-8140, 8148-8150, 8158-8160, 8168-8170, 8178-8180, 8188-8190, 8198-8200, 8208-8210, 8218-8220, 8228-8230, 8238-8240, 8248-8250, 8258-8260, 8268-8270, 8278-8280, 8288-8290, 8298-8300, 8308-8310, 8318-8320, 8328-8330, 8338-8340, 8348-8350, 8358-8360, 8368-8370, 8378-8380, 8388-8390, 8398-8400, 8408-8410, 8418-8420, 8428-8430, 8438-8440, 8448-8450, 8458-8460, 8468-8470, 8478-8480, 8488-8490, 8498-8500, 8508-8510, 8518-8520, 8528-8530, 8538-8540, 8548-8550, 8558-8560, 8568-8570, 8578-8580, 8588-8590, 8598-8600, 8608-8610, 8618-8620, 8628-8630, 8638-8640, 8648-8650, 8658-8660, 8668-8670, 8678-8680, 8688-8690, 8698-8700, 8708-8710, 8718-8720, 8728-8730, 8738-8740, 8748-8750, 8758-8760, 8768-8770, 8778-8780, 8788-8790, 8798-8800, 8808-8810, 8818-8820, 8828-8830, 8838-8840, 8848-8850, 8858-8860, 8868-8870, 8878-8880, 8888-8890, 8898-8900, 8908-8910, 8918-8920, 8928-8930, 8938-8940, 8948-8950, 8958-8960, 8968-8970, 8978-8980, 8988-8990, 8998-9000, 9008-9010, 9018-9020, 9028-9030, 9038-9040, 9048-9050, 9058-9060, 9068-9070, 9078-9080, 9088-9090, 9098-9100, 9108-9110, 9118-9120, 9128-9130, 9138-9140, 9148-9150, 9158-9160, 9168-9170, 9178-9180, 9188-9190, 9198-9200, 9208-9210, 9218-9220, 9228-9230, 9238-9240, 9248-9250, 9258-9260, 9268-9270, 9278-9280, 9288-9290, 9298-9300, 9308-9310, 9318-9320, 9328-9330, 9338-9340, 9348-9350, 9358-9360, 9368-9370, 9378-9380, 9388-9390, 9398-9400, 9408-9410, 9418-9420, 9428-9430, 9438-9440, 9448-9450, 9458-9460, 9468-9470, 9478-9480, 9488-9490, 9498-9500, 9508-9510, 9518-9520, 9528-9530, 9538-9540, 9548-9550, 9558-9560, 9568-9570, 9578-9580, 9588-9590, 9598-9600, 9608-9610, 9618-9620, 9628-9630, 9638-9640, 9648-9650, 9658-9660, 9668-9670, 9678-9680, 9688-9690, 9698-9700, 9708-9710, 9718-9720, 9728-9730, 9738-9740, 9748-9750, 9758-9760, 9768-9770, 9778-9780, 9788-9790, 9798-9800, 9808-9810, 9818-9820, 9828-9830, 9838-9840, 9848-9850, 9858-9860, 9868-9870, 9878-9880, 9888-9890, 9898-9900, 9908-9910, 9918-9920, 9928-9930, 9938-9940, 9948-9950, 9958-9960, 9968-9970, 9978-9980, 9988-9990, 9998-10000, 10008-10010, 10018-10020, 10028-10030, 10038-10040, 10048-10050, 10058-10060, 10068-10070, 10078-10080, 10088-10090, 10098-10100, 10108-10110, 10118-10120, 10128-10130, 10138-10140, 10148-10150, 10158-10160, 10168-10170, 10178-10180, 10188-10190, 10198-10200, 10208-10210, 10218-10220, 10228-10230, 10238-10240, 10248-10250, 10258-10260, 10268-10270, 10278-10280, 10288-10290, 10298-10300, 10308-10310, 10318-10320, 10328-10330, 10338-10340, 10348-10350, 10358-10360, 10368-10370, 10378-10380, 10388-10390, 10398-10400, 10408-10410, 10418-10420, 10428-10430, 10438-10440, 10448-10450, 10458-10460, 10468-10470, 10478-10480, 10488-10490, 10498-10500, 10508-10510, 10518-10520, 10528-10530, 10538-10540, 10548-10550, 10558-10560, 10568-10570, 10578-10580, 10588-10590, 10598-10600, 10608-10610, 10618-10620, 10628-10630, 10638-10640, 10648-10650, 10658-10660, 10668-10670, 10678-10680, 10688-10690, 10698-10700, 10708-10710, 10718-10720, 10728-10730, 10738-10740, 10748-10750, 10758-10760, 10768-10770, 10778-10780, 10788-10790, 10798-10800, 10808-10810, 10818-10820, 10828-10830, 10838-10840, 10848-10850, 10858-10860, 10868-10870, 10878-10880, 10888-10890, 10898-10900, 10908-10910, 10918-10920, 10928-10930, 10938-10940, 10948-10950, 10958-10960, 10968-10970, 10978-10980, 10988-10990, 10998-11000, 11008-11010, 11018-11020, 11028-11030, 11038-11040, 11048-11050, 11058-11060, 11068-11070, 11078-11080, 11088-11090, 11098-11100, 11108-11110, 11118-11120, 11128-11130, 11138-11140, 11148-11150, 11158-11160, 11168-11170, 11178-11180, 11188-11190, 11198-11200, 11208-11210, 11218-11220, 11228-11230, 11238-11240, 11248-11250, 11258-11260, 11268-11270, 11278-11280, 11288-11290, 11298-11300, 11308-11310, 11318-11320, 11328-11330, 11338-11340